

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verlag: Elbgaupresse Dresden
Druck: Elbgaupresse Dresden

mit Loschwitzer Anzeiger

Danz-Rote: Elbgaupresse Dresden, Grotzschke Dresden Nr. 606
Postfach-Nr.: Nr. 512 Dresden

Tageszeitung für das bürgerliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weiher Hirsch, Bühlau, Kochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse Dresden und Verlagsgesellschaft Hermann Deyer & Co., Dresden-Diesdorf. — Verantwortlich für Lokales Carl Drach für den übrigen Inhalt Eugen Werner beide in Dresden.

Abdruck: täglich mit den Zeitungen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Agrar-Warte, Radio-Zeitung, Nur ein Viertel mit 100 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Hochschriften und schwierigen Sorten werden mit 50% Aufschlag berechnet. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inseratsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zinsenpreis in Anwendung gebracht. Rabattanspruch erstreckt sich auf: b. verspät. Zahlung, Klage ob. Konkurs d. Auftraggebers.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4
91. Jahrgang

Nr. 63

Sonntag/Donnerstag, den 15./16. März

1930

Eine neue Periode schwerster innerpolitischer Kämpfe

Am 1. der Jahreshauptversammlung des Reichsvereins Nämchen der Deutschnationalen Volkspartei sprach gestern Reichstagsabgeordneter Geheimrat Dr. Quast. Er führte aus: Die Kritik des Zentrums am Youngplan sei von innerpolitischen Rücksichten diktiert gewesen. Es sei ein Scheinbild gewesen. Die Deutsche Volkspartei, die ein Teil der nationalen Bewegung, habe sich im Lager der Erfüllungspolitik verbergend. Höre man den Augenblick Curtius, so könne man zeitweise glauben, einen französischen oder polnischen Minister zu hören. Die Annahme des neuen Zahlungsplans bedeute den Beginn einer neuen Epoche schwerster innerer Kämpfe. Nur in der Unterwerfung seien die Tributzustände möglich. Weder die Besatzung sei ein wünschenswertes Element. Dieser innere Hader um die Steuern werde das Feld beherrschen. Die Erspornisse bei den öffentlichen Ausgaben, die sich in jedem Jahre um Milliarden steigern, sei nur zu denken, wenn eine Änderung des Systems erzwungen werde. Das sei die Aufgabe der nationalen Bewegung, die ein gemeinsames Organ in dem Reichsausgleich gefunden habe.

Sugenbergs Zukunftsprogramm

Zu der Unterzeichnung der Youngpläne hat der Reichspräsidenten nimmt der Deutschnationale Parteiführer Dr. Sugenberg in folgenden programmatischen Ausführungen Stellung:

„Unbeschadet der persönlichen Einstellung eines jeden einzelnen zu dem einst von uns auf den Schild erhobenen Reichspräsidenten können wir nach seiner geistigen Erklärung nicht unausgesprochen lassen, daß wir den darin eingeschlagenen politischen Weg zu gehen nicht in der Lage sind. Daß der Reichspräsident nicht unseren Ratschlägen folgt, sondern den andersgerichteten Ratschlägen seiner näheren Umgebung, ist bereits während des Volksbegehrens zutage getreten.

Die Gefahr war und ist eine doppelte. Zeitlich im Vordergrund steht das unmittelbare Uebel des Youngplans. Wir worten und sind verpflichtet, dieses Uebel in seiner ungeformten Furchtbarkeit allen klar und begreiflich zu machen, die nicht durch ihr Ruhebedürfnis und ihre Abneigung, lärende Wahrheiten zu hören, dazu veranlaßt sind, sich von den Einflüssen des Auslandes und seiner deutschen Mitbürger einlassen zu lassen. Die zweite noch viel größere Gefahr ist die, daß der deutsche Geist in Deutschland erstirbt wird, der preußisch-deutsche Bestreben, der im geraden Gegensatz zu dem händlerischen Youngplan steht. Wir müssen und können die nachlässige Minderheit in eine Mehrheit, in eine rettende Macht verwandeln. Wir sind keine politischen Kinder, weder die Alten unter uns, noch die Jungen, die am kommenden Sonntag ihr Trübspiel singen wollen. Wir sind uns völlig klar über den Weg, den wir zu gehen haben.

In aller Ehrfurcht vor dem Alter und vor den Taten des Feldherrn müssen wir sagen: Das Wort von der Einigkeit der Deutschen schafft die Last nicht aus der Welt, daß Deutschland nur im Kampf gegen die durch die eigenen Reichsbesitzeren, gegen marxistische Väter a d. Welt, gegen bürgerliche Feigheit, gegen Willkür und Ruhebedürfnis, gegen Unrechtheit, Zersetzung und Seelenlosigkeit wieder gesund und stark werden kann.

Der Anfang ist gemacht

Erste Vorarbeiten zum Spar-Programm

Wie der Demokratische Zeitungsdienst erklärt, sind im Reichsfinanzministerium die Vorarbeiten für das große Reichssparprogramm begonnen worden, das der Reichsfinanzminister gemeinsam mit dem Reichsfinanzkommissar vorlegen will. Durch die preußischen Anträge zur Justizgesetzgebung wird einer der Punkte dieses Sparprogramms verwirklicht werden. Da das Reichskabinett den gesetzgebenden Körperschaften eine

Vorlage über die kleine Justizreform zuleiten wird. Weiterhin wird eine Vereinfachung der Verwaltung durchzuführen sein, und zwar in Verbindung mit unter Annäherung an die Länderverwaltungen. Die Aufhebung des Reichsentscheidungsamtes beschäftigt zurzeit den Reichstag. Weiterhin ist notwendig, eine

Vereinfachung der Steuergesetzgebung und der Steuerverwaltung.

Im Hinblick auf die sozialen Lasten muß eine Verminderung angestrebt werden, und zwar einmal auch durch eine Verwaltungsreform, so wie sie für die Arbeitslosenversicherung erneut geplant ist. Dringender Reform bedarf auch das Versorgungswesen und weiterhin wird nach der materiellen Seite erwogen, eine Einschränkung der Rentenerhöhungen für Kriegsbeschädigte in leichten Fällen. Endlich wird es notwendig werden, ein

Sparprogramm für das Reichsheer und die Reichsmarine

festzulegen, damit im besonderen bei der Marine über die etwaigen Warten Klarheit geschaffen wird und planmäßig gearbeitet werden kann.

Thüringen geht zur Tat über

Als erster Schritt zu einer grundlegenden Einsparung innerhalb der thüringischen Staatsfinanzen ist dem Landtag soeben der Beschluß eines Ermächtigungsgesetzes zugegangen, dessen Beratung bereits in der kommenden Woche beginnen wird.

Das Gesetz sieht eine Übertragung der gesetzgeberischen Befugnisse des Landtages auf die Regierung vor, soweit es sich darum handelt, Behörden aufzuheben, zusammenzulegen, Zuständigkeiten auf die Gemeinden bzw. auf das Reich zu übertragen und staatliche Polizeibehörden an Stelle kommunaler unter gleichzeitiger Beitragsleistung der Gemeinden und Kommunen einzurichten. Außerdem sieht das Gesetz weitgehende Pensionierungsvereinfachungen für die Staatsbeamten vor, die sowohl auf ihren eigenen Antrag als auch durch Verletzung in den Ruhestand bereits pensioniert werden können, wenn sie bis zum 31. Dezember 1933 das 60. bzw. bei einer ruhegehaltfähigen Zeit von 40 Jahren das 58. Lebensjahr erreicht haben. In der Begründung wird bemerkt, daß jeder Beamte, der freiwillig in den Ruhestand tritt, den Beamtenabbau erleichtert und die Staatsregierung der Notwendigkeit entbehe. In zwangsweise in den Wartestand zu versetzen.

Die Christlich-Nationalen an der Seite Hindenburgs

Der Reichstagsabgeordnete Trevisanus hat namens der Volkserhaltungsbewegung an den Reichspräsidenten von Hindenburg einen Brief gerichtet, in dem es heißt: Namens der Volkserhaltungsbewegung bitte ich, Ew. Excellenz nach den schicksalsschweren Stunden erster Entscheidung das erneute Bekenntnis unveränderter Treue und Ergebenheit zum Ausdruck bringen zu dürfen. Wir haben Vertrauen für die Größe des Opfers, das Ew. Excellenz unter Hinanführung persönlicher Rücksichten der Pflicht gebracht haben. Neben Verbältnissen voll äußerer Zwanges hat die innere Festigkeit der Nation die Handlung- und Entscheidungsfreiheit des deutschen Volkes gelähmt. Die Ueberwindung der nationalen Uneinigkeit ist jetzt erst recht dringend geboten. Wir sind bereit, alle unsere Kräfte in den Dienst dieser Aufgabe zu stellen und stehen in unerschütterlichem Vertrauen und unwandelbarer Treue zu Ew. Excellenz.

Die deutsche Familie in Gefahr!

Von Dr. Marie Elisabeth Vöders, M. d. R.

Schicksal und Zukunft der deutschen Familie sind untrennbar verbunden mit dem Schicksal und der Zukunft des deutschen Volkes überhaupt; sie bedingen einander in den wechselseitigen Ursachen und Wirkungen politischer, sozialer und kultureller Gegebenheiten und Möglichkeiten. Deshalb sollte keine Entscheidung, auf welchem Gebiet es auch immer sei, ohne Beachtung der für die gesunde und gedeihliche Entwicklung der Familie notwendigen Voraussetzungen gefällt werden.

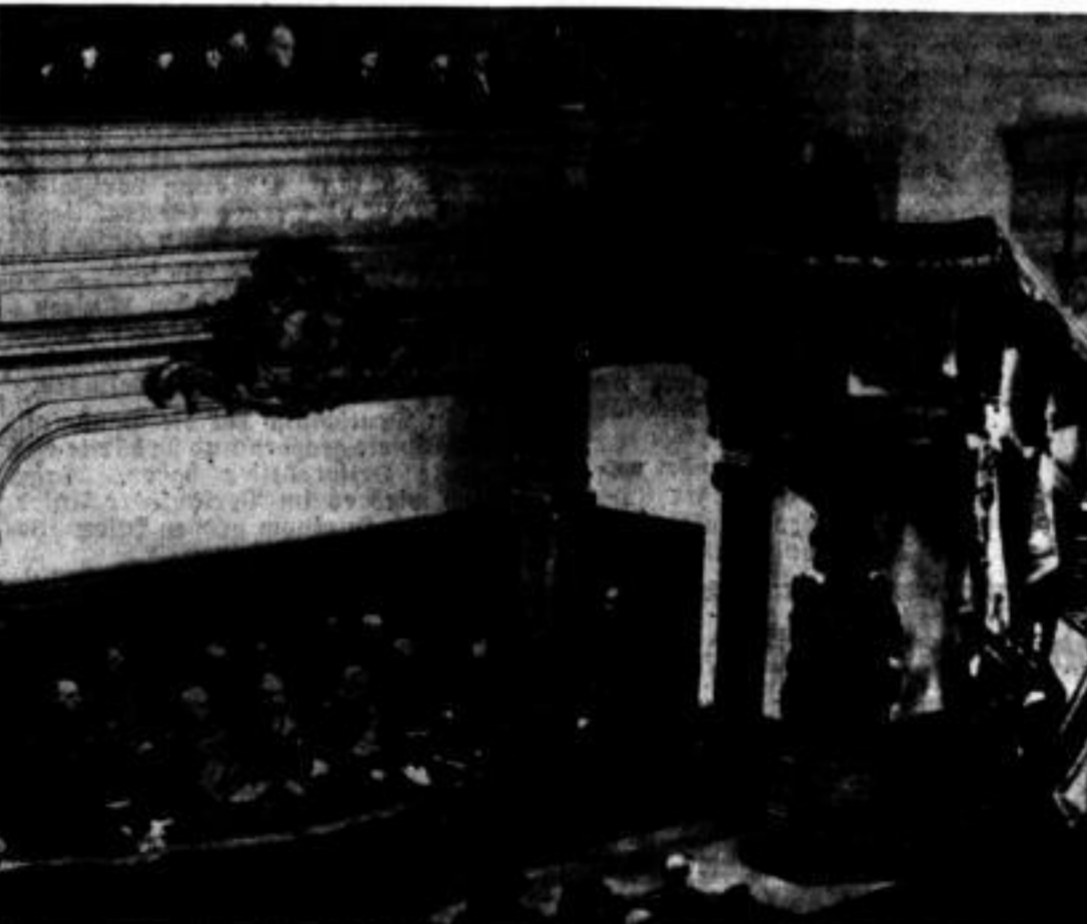
Rein Gebiet ist hierfür beweiskräftiger als das Wohnungswesen und die Arbeitslosigkeit.

Fast erschreckend klaren Aufschluß über den familienfeindlichen Zustand des Wohnungswesens geben die Ergebnisse der Reichswohnungszählung. Man betrachte nur folgende wenige Zahlen: etwa 1 Million deutscher Familien — das sind gegen 4 Millionen Menschen — sind als Untermieter in einem anderen Haushalt untergebracht!

In den Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern sind fast eine halbe Million Wohnungen mit 3 1/2 Millionen Bewohnern überfüllt.

Von dieser Überfüllung entfallen neun Zehntel auf die Kleinwohnungen, in denen mehr als die Hälfte der überfüllten Wohnungen nur aus einem oder zwei Räumen bestehen, bei denen die Kammer und sogar die Küche als „Wohnraum“ — d. h. in den meisten Fällen als „Schlafraum“ — mitgerechnet sind.

Dieser Notlage gegenüber ist zwar der Wille aller, die sie erkannt haben, lebendig, Abhilfe zu schaffen. Aber die Betätigung dieses Willens findet ihre Grenzen an den zu ihrer Ueberwindung notwendigen Geldmitteln. Kriegs- und Nachkriegszeit haben den Baumarkt jahrelang so gut wie gänzlich lahmgelegt durch die fast völlige Zerstörung des deutschen Kapitalmarktes und belastet ihn heute noch durch seine Abhängigkeit von ausländischem Kapital mit der Folge unerschwinglich hoher Zinsen. Währungsverfall, eine auf engstem Raum zusammengebrückte Bevölkerung, eingeebnete Exportmöglichkeiten mit der Folge fast chronischer Arbeitslosigkeit, Minderung der Kaufkraft der großen Massen bei automatisch steigenden Mieten, lassen für die



Berliner Gedenkgottesdienst für Tirpitz

In der alten Garnisonkirche in Berlin veranstalteten die Berliner Marinevereine am Donnerstag einen Gedenkgottesdienst für den verstorbenen Großadmiral von Tirpitz. An dieser Feier nahm mit anderen hohen Offizieren der Armee und Marine Reichspräsident von Hindenburg teil. Unsere Aufnahme zeigt die Generalloge. In der vorderen Reihe von links nach rechts: Chef der Marineleitung Admiral Raeder, Reichspräsident von Hindenburg, Chef der Marineleitung Generaloberst Dene, Admiral von Schröder, Admiral Behne, Admiral Mommen.

deutsche Familie — und besonders die sogenannte „Kinderreiche“ — kaum einen Ausweg aus dieser dringenden Notlage offen. Bereits 1929 fehlten für die Finanzierung des Wohnungsbaues etwa 500 bis 600 Millionen Mark, und

Schon jetzt steht so gut wie fest, daß im Jahre 1930 etwa eine Milliarde — also ein Drittel der für den dringenden Wohnungsbau benötigten Geldmittel — ausfallen wird.

Bei diesem Zustand ist natürlich nicht die geringste Aussicht vorhanden, auch noch die vielen tausend seit Jahren abbruchreifen Wohnungen zu ersetzen und die Menschen wenigstens aus den ungesündesten, allen sanitäts- und baupolizeilichen Vorschriften hohnsprechenden Wohnungen zu befreien. Auch der Ueberfüllung der Wohnungen wird selbst in ihren schlimmsten Formen nicht gesteuert werden können. All dieses Elend trifft vor allem die Familien und unter ihnen besonders diejenigen mit den meisten Kindern, in den kleinsten und schlechtesten Wohnungen.

Was bedeutet menschlich, sozial, kulturell und politisch der Inhalt dieser wenigen Zahlen für die Familie und für den Staat? Er bedeutet: verspätete Ehe-schließung und Haushaltsgründung, — Kinderlosigkeit, — körperliche und sittliche Anstehungsgefahr, — erzwungene Unordnung, oft auch Unauferkeit, — Streit, — Wirrhand, — Trunksucht, — Ehezer-rüttung, — freudlose oder gar verwahrlöste Jugend, — überreizte Erwachsene, — geprügelte Kinder, — unaufreie, feind-selige, verärgerte Staatsbürger!...

Alles Bauen hat keinen Zweck und alles Jammer über Verwahrlösung der Jugend oder über den angeblich sinkenden „Wissen zum Rinde“

ist sinnlos, solange die große Masse der Bevölkerung nicht die Möglichkeit hat, die genügende Anzahl an Woh-nungen in einer für das Familien-leben wenigstens einigermaßen hin-reichenden Größe und zu einem ihren Einkommen angepaßten Mietpreise zu erhalten!

Deshalb sind alle Forderungen auf schnelle Ausschaltung der öffent-lichen Hand aus dem Wohnungsbau ebenso unbefonnen, wie Maßnahmen, die den Zustrom ausländischen Kapitals für den Wohnungsbau sperren, ohne auch nur den geringsten Ertrag auf dem inlan-dischen Kapitalmarkt nachweisen zu können.

Baumarkt, Arbeitsmarkt und Gesamtzu-stand unserer Wirtschaft sind nicht vonein-ander zu trennen. Arbeiten doch allein im Baugewerbe und in der Bauindustrie etwa 3 Millionen fast ausschließlich kräf-tigster Männer. Ihre und ihrer Fa-milien Kaufkraft ist von ausschlaggeben-der Bedeutung für zahllose andere Be-rufs- und Gewerbegebiete. In dem hin-ter und liegenden außergewöhnlich mil-den Winter waren bereits im September etwa 50 Prozent mehr Facharbeiter ar-beitslos als sonst, und das war erst im Beginn der Reduzierung der Hausind-ustriemittel, der Welter der Sozialver-sicherungen, der Entschuldungsaktion der Städte mit der folgenden Verknappung der Sparkassengelder und der schließlich verlangten Mittel für Zwangsschulden-tilgung bei der Reichskasse.

Was die Arbeitslosigkeit für den Be-stand und die Zukunft der Familie be-deutet, kann daraus ersehen werden, daß nach Zählungen in der Krisenfür-sorge vom 15. Juli 1927 von 1.750.000 Krisenfällen zwei Drittel ganze Familien betrafen und ein Fünftel Ehepaare mit unterstützten Kindern. Heute sind rund 3,5 Millionen Arbeitslose in Deutsch-land vorhanden, und es ist überflüssig, Ausführungen über das Familienelend zu machen, das in dieser Zahl enthalten ist.

Die Ueberwindung dieser ungeheuer-lichen Einschränkungen der Lebensbasis — wirtschaftlich durch die Arbeitslosigkeit, räumlich durch die Wohnungsnot — ist

vielleicht das schwerste nationale Pro-blem, mit dem Deutschland ringt,

denn die Arbeitslosigkeit und Wohnungs-not bedrohen unmittelbar Gegenwart und Zukunft der deutschen Familie. Das Schicksal der Familie aber ist das Schicksal der Nation!

Keine Reichsbahndirektion Leipzig

Der Hauptansatz der Chemnitzer Ge-werbetammer besaßte sich in seiner letzten Sitzung mit dem bekannten Plan der Er-richtung einer Reichsbahndirektion Leip-zig, die bekanntlich durch Teilung der Be-zirke Dresden und Halle geschaffen werden soll. Der Hauptansatz kam zu einer Ablehnung der Vorschläge, da er eine Trennung des sächsischen Wirtschaftsgebietes nicht für ratsam hielt und die wirt-schaftlichen Interessen Sachsens bei der bisherigen Geschlossenheit durch die Reichsbahndirektion Dresden am besten gewahrt werden könnten.

Die Regierung hat es sich leicht gemacht Haushalt-Balanzierung auf Kosten der sächsischen Bemeinden

Der Sächsische Gemeindegeldtag teilt uns mit: Es ist außerordentlich verdienstlich, wenn die Regierung im Entwurf des ordentlichen Staatshaushaltplanes 1930 zum ersten Male seit 1924 das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben wieder hergestellt hat. Er hat aber gemeinsam mit dem Ver-band der Sächsischen Bezirksverbände in einer Eingabe den Landtag darauf hinweisen müs-sen, daß der Ausgleich im Staatshaushalt-plan

zu einem erheblichen Teile auf Kosten der sächsischen Gemeinden und Bezirks-verbände erzielt

ist, insofern die Ersparnisse in Kürzungen der bisher in den Staatshaushaltplan eingestell-ten Staatsbeiträgen für notwendige kommu-nale Aufgaben bestehen. Gesamtwirtschaftlich angesehen nützt es natürlich nichts, wenn auf der einen Seite der Staat seinen eigenen Haushalt balanciert, gleichzeitig aber ein entsprechend hoher oder erhöhter Beitrag im Haushalt der Gemeinden und Bezirks-verbände entsteht. Wie immer wieder betont werden muß,

bildet die ganze Finanzwirtschaft der öffentlichen Körperschaften, vom Reich angefangen bis herab zu den Gemeinden, eine Einheit,

und es ist gesamtwirtschaftlich das Gegen-teil einer Sanierung, wenn sich ein Lasten-träger auf Kosten eines anderen sanieren will. Wenn dies im Verhältnis zwischen dem Reich einerseits und den Ländern und Gemeinden andererseits auch von staatlicher Seite betont worden ist, so gilt das gleiche auch von dem Verhältnis zwischen Ländern und Gemeinden. Selbstverständlich verkennt der Sächsische Gemeindegeldtag in keiner Weise die Notwendig-keit, daß auch die Gemeinden in derselben Weise, wie dies die Regierung in dem Ent-wurf des Staatshaushaltplanes getan hat, sich aus allererstlichste bemühen müssen, ihre Haushaltspläne in Einnahmen und Aus-gaben auszugleichen und die von Jahr zu Jahr sich wiederholenden und wachsenden Fehlbeträge zu beseitigen oder wenigstens herabzumindern.

Die kommunalen Spitzenverbände sind nicht minder von der Ueberzeugung

durchdrungen, daß die kommunalen Kör-perchaften zu diesem Zwecke sehr scharfe Einschränkungen der Ausgaben auch auf lebenswichtigen Aufgabengebieten vor-zunehmen müssen.

Aber es darf nicht übersehen werden, daß die Aufgabe der Ausbalancierung beim Staatshaushaltplan in wichtigen Punkten wesentlich leichter durchzuführen ist, als bei den Gemeinden.

Mehr Rücksicht auf die Belange der Gemeinden!

Der gestern in Nürnberg tagende Vor-stand des Deutschen Städtetages nahm einen Bericht über die Pläne der Reichs-finanzreform entgegen. Mit Bedauern wurde festgestellt, daß bisher die Frage der Fortführung einer geordneten ge-meindlichen Finanzwirtschaft unzu-länglich behandelt worden sei, obwohl deren Gestaltung für die Allgemeinheit ebenso wichtig sei wie die von Reich und Ländern. Reich und Länder mühten den Gemeinden die unbedingt erforderlichen Mittel sichern. Die Förderung des Woh-nungsbaues bleibe eine der wichtigsten kommunalen Fragen. Der laufende Be-darf von jährlich 250.000 Wohnungen müsse unter allen Umständen erfüllt werden.

Die Heranziehung von Auslands-mitteln sei unerlässlich.

Fehlbetragsabschlüsse für 1929 und Fehlbetragsabschlüsse für 1930 würden die Städte mit allen Kräften vermeiden.

In einer Entschließung wird darauf hin-gewiesen, daß einschneidende Maßnahmen unerlässlich seien, um den durch den Druck der Erwerbslosenlasten drohenden finan-ziellen Zusammenbruch zu vermeiden. Mit großer Beschleunigung müsse die Krisen-fürsorge vom Reich neu geregelt, zeitlich unbefristet und allen Berufen, insbeson-dere auch den ungelerten Arbeitern gewährt werden.

Ben Alfiba wird Lügen gestraft Das ist noch nicht dagewesen

Der Brüsseler Kriminalpolizei ist es gelungen, den gefürchteten Museumsdieb zweier Welten zu verhaften, einen Mann, der eine richtige, wohlüberdachte Organi-sation für Museumsdiebstahl aufgezogen hat. Sein Name ist fast allen Polizeiver-waltungen der Welt bekannt. Er heißt Joseph Daglio.

D. hatte seiner Organisation einen „ver-italen“ Aufbau gegeben. Alles, was mit dem Museumsdiebstahl zusammenhängt, wurde von der Organisation selbst er-ledigt. Die technische Durchführung, der Transport, die Hehlerei, der Verkauf. Man war von niemandem abhängig.

Ueberall sahen Vertrauensleute, zum Teil bekannte Kunsthändler.

Nur so, war es auch möglich, daß das „Squidlat“ so lange ungestört arbeiten konnte.

Die Gesellschaft arbeitete überaus vor-sichtig und auf wirtschaftlicher Basis. Sie ließ sich auf keinerlei Risiko ein. Sie sorgte zunächst nach, ob irgendwo Bedarf an Kunstgegenständen irgendwelcher Art bestand. Erst dann, wenn der Absatz in einem bestimmten Land garantiert war, schritt sie zur Ausführung der Diebstähle in einem anderen Land.

So wechselten die Gegenstände zu-beheimlich schnell ihre Besitzer

und waren längst in einem Museum oder einer privaten Sammlung untergebracht.

ehe die Polizei überhaupt Atem schöpfen konnte.

Ein italienischer Bankier soll die Finan-zierung des oft recht kostspieligen Appa-rates besorgt haben. Er erhielt eine be-stimmte prozentuale Gewinnbeteiligung. Der Transport der gestohlenen Gegen-stände erfolgte in eigens dafür angefer-tigten Warenbälken mit doppelten Böden. Daglios Vorsicht ging so weit, daß er sich, ehe er einen Gegenstand stehlen ließ,

Gutachten namhafter Kunstexperten einholte.

Er wollte völlig sicher gehen.

Es besteht der Verdacht, daß die Bande zahlreiche Diebstähle ausgeführt hat, die überhaupt nicht bemerkt wurden. Sie soll mit Kunstschülern zusammengearbeitet haben, die ihr auf Bestellung vorzügliche Kopien dieses oder jenes Werkes liefer-ten. Die Diebe saugten dann einfach das Original gegen die Kopie ein, und

es ist möglich, daß in vielen Museen jetzt nachgeahmte Bilder großer Mei-ster hängen, während die Originale längst an anderer Stelle sich befinden.

Auch in Deutschland hat die Bande oft-mals Gastspiele gegeben und sie dürfte auch hier viele Helfersteller haben. Wahr-scheinlich wird es im Verlauf der Unter-suchung noch zu einem großen internatio-nalen Kunstskandal kommen.

Das deutsche Brotgesetz

Der Reichstag setzte gestern zunächst die zweite Beratung des Gesetzes zum Schutze der Republik fort und beendete sie. Die Aussprache war kurzatmig. Die Bestimmungen ergaben im wesentlichen die Annahme der Ausschlußbeschlüsse und die Ablehnung aller Oppositionsanträge. Zum Schluß

wurde beschlossen, daß das Gesetz bis zum 31. Dezember 1932 in Kraft bleiben soll,

wenigstens aber so lange, bis das neue Strafgesetzbuch in Kraft tritt. Nun darf angenommen werden, daß das neue Strafgesetzbuch noch in diesem Jahre vom Reichstag verabschiedet wird. Sobald es in Kraft tritt, ist das Republikstumpgesetz

überflüssig, da seine wesentlichen Bestim-mungen dann im neuen Strafgesetzbuch stehen.

Mit größtem Interesse sah das hohe Haus der ersten Beratung des neuen Brotgesetzes des Reiches entgegen.

Dieses Gesetz, das erste seiner Art, schreibt für das tägliche Brot, das unsere Bäcker verkaufen, ein bestimmtes Gewicht vor, auch bestimmte Namen, Roggenbrot, Weizenbrot oder Mischbrot, und setzt fest, daß bei Weizenbrot reines Weizenmehl zu nehmen ist, das höchstens einen Zu-satz von 5 Prozent Roggenmehl haben darf. Umgekehrt liegen die Verhältnisse beim Roggenbrot. Bei Mischbrot haben die Bäcker freie Wahl, nach Herzenslust zu mischen. Für Roggen- und Weizen-brot aber gibt es gesetzliche Vorschriften,

reichsgerichtliche Kontrollen und Strafen, falls die Gesetzesvorschriften des Reiches irgendwie überschritten werden.

In der Aussprache mäkelte der Kom-munist Görnle an der Regierungsvorlage herum, er war aber mit seiner Weisheit schnell zu Ende, denn er hatte offenbar von den wirtschaftlichen Problemen, die dem neuen Reichsgesetze zugrunde liegen, keinen blauen Dunst. Es wurde daher allseits lebhaft begrüßt, daß der Reichs-ernährungsminister Dietrich sich erhob, und dem Kommunisten eine Vorlesung von der Regierungsbank aus hielt. Das ganze Haus spendete ihm lebhaften Bei-fall, als er erklärte:

Besser Roggen konsumieren, als bei der schlechten Finanzlage eine Um-menge überflüssigen Weizens ein-führen.

Neuerlich wirkungsvoll schloß der Mini-ster mit dem Hinweis, daß wir uns mit den Polen über die Roggenausfuhrpreise verständigen, daß jetzt aber die Sowjet-russen, die Freunde Görnles, auf dem Weltmarkt erscheinen und unsere Rog-genpreise unterbieten. Dieser Hieb sah. — Kleinere Vorlagen wurden hier-auf nach kürzeren Besprechungen den zu-ständigen Ausschüssen überwiesen.

Man versucht einig zu werden

Bei den gestrigen Finanzverhandlungen der fünf Regierungsparteien haben sich die Erörterungen vor allem auf die Frage der Arbeitslosenversicherung und des Problem der Steuererleichterung konzentriert. Bei der Arbeitslosenversicherung sind die Gegenseite in den Auffassungen nach wie vor sehr groß. Die Volkspartei ist ge-beten worden, für die nächsten interfrak-tionellen Besprechungen, die am Montag stattfinden, schriftliche Reformvorschlüsse zu unterbreiten, die dann Gegenstand der Aussprache sein sollen. Bei der Frage der Steuererleichterung ist

das Problem der Gewerbesteuer und Grundvermögenssteuer nunmehr in den Vordergrund gerückt.

Für beide Steuerarten verlangt die Deutsche Volkspartei im Rahmen der ge-planten Lastenentlastung eine wesentliche Ermäßigung, und in parlamentarischen Kreisen hat man den Eindruck, daß grund-sätzliche Widerstände hiergegen von den anderen Parteien der Regierungsgemein-schaft nicht mehr erhoben werden.

Am Dienstag findet im Reichstag Ne-erste Lesung des Regierungsprogramms statt, die von Reichsfinanzminister Dr. Wolffenhauer mit einer kurzen Erklärung eingeleitet werden wird.

Moskau stellt sich um Weittragende Beschlüsse

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat gestern das Präsidium des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion unter Vorsitz Stalins fol-gende Beschlüsse gefaßt:

Nachdem die Sowjetbehörden bisher die individuellen Bauernwirtschaften zwan-gsweise aufgelöst haben, hat die Partei fest-gestellt, daß eine solche Kollektivierung nicht mehr den Interessen der Partei entspricht. Die Partei verlangt, daß die Auflösung der individuellen Bauernwirt-schaften nicht mehr zwanagsweise, sondern nur noch freiwillig erfolgen dürfe.

Das Polit-Büro der Kommunistischen Partei hat beschlossen:

- 1) Sofortige Einstellung sämtlicher Maßnahmen gegen die individuellen Bauernwirtschaften.
- 2) Sämtliche Märkte sollen sofort ge-öffnet werden.

Polen hat wieder mal eine Kabinettskrise

Western abend hat der polnische Sejm mit Stimmenmehrheit den Mißtrauens-antrag der Sozialisten gegen den Mini-ster für öffentliche Fürsorge, Oberst Pro-ktor, angenommen. Die Regierung hat sofort nach der Abstimmung den Sejm verlassen und eine Sitzung abgehalten, in der Ministerpräsident Bartels zu einer gemeinsamen Rücktrittserklärung beauf-tragt wurde. Bartel wird am Sonn-abend dem Staatspräsidenten das Rück-trittsgesuch überreichen.

Ghandi geht aufs Ganze

Wie aus Bombay gemeldet wird, fehlt Ghandi seinen Marich nach Watar fort, wo er alle indischen Beamten aufforderte, ihre Ämter zum Zeichen des Protestes gegen die Regierung niederzulegen. Er empfahl der Bevölkerung, sich nach Wabalpur zu begeben, wo es genügend Reis gäbe, um das staatliche Salzmonopol zu brechen. Ferner forderte er zur Verbrennung aller ausländischen Stoffe auf.

Wettervorhersage

Vorübergehend Erhöhung der Wetterlage und etwas freundlicherer Witterungscharakter. Teils neblig und wolfig, teils auch auf-beitend. Im Flachland von drüch leichtem Nachtfrost abgesehen. Wärmegrade. Oberes Erzgebirge vorwiegend leichter Frost.

Dresden

Straßenbahn Nachrichten

Preisermäßigte Straßenbahnlinien und Beste für Schüler und Lehrlinge.

Die Berechtigungsbescheinigung zum Bezuge preisermäßigter Karten und Beste für Schüler und Lehrlinge laufen am 31. März d. J. ab und müssen sämtlich neu ausgestellt werden.

Dem Antrag auf Ausstellung eines neuen Preisermäßigtes ist eine Bescheinigung über den Schulbesuch oder das Lehrverhältnis beizulegen, ferner ist der Lehrvertrag vorzulegen. Lehrlinge und Lehrmädchen haben nur dann Anspruch auf Preisermäßigung, wenn sie den Bestand eines dauernden Lehrverhältnisses zwecks Berufsausbildung nachweisen und keine höhere Vergütung als 60 RM. monatlich oder 13,50 RM. wöchentlich erhalten. Vorbrude für den Antrag und für die erforderlichen Bescheinigungen sind in der Zeitfahrkarte der Straßenbahn, Theaterstraße 13, Erdgeschoss (geöffnet Werktags 8 bis 18 Uhr), in den Bahnhofsbüros, in den Verkehrsinspektionen und in den Kantinen der städtischen höheren Schulen unentgeltlich zu haben.

Um längeres Warten an der Zeitfahrkarte am Monatsabschluss zu vermeiden, empfiehlt es sich, die Ausstellung der Berechtigungsbescheinigung unter Beibringung der erforderlichen Bescheinigungen schon jetzt zu beantragen. Die vorchriftsmäßig ausgefüllten Anträge können auch in den Bahnhofsbüros zur Weiterleitung an die Zeitfahrkarte abgegeben werden. (Lehrlinge und Lehrmädchen Lehrverträge beifügen.)

Die jetzt im Verkehr befindlichen Berechtigungsbescheinigungen verlieren sämtlich am 31. März die Gültigkeit zum Bezuge weiterer Karten oder Beste, können aber im April noch zum Abfahren der im Monat März gelisteten Karten und Beste benutzt werden.

Keine Ausländer beschäftigen

Seit Wochen ist der Bestand an Arbeitstenden im Bezirke des Arbeitsamtes Dresden nach dessen Mitteilungen zum ersten Male wieder etwas zurückgegangen. Die Verminderung beläuft sich auf 504 Personen, so daß gegenwärtig 65 062 Arbeitstende vorhanden sind. Diese, wenn auch vorläufig noch geringe Entlastung des Arbeitsmarktes ist einmal darauf zurückzuführen, daß härterer Personalbedarf in der Landwirtschaft einsetzte. Außerdem wurden für Festhaltung von Siedlungsarbeiten in größerer Zahl angefordert. Schließlich hat auch die Zigarettenindustrie wieder Rufe ein.

Im übrigen ist die Lage nach wie vor äußerst ungünstig. Dazu trägt vor allem die unermüdet schlechte Lage am Baumarkt bei.

Trotz bei der großen Zahl einheimischer Arbeitstender immer noch, so z. B. in der Landwirtschaft und in Privathaushaltungen, ausländische Arbeitskräfte beschäftigt werden, ist bedauerlich. Das Arbeitsamt Dresden ist zwar dauernd bemüht, durch Zurverfügungstellung geeigneten einheimischen Erwerbskräfte abzulösen und den Arbeitsmarkt zu entlasten. Leider werden diesen Bemühungen oft die größten Schwierigkeiten entgegengekehrt. Dringend erforderlich ist es aber, gerade gegenwärtig alle Sonderwünsche zurückzustellen und bei Personalbedarf ausschließlich einheimische Arbeitskräfte einzustellen!

In Anbetracht der großen Arbeitslosigkeit blieb das Vermittlungsergebnis dieser Woche mit 1700 Vermittlungen sehr gering. Aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung und denen der Arbeitsförderer wurden insgesamt rund 49 300 Vollarbeitslose unterstützt. Kurzarbeiter wurden 4028 gezahlt. Bei Rotenarbeiten waren 160 langfristige Arbeitsstunde beschäftigt.

Abgelehnter Schiedsspruch im Schneidergewerbe. In einer in Dresden abgehaltenen Versammlung der Herren- und Damenschneider und Schneiderinnen wurde der am 7. März für das deutsche Maßschneidergewerbe gefällte Schiedsspruch, der eine Kürzung der Arbeitslöhne vorsieht, einstimmig abgelehnt.

Bronzezeitliche Siedlung im Fortzevier Arener. Zur Ergänzung unserer Notiz vom 2. Februar d. J. teilen wir mit, daß die archaische Fundstelle im Moritzburger Forst nunmehr von einem Beauftragten des Archäologischen Bundes aus Sachsen (Sty Dresden-Zwinger) untersucht worden ist. Sie liegt etwa 200 Meter nordwestlich des Fortzevier Arener in einem alten Eichenbestand, hart westlich des sogenannten X-Beiges. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Funde zu einer bisher unbekanntem Ansiedlung der mittleren und jüngeren Bronzezeit gehören, die vor etwa 3000 Jahren mitten im heutigen Waldgebiet von Moritzern, den Schöpfern der von langjählicher Kultur, bewohnt war. Sie bildeten das Dorf Gabel, von dem aus ein schon 1882 entdeckter Urnenfriedhof in der von grünen Delle befestigt wurde. In dieser Beziehung ist die Bedeutung der neuen Fundstelle unterer wichtigsten sächsischen Vorgeschichtskultur zu erkennen. Denn die Funde an sich eine Reihe von Scherben — der Gebrauchsgefäße — sind unanständig, so unanständig, daß die Fundstücke der beiden Entdecker Wölfe und Ross aus Beinhöhle alle Anerkennung verdienen. Die Tatsache, daß hier eine archaische Siedlung mitten im heutigen Waldgebiet antritt, findet ihre Erklärung darin, daß der dürre Sandboden der Fundstelle wäh-

rend der frostigen Zeit so gut wie unbewaldet gewesen sein muß. Die Lebenszeit der Siedlung fällt nämlich mit einer Periode zusammen, deren Klima wesentlich trockener und wärmer war als unser heutiges. Die Untersuchungen des Archäologischen Bundes wurden durch die Fortschröden des Vereins „Haus Wettin“ in zuvorkommendster Weise unterstützt.

Vertretung Sachsen im Reichsausschuß zur Förderung des Fremdenverkehrs. Die Industrie- und Handelskammer setzte sich beim Deutschen Industrie- und Handelskongress ein, daß den sächsischen Industrie- und Handelskammern bei der wirtschaftlichen Bedeutung des Fremdenverkehrs für Sachsen mit seinen zahlreichen Bädern und Kurorten und seinen dauernden Ausstellungen und Messen, wofür namentlich auch der Ausländerbesuch von Wichtigkeit ist, ein Sitz im neu gegründeten Reichsausschuß zur Förderung des Fremdenverkehrs im Ausland eingeräumt wird.

Postkraftwagenlinie Pulsnitz-Radeberg-Dresden. In einer Eingabe an die Oberpostdirektion Dresden trat die Industrie- und Handelskammer in Gemeinschaft mit beteiligten Städten und Verkehrsorganisationen für die Verlängerung der Postkraftwagenlinie Pulsnitz-Radeberg bis Dresden ein. Das Verkehrsbedürfnis ist zweifellos vorhanden. Es ist zu hoffen, daß ein Ausgleich zwischen den Interessen der Post und der staatlichen Kraftwagenverwaltung im Interesse einer guten Verkehrsbedingung erfolgt.

Wieder ein Dresdner Kunstsalon eingegangen. Ueber die alte angelegene Dresdner Kunsthandlung Emil Richter in Dresden ist das Konturverfahren eröffnet worden. Die Reihe der Dresdner Kunsthandlungen verringert sich immer mehr.

Für etwa 3000 Mark Goldwaren geklopelt. In der vergangenen Nacht schlugen Diebe die Schloßkammer eines Uhren- und Goldwarengeschäftes in der Zwingerstraße ein. Von den Auslagen fehlten etwa 30 goldene und silberne Damenarmbänder mit schwarzen und bunten Nipsbändern, 20 goldene Damen- und Herrenringe und 2 goldene Herren-Placé-Gabriel-Uhren. Hinweise zur Ermittlung der noch unbekanntem Diebe werden nach dem Kriminalamt, Zimmer 74, erbeten.

Ein weißes Wildschwein. Unter den diesjährigen Frischlingen im Moritzburger Wildpark befindet sich auch ein weißer. Dieser kleine „weiße Rabe“ unter seinen echt frühlingsmäßig gestreiften dunklen Altersgenossen hat von seiner äußeren Wildschweinnatur nur einen schwarzen Fleck behalten. Ob der kleine Keel ein Vertreter von Albinismus ist, wie er ja bei Damwild sehr häufig vorkommt, mögen Fachleute entscheiden.

Dresden-West

Wildrufer Vorstadt. Auf dem Postplatz machte sich am Donnerstagabend während der kommunistischen Demonstration in dem Trubel eine Frau aus Limbach bemerkbar, die nach ihren Angaben „etwas erleben“ wollte und schließlich mit ihrer Tasche auch nach dem Sternplatz pilgerte, um auch dort Zeuge von den Krawallen zu sein. Die Frau war tatsächlich aus reinem Sensationsbedürfnis von Limbach nach Dresden gekommen und schreckte nicht davor zurück, mit dem Gummiknüppel ein vermischt zu bekommen. Vielleicht hat sie schließlich auch ein solches Andenken mit nach Hause genommen.

Südvorstadt. Pelzbüch ertappt. Aus dem Garderoberraum einer Wirtschaftsvereinigung am Hauptbahnhof wurde gestern mittag ein Herrenpelzmantel gestohlen. Die von der Kriminalpolizei eingeleiteten Fahndungsmassnahmen wurden in anerkanntem Wertweise von Geschäftsinhabern unterstützt und führten deshalb bald zum Erfolg. Bereits gegen 5 Uhr nachmittags wurde der Pelzbüch, ein 2jähriger Bürsch, festgenommen, als er im Begriff war, den gestohlenen Mantel zu veräußern.

Südvorstadt. Festnahme. In der Nacht zum 13. 3. ist es einem Beamten der Schutzpolizei gelungen, einen Mann festzunehmen, der am 12. 3. gegen 9 Uhr abends auf dem Hauptbahnhof ein Motorrad gestohlen hatte.

Dr. Planen. Verstorben ist am Donnerstag in seiner letzten Heimat Radebeul der Privatier Moritz Hennisch, der am 6. Februar mit seiner Gattin Vertha geb. Lehmann das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen konnte, im 88. Lebensjahre. Der Heimgegangene gehörte dem Klub der Hundertjährigen an, der im Planenschen Logerkeller tagt. Bei der Diamantfeier sah es noch so aus, als würde Moritz Hennisch das 100. Lebensjahr erreichen, wodurch er die Statuten des Klubs erfüllt haben würde. Das Andenken des würdigen Mannes wird unter seinen zahlreichen Freunden und Bekannten in hohen Ehren bleiben. — Zum Tode des Herrn Hennisch erfahren wir von Herrn Studentat Willy Rönisch, Dresden, Planenscher Ring 5, daß der alte Herr ohne jeden Kampf an Altersschwäche Donnerstag mittags 11 Uhr gestorben ist. Er hat noch die Möglichkeit gehabt, seine von der diamantenen Hoch-

zeit herkommenden Geschenke anzusehen und seine Blumen zu pflegen. Die letzten Alpenveilchen hat er mit ins Grab bekommen. Am Dienstag, nachmittags 1/2 12 Uhr findet die Beisetzung im Krematorium Tolkewitz statt. Bemerkenswert ist die Blütheninschreiben des Reichspräsidenten von Hindenburg bekommen hat.

Dresden-Planen. Abiturientenklasse. Die Deutsche Oberschule Dresden-Planen entließ am 13. März ihre Abiturienten. Oberstudienrat Dr. Forster sprach in seiner Entlassungsrede über ideale und materielle Verunsicherung. Mit einer englischen und einer deutschen Rede verabschiedeten sich die Abiturienten. Die mündliche Reifeprüfung hatte am 7. und 8. März unter dem Vorsitz des Ministerialrats Geheimrat Dr. Meute-Glückert stattgefunden. Es nahmen sämtliche 28 Schüler und Schülerinnen der Oberprima und ein Zugewiesener teil. Allen Prüflingen konnte die Reife ausgesprochen werden. In den Wissenschaften wurden erteilt: einmal 18, fünfmal 20, dreimal 2, achtmal 20, neunmal 20, dreimal 3. In den Sitten erzielten alle die Zeugnis 1. Es wollen studieren: drei Mathematik und Naturwissenschaften, zwei Germanistik, je einer Biologie, neuere Sprachen, Jura, Medizin, Fortwissenschaft und Kunstwissenschaft. 13 wollen Volksschullehrer, je einer Klaviervirtuos, Bibliothekar und mittlerer Beamter werden.

Frauenverein der Friedensgemeinde Pöbitz. Montag, den 17. März, 1/2 12 Uhr, Herberstraße 6, Vortrag des Pfarrvikars S. Kreischmar: „Aus dem Leben der Chemnitzer Stadtmission.“

Dresden-Cotta. Musikalischer Vespertgottesdienst. Wir sind gebeten worden, darauf hinzuweisen, daß nächsten Freitag, den 19. März, abends 1/2 8 Uhr, in der Hellandkirche ein musikalischer Vespertgottesdienst mit Predigt und Abendmahlsfeier stattfindet. An diesem Abend wird der Kirchenchor unter der Leitung des Kantors Wolf mit Gesängen und Orgelspiel in der bekannten Weise aufwarten.

Dr. Cotta. Der Bezirks- und Bürgerverein und der Haus- und Grundbesitzerverein hielten am Dienstag im Saale des Schusterhauses einen Familienabend ab. Er stand unter dem Zeichen der Gediegenheit und der Billigkeit. Demzufolge hatten sich auch gegen 300 Personen eingefunden. Für den unterhaltenden Teil hatte man eine erste Kraft in der Person des Herrn W. Schwarz vom Staatstheater gewonnen. Dieser trug im ersten Teile des Programms mehrere Sachen vor. Im zweiten Teile des Programms bot Herr Schwarz mehrere ernsthafte Sachen. Das Programm konnte aber mangels Zeit nicht völlig erschöpft werden. Auch war schon starkes Larzfeber eingetreten. Die hervorragenden Darbietungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Zu Beginn des Familienabends begrüßte der 1. Vorsitzende des Bezirks- und Bürgervereins, Oberpostsekretär Graul, die Erschienenen aufs herzlichste. Der musikalische Teil wurde von der bekannten Kapelle Pletsch-Martin bestritten. Nach dem unterhaltenden Teil trat der ersehnte Tanz in seine Rechte.

Dr. Cotta. Ein Schandfied. In das Pfarramtgrundstück der katholischen Marienkirche auf der Gottfried-Keller-Strasse grenzt eine Baustelle an. Diese mag vor Jahrzehnten, ehe die Kirche gebaut wurde, vielleicht auch anlässlich des Kirchbaues, als Grube verwendet worden sein. Sie ist jetzt planiert, im Sommer mit Antraut übermüht und unbebaut. Obwohl an der dortigen Stelle eine Verbotstafel angebracht ist, wonach das Abladen von Schutt und Abfall untersagt ist, ist die nichteingefriedigte Baustelle nach und nach zu einem Schuttblatplatz geworden. Da die dortige Gegend noch unbedaut ist, fühlen sich die Uebelthäter des Abends ganz unbedacht, um allen möglichen Unrat dort abzulegen. Man muß staunen, was auf diesem Platz alles hingeworfen wird. Gebrauchte Töpfe, Flaschen, Konserbendbüchsen, Weisen, Klebe, Eimer, Zelle von Matratzen usw. türmen sich dort übereinander. Angesichts des schmutzigen Pfarrhausens und der angrenzenden Felder, die jetzt anfangen zu grünen, mag dieser Schandfied dem Vorort Cotta alles andere als Ehre.

Dresden-Ost

Blasewitz. Die Sitzung des 2. Verwaltungsausschusses am kommenden Mittwoch bringt u. a. Beratungen über Straßenumnennungen in Leuben, über die Einrichtung einer Wohlfahrtspolizei-Nachtwache, über Straßenumnahmen in Landquast durch die Stadt, über nötige Verbesserungen der Pirnauer Landstraße und der Rennbahnstraße u. a. m.

Voschwitz. Die 7. Mädchen-Berufsschule in Dr. Voschwitz stellt ihre Jahresarbeit in Handarbeit und Handhaltung Sonntag, den 16. März, 11-12 Uhr und 15-17 Uhr und Montag, den 17. März, 17-18 Uhr in der Körnerschule, Pirnitzer Landstraße 16, aus. Am 17. März findet anschließend 10 Uhr eine Frühlingsfeier in der Turnhalle statt. Die abgehenden Schülerinnen werden am 20. März, 10 Uhr, entlassen.

Voschwitz. Sportklub Voschwitz 1. empfängt am Sonntag im letzten Verbandsspiel den S. C. Freital 04 1. Es steht ein spannender Kampf bevor, hat doch Voschwitz die Aufgabe, einem Spitzenklub zwei wertvolle Punkte abzunehmen. Anstoß 1/2 12 Uhr in Voschwitz. — Die Reserve empfängt vormittags 1/2 11 Uhr die

4. Elf von Kling in Blasewitz; man ist gespannt, wenn die Mannschaft mit einer Niederlage tritt. Ebenso geht es der Gesellschaftsmannschaft, die auch von Zieg zu Zieg eilt. Sonntag spielt sie gegen die 2. Elf vom Dresdner Ballspielklub vormittags 9 Uhr in Blasewitz.

Weiher Girsch. Handtaschenmarder. Gestern nachmittag wurden zwei Damen, die sich auf dem Wege von Büblau nach der Heidemühle befanden, unweit der Prästententende plötzlich von einem Mann angefallen, der versuchte, der einen der Damen die Handtasche zu entreißen. Da die Bekümmerte einen Hensel der Tasche um einen Finger gewickelt hatte, blieb dem Mann nur der andere Hensel in der Hand, doch wurde die Dame durch den Stoß erheblich am Finger verletzt und außerdem zu Boden geworfen. Auf die Hilferufe der Frauen ergriff der Räuber die Flucht im Dicht des Waldes. Er war etwa 25 Jahre alt, unterseht und klein, dunkelhaarig, nach vorn geneigten Gang, und trug grüne Bindfaden und blaue Schürmüze. Beobachtungen hierzu wolle man umgehend der Kriminalpolizei Weiher Girsch mitteilen.

Weiher Girsch. Beklohlene Höhenjonne. In einem hiesigen Kurpark wurde gestern ein wertvoller Gießkörper aus einer Höhenjonne entwendet. Falls derselbe in einem Park oder sonstwo zum Verkauf angeboten wird, wird um Benachrichtigung der Kriminalpolizei gebeten.

Weihsig. Schulauschussführung. In seiner ersten Sitzung wählte der Schulauschuss zu seinem Vorsitzenden Lehrer Fischer und zu dessen Stellvertreter Lehrer Erich Freitag. In den Verwaltungsausschuss und Finanzausschuss wählte man die Herren Winter, Eißold, Wobler und Freitag, in den Bauauschuss die Herren Bötel, Ritter, Wobler und Eißold, in den Wohlfahrtsausschuss Fräulein Seifert und die Herren Winter, Wobler und Freitag, in den Sport-Ausschuss Herrn Ritter, in den Kirchschullehrer-Ausschuss die Herren Bötel und Voigt. Zum Schulleiter wurde Herr Fischer wiedergewählt und zu seinem Stellvertreter Lehrer Freitag. Der Schulauschuss erhält Kenntnis von der Einladung zu der am 21. März vorm. 10 Uhr stattfindenden Schulentlassungsfeier, von dem Stand der Kirchschullehrerfrage und über die Anforderung seitens des Ministeriums für Volkshochschule zur Vergrößerung des bisherigen Schulsaalraumes. Zu letzterem Beschluß man im Hinblick auf die schlechten Finanzverhältnisse der Schulgemeinde und auch wegen der vorhandenen Raumnot dieses abzulehnen.

Weihsig. Ortsrat. In der kürzlichen Hauptversammlung lag der Jahresbericht, vom Vorsitzenden Oberlehrer Händchen vorgetragen, zur Besprechung vor. Als wichtigste Punkte vorläufiger Tagesordnung konnten zusammenfassend über die abgehaltenen Lichtbildervorläufe, über die Beteiligung an der letzten Gemeinderatswahl und über die geselligen Zusammenkünfte berichtet werden. Der Kassierbericht des Kassierers konnte ersichtlichweise wieder mit einem Ueberblick verabschiedet werden. Die vom Rat erteilte übernommene Anregung zur Verbesserung der hiesigen schlechten postalischen Verhältnisse verpricht gewissen Erfolg, worüber später nach Eintreten der angestrebten Verbesserungen berichtet werden soll. Ueber die geplante Verkleinerung mit dem Ortsrat Dresden konnte nach dem Weitergang der Sache berichtet werden. Für den freiwillig zurückgetretenen Kassierer Damm, jetzt in Büblau, wurde Herr Ehrentraut einstimmig gewählt.

Gostewitz. Sonntagsverkehr mit Kraftfahrzeugen. Der Verkehr mit Kraftwagen und Motorrädern ist Sonntags von früh 5 bis abends 8 Uhr auf der Pillnitzer Landstraße — sogen. Dresdner Straße — in der Richtung vom Gustavheim nach Pillnitz verboten. Zuwiderhandelnde werden bestraft.

Klotzsche. Aus der Jahreshauptversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins. Die Versammlung war von über 120 Mitgliedern besucht. Der Verein besteht zurzeit aus rund 350 Mitgliedern. Zum Vorsitzenden wurde O. P. Zehr. Binte, der langjährige Leiter, einstimmig wiedergewählt. Aus dem Vortrag über den Jahresbericht der Gemeindeverwaltung sei besonders erwähnt: In der Gemeindekirche wurden 22 580 Portionen an Kinderbewilligte und 1647 an Zahnlende abgegeben. Der Kinderhort wird gegenwärtig von nur 15 Kindern besucht. Die unentgeltliche Totenbestattung ist in 44 Fällen in Anspruch genommen worden. Geburten waren 61, Sterbefälle 67, Eheschließungen 53, Ehescheidungen 5 und Kirchenaustritte 31 zu verzeichnen. — Das Friedrich-August-Platz hatte eine Gesamtbesucherzahl von 58 000 aufzuweisen; den stärksten Besuch brachte ein Tag mit 3000 Personen. Der Einlagenbestand der Sparkasse stieg von 1,011 Millionen auf 1,382 Millionen Mark.

Klotzsche. In der Berufsschule (Turnhalle An der Aue) findet heute und morgen Sonntag die alljährlich von der Schule

Chem. Reinigung
W. Kellina
Kleider-Färberei

Nächste Annahmestellen:
Th. Gilden, Büblau, Bautzener Landstraße 100.
M. Mochel, Wachwitz, Pillnitzer Straße 29.
Josef Maschewsky, Pillnitz, Laubegaster Str. 3.

Wesen und Aufgaben der Berufsgenossenschaften

Dr. Paul Ruppert, Syndikus der Dresdner Kaufmannschaft.

Ein Gebiet der Sozialversicherung, das bis jetzt noch nicht politisiert ist, dessen Politisierung aber von den Gewerkschaften angestrebt wird, die dazu auch bereits vorbereitende Schritte bei der Regierung veranlaßt haben, ist die Unfallversicherung und die mit ihr zusammenhängende Unfallverhütung durch die Berufsgenossenschaften. Da sie infolge der aus jenen Bestrebungen zu erwartenden Kämpfe in der nächsten Zeit oft Gegenstand der Erörterung in der Öffentlichkeit sein werden und letztere über das Wesen und die Aufgaben dieser Organisationen im allgemeinen zu wenig unterrichtet ist, so ist es zu erkennen, um wie wichtige Fragen es sich hierbei handelt, so soll im folgenden ein Bild davon gegeben werden.

Die Berufsgenossenschaften, eine ureigenste Schöpfung des Fürsten Bismarck, sind als Träger der deutschen Arbeiter-Unfallversicherung mit juristischer Persönlichkeit ausgestattete öffentlich-rechtliche, auf Gegenseitigkeit beruhende Zwangsverbände der der Unfallversicherung unterworfenen gewerblichen und landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer. Sie haben u. a. die Aufgabe, die Einzelunternehmer gegenüber den in seinem Betriebe beschäftigten Personen übernommen, also an deren Stelle eine solidarische Haftung der zugehörigen Berufsgenossenschaft geleistet. Da nun der Gesetzmacher für die Reichsunfallversicherung von 1884 ausdrücklich damit begründet worden ist, daß das erhebliche finanzielle Interesse der Unternehmerschaft an einer Verringerung der Betriebsunfälle in den Dienst der Unfallverhütung gestellt werden müsse, so gehört letztere neben der Unfallversicherung zu den wesentlichen Aufgaben der Berufsgenossenschaften.

Diese fassen im allgemeinen Unternehmer von Betrieben derselben Art zusammen und erstrecken ihre geographische Ausdehnung entweder auf das ganze Reich oder auf fest abgegrenzte Bezirke.

Der zwangsweisen Unfallversicherung durch die Berufsgenossenschaften unterliegen die Arbeiter in Betrieben mit besonderen Unfallgefahren, zu denen unter gewissen Voraussetzungen auch bestimmte Berufskrankheiten gehören. Die dafür erforderlichen Mittel bringen die Berufsgenossenschaften durch Umlagen auf. Sie haben auch etwaige Entschädigungspflichten zu erfüllen und deren Beiträge an die Versicherungsausgaben zu leisten. Letztere leisten also im Gegensatz zu den übrigen Sozialversicherungen keine Beiträge zur Reichsunfallversicherung, die demgemäß vom Unternehmertum allein finanziert wird. Mit dieser Regelung stellt das Gesetz ein egoistisches Ziel in den Dienst eines altruistischen Gedankens, und zwar insofern, als der Unternehmer an der Verhinderung von Unfällen interessiert ist, da mit deren Rückgang auch seine Beiträge mindern.

Die Unfallverhütung ist daher auch vom Gesetzgeber den Berufsgenossenschaften zur besonderen Pflicht gemacht worden. Zu diesem Zweck müssen sie Unfallverhütungsvorschriften erlassen, die auf die besonderen Verhältnisse der ihnen angegliederten Betriebe zugeschnitten sind, und für die Arbeitnehmer ebenso verbindlich sind wie für die Arbeitgeber. Sie sind außerdem berechtigt, die Befolgung dieser Vorschriften nachzukontrollieren und verpflichtet, dazu technisch ausgebildete Aufsichtsbereame anzustellen, die durch ihre Tätigkeit zwangsläufig Spezialisten des Unfallgeschehens auf dem Gebiete des von ihnen überwachten Gewerbes werden.

Obwohl aber, wie gesagt, die Arbeitgeber die Kosten der Unfallversicherung allein tragen und demgemäß die Berufsgenossenschaften allein verwalten, wird doch den Arbeitnehmern eine Mitwirkung bei dem Erlaß und der Fortbildung der Unfallverhütungsvorschriften sowie der Betriebsüberwachung eingeräumt. Ihre Vertreter müssen zu einzelnen Beratungen über solche Fragen hinzugezogen werden, und zwar in der gleichen Zahl wie die beteiligten Betriebsmitglieder der Berufsgenossenschaft und mit dem gleichen Stimmrecht wie diese. Außerdem nehmen die Vertreter der Betroffenen noch an den alljährlichen Vorstandssitzungen der Berufsgenossenschaften teil, in denen unter Entgegennahme der Jahresberichte der technischen Aufsichtsbereame die Unfallverhütungsvorschriften auf die Notwendigkeit etwaiger Verbesserungen nachgeprüft werden. Endlich werden zu den Betriebsbeschäftigten die Vertrauensmänner der Berufsarten und die gesetzlichen Betriebsvertretungen hinzugezogen.

Eine besonders wichtige Aufgabe der Berufsgenossenschaften ist, wie bereits gesagt, die Unfallverhütung, der sie daher große Sorgfalt anwenden. Sie haben dazu nicht nur eine Zentralstelle für Unfallverhütung beim Verband der deutschen Berufsgenossenschaften im Leben gerufen, sondern letztere hat auch noch mit dem Verbande deutscher Maschinenbauingenieure, den drei großen Spitzenverbänden der Wirtschaft, dem Verein deutscher Gewerbeschlichtbeamten und dem Verein deutscher Betriebsingenieure eine Arbeitsgemeinschaft zur Unfallverhütung gegründet. Dadurch soll erreicht werden, daß die Hersteller von Maschinen diese nur mit einem ausreichenden Schutze in der Hand bringen. Diesem Zwecke dient auch die von der Zentralstelle der Berufsgenossenschaften eingerichtete Kontrolle der Ausstellungen und Messen.

Unfallverhütung ist natürlich nicht ohne entsprechende Verhütung der Arbeitnehmer durchführbar. Aus diesem Grunde sind die Berufsgenossenschaften daher bemüht, den Gedanken von der Notwendigkeit der Unfallverhütung unter Ausnutzung der Presse und des Films sowie durch Vorträge und ausführende Plakate in weite Volkskreise zu tragen.

Soweit trotz aller dieser Maßnahmen Betriebsunfälle eintreten, ist die Berufsgenossenschaft zum Erlaß des durch Körperverletzung oder Tod entstandenen Schadens verpflichtet, es sei denn, daß der Verunglückte den Unfall vorwiegend verschuldet hat. Wenn der Unfall nur eine Körperverletzung zur Folge gehabt hat, dann ist es zunächst Aufgabe der Berufsgenossenschaft, für eine die volle gesundheitliche Wiederherstellung anstrebende Krankenbehandlung aufzukommen. Erst wenn sich das als aussichtslos herausgestellt hat, soll dem Verletzten der Dauer und dem Grade seiner Erwerbsunfähigkeit entsprechend durch eine Unfallrente weitergeholfen werden.

währt werden. Durch die Abfindung wird der Anspruch auf Krankenbehandlung und Berufsfürsorge nicht berührt. Von der Rente gilt dies nur dann, wenn nach der Abfindung eine nachträgliche Verschlimmerung der Unfallfolgen nachgewiesen werden kann.

Aus diesem Überblick geht zunächst hervor, daß die in den Berufsgenossenschaften zusammengeschlossenen Unternehmer den von ihnen beschäftigten Arbeitern auf Grund gesetzlicher Vorschriften einen Schutz gegen Unfälle und deren Folgen bieten wie es billigerweise von ihnen vollkommener nicht verlangt werden kann. Daneben zeigt das hier von den Berufsgenossenschaften gegebene Bild auch, daß bei

ist jetzt ein wirkliches Familienbild, das sich am Boden des Urwaldes in Augenblicken völliger Sicherheit und Sättigung genau in der gleichen Weise abspielen dürfte. — Bei verschiedenen Wiederläufern, insbesondere bei Fiegen und Schafen, sind bereits eine ganze Reihe von reizenden Dämmern eingetroffen.

98. Keine Winterportsonderzüge mehr. Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit und auf die nur noch geringen oder unsicheren Sportmöglichkeiten im Ostergebirge werden Winterportsonderzüge von Dresden aus nicht mehr abgefahren.

99. Schiedsspruch für die Steinindustrie der Oberlausitz. Nach einem vom Schlichter für Sachsen, Ministerialrat Haack, gefällten Schiedsspruch bleiben die bisherigen Löhne für die Granitwerkstein- und Pflastersteinindustrie der Oberlausitz bis zum 31. Januar 1931 in Kraft. Die Erklärungsfrist der beiden Parteien läuft bis Ende dieser Woche.

100. Todesfall. Geheimrat Finanzrat Dr. jur. Paul Götz ist am 11. März im 81. Lebensjahre in Dresden verschieden. Er wurde 1849 in Dresden geboren, studierte nach Absolvierung der Kreuzschule in Leipzig und Berlin die Rechtswissenschaft. Nach Ablegung des Assessorexamens trat er 1879 zur Finanzverwaltung über. 1891 zum 2. Direktor der Sächsischen Staatslotterie ernannt, wurde er 1899 von der sächsischen Regierung nach Darmstadt zur Errichtung einer Sächsischen Staatslotterie berufen, die er mit Erfolg leitete und als bald durch Staatsverträge mit den thüringischen Staaten und dem Großherzogtum Oldenburg erweiterte. 1906 erwarb die preussische Regierung die inzwischen mächtig gewordene Sächsisch-Thüringische Staatslotterie und Geheimrat Götz trat aus diesem Anlaß in den Ruhestand, den er in aller Zurückgezogenheit in Dresden verbrachte. Hier widmete er sich den literarischen und Schrift kommunalen Angelegenheiten.

101. Augustana-Fest in der sächsischen Landeskirche. Das Evangelisch-lutherische Landeskonfistorium gibt in einer Verordnung bekannt, daß das 400-jährige Gedächtnis der Uebergabe der Confessio Augustana, des Grundbekenntnisses der sächsischen Landeskirche, am Sonntag, dem 22. Juni, gefeiert werden soll. Im Laufe des Jubeljahres soll an geeigneten Sonntagen besonderer Artikel, z. B. zu Pfingsten des Artikels von der Kirche, gedacht werden.

102. Synodal-Erlasswahl. Für den verstorbenen Pfarrer Barckewitz, Leipzig, wurde in der Erlasswahl am 9. März Pfarrer D. Schumann von der Thomaskirche in Leipzig als geistliches Mitglied des 9. Wahlbezirks gewählt.

Aus Dresden

Bekommt nun Dresden eine Ragensteuer

Wiederholt ist die Ragensteuer-Vorlage, zuletzt unter Heiligkeit des Stadterordnetenkollegiums an den Ausschuss zurückverwiesen worden und der Rat der Stadt Dresden zeigt hier eine Zähigkeit, die einer besseren Sache würdig wäre. Da die endgültige Entscheidung bevorsteht, ist es nicht unangebracht, auf eine Entschärfung der Sächsischen Gemeindekammer in Sachen der Ragensteuer hinzuwirken, die der Bund für Ragenzucht und Ragenzucht e. V. Dresden im Verein mit Ragenbeuler Einwohnern durch Beschwerde herbeiführte. In diesem hochschätzlichen Bescheid kommen in großen und ganzen Bedenken gegen eine Ragensteuer überhaupt zum Ausdruck, zumal gegen die Staffelung. So heißt es: „Die Staffelung der Steuer ist zu hart und es scheint der Gemeindekammer den Grundbesitz der steuerlichen Gerechtigkeit und Billigkeit zu widersprechen, daß eine solche Staffelung eingeführt wird. Ferner ist noch nicht genügend erprobt, wie der Nachweis der Erfüllung der Steuerpflicht im einzelnen Falle geführt werden kann und ob dies nicht zu Beschwernissen und Mißbilligkeiten für die Steuerpflichtigen führt, die das Maß dessen überschreiten, was im Verhältnis zum Steuerertrag von den Beteiligten billigerweise ertragen werden muß.“ In der damaligen Protestversammlung des genannten Bundes gegen die Dresdner Ragensteuer im Gewerbehause wurde betont, daß — wenn der im Dresdner Entwurf vorgesehene Härteausgleich nur einigermaßen Anwendung findet und wenn die gar nicht zu umgehenden



Schule und ein Teil der Kirche in Tanneberg bei Wilsdruff

Die Tätigkeit der Berufsgenossenschaft bei einem Unfall setzt gleich mit diesem ein, und zwar durch die von ihr ausgebildeten Betriebsärzten, die dem Verletzten bis zur Ankunft des Arztes beistehen und sich dabei der von den Berufsgenossenschaften vorgesehenen Verbandtücher, Verbandswundmittel usw. zu bedienen haben. Daran schließt sich auf Kosten der Berufsgenossenschaft eine Krankenbehandlung mit Heilversuchen durch besonders ausgebildete Fachärzte in Heilanstalten, die auf die Behandlung von Unfallverletzungen eingerichtet sind. Den Verletzten wird von den Berufsgenossenschaften außer einer ärztlichen Krankenbehandlung noch die Lieferung von Arznei und die Ausstattung mit Hilfsmitteln verschiedener Art geboten. Dazu tritt im Bedarfsfalle noch die sogenannte Berufsfürsorge, d. h. die berufliche Ausbildung zur Wiedergewinnung oder Erhöhung der Erwerbsfähigkeit sowie die Hilfe zur Erlangung einer Anstellung.

Die baren, den Berufsgenossenschaften auferlegten Leistungen bestehen, soweit sie nicht der Krankenversicherung zufallen, in einer Verletzten- oder Hinterbliebenenrente, Unfallkrankengeld, Sterbe- und Tazge- und Familiengeld während einer etwaigen Heilanstaltsbehandlung. Bis auf das nach den Vorschriften der Krankenversicherung bemessene Unfallkrankengeld richtet sich die Höhe der gemeinschaftlichen Geldleistungen nach dem letzten Jahresverdienst des Verletzten, die unter bestimmten Voraussetzungen auch durch eine Abfindung entschädigt werden kann. Letztere kann auch zum Erwerb an Grundbesitz im Deutschen Reich ge-

bereren Arbeit und Entscheidungen den Arbeitnehmern, insbesondere in den für sie wichtigen Fragen ein weitgehender Einfluß eingeräumt ist, obwohl sie im Gegensatz zu den übrigen Sozialversicherungen an der Aufbringung der Kosten der Unfallversicherung überhaupt nicht beteiligt sind.

Sächsisches und Allgemeines

Zoologischer Garten

Simson, der gute Familienvater. Der im Herbst neu angeschaffte Orangemann hat sich nun völlig eingelebt und benimmt sich viel mehr als die früheren „Gollath“ und „Peter“ wie ein Familienvater. Eine wirkliche Anteilnahme an der Mutter Suma und den Kindern Buschi und Bella war bei „Gollath“ nur ganz vereinzelt und bei „Peter“ nur selten wahrzunehmen. Simson dagegen beschäftigt sich den ganzen Tag über mit den Seinigen. Wenn er nicht gerade mit dem wichtigen Geschäft des Essens zu tun hat oder vom Herumtoben austritt, hängt er im Gedränge bald zu diesem, bald zu jenem Familienglied und es bedarf nur der Öffnung der Tür, die den Tieren gewissermaßen den Erdboden vorräuchert, um alle hier auf den Spielplatz zu locken, auf dem sie sich sofort in buntem Durcheinander herumzuwühlen beginnen. Das



Das Trachtenfest in Tanneberg bei Wilsdruff, im Hintergrund die Kirche

Machen Sie sich sorgenfrei
mit nur 1 Mark in Goldlotterie Wohltätigkeitsverein
Städt. Fechtschule, 21591 Gewinn — 65000. — Mark.
Nächste Woche Ziehung!
In allen Loggeschäften zu haben oder direkt durch
Sächsische Wohltätigkeitslotterien
Dresden - A. 1, Waisenhausstr. 28

Steuerbefreiung mehrerer Hauskassen in gewerblichen Betrieben einzutragen — dann nur eine geringe Zahl haben, die einen Ertrag bringen, übrig blieben. Die Gemeindevorsteher sagt: „Es darf nicht verlangt werden, daß die Haltung von Kassen zur Bekämpfung von Nagetieren in allen Erwerbsbetrieben, in denen Stoffe erzeugt, verarbeitet oder aufbewahrt werden, die von Nagetieren beschädigt werden können, und in Erwerbsbetrieben mit Verhütung aus wirtschaftlichen Gründen nicht zu entbehren ist. Deshalb wird in den vorstehend gekennzeichneten Betrieben und in mit solchen Betrieben verbundenen Haushaltungen eine der Größe der Betriebe entsprechende Anzahl von ausgetragenen Kassen steuerfrei zu lassen sein.“ Diesen grundsätzlichen Erwägungen wird man sich auch in Dresden, der einzigen Großstadt, die überhaupt ein Projekt wie die Kassensteuer ernstlich heranzutreiben ist, nicht verschließen können. War der Ertrag das Motiv, so ist zu bedenken, daß von einem solchen bei der großen Zahl der von der Steuer zu befreierenden zusätzlich der Steuer nicht zu erfassen und der zur Tötung kommenden Kassen nie und nimmer eine Rede sein kann.

h. Die „Arbeiterstimme“ wieder beschlagnahmt. Wie wir vom Pressamt des Polizeipräsidenten erfahren, ist auch die neueste Nummer der kommunistischen „Arbeiterstimme“ ihrer außerordentlich heftigen Schreibweise halber beschlagnahmt worden. Selbstverständlich ist auch diese Nummer wieder von einem immensen kommunistischen Reichstagsabgeordneten verantwortlich gezeichnet.

h. Stadtmuseum, Neues Rathaus. Das Stadtmuseum bleibt in der Zeit von Montag, den 17. bis mit Sonntag, den 20. März 1930 wegen Reinigungsarbeiten geschlossen.

Seltene Begebenheiten

Zwei Weissagungen.

Als vor Jahr und Tag — es ist schon lange her — viele polnische Herren bei Spiel und Tanz sich erlustigten, trat eine Jüngerin in den lustigen Saal und bot ihnen ihre Weissagungen an. Da kam auch ein feines junges Herrlein, der nachmalige Fürst Poniatowski, der nach der Leipziger Schlacht am 19. Oktober 1813 das Leben verloren hat, und streckte ihr die zarte Hand entgegen: „Weissage mir auch etwas Gutes, Mütterlein! Was meinst du, wird aus mir werden?“ Da sah die junge Hexe den jungen Fürsten freudig und mitteilig an. „Ei, du schmaudes Herrlein“, sagte sie, „du gelangst einst zu seltsamem Stand und Ehren! Möchte die Freude daran nur auch länger währen. Nimm vor den Eiftern dich wohl in acht! Eine Eifster den Garaus macht.“ Darob und ob anderen Weissagungen des Weibes lachten sie lange, und wie eine Eifster dahersflog, sagten sie zu Poniatowski: „Nehmt Euch in acht, Prinz! Seht Ihr, was dort fliegt?“ Aber Poniatowski erwiderte: „Seltsam Amt und Ehr' ist noch nicht da.“

Als aber Polen von den drei Adlern vernichtet war, richteten die Polen ihre Augen und ihre Hoffnung auf Frankreich, und viele nahmen französische Dienste, hoffend, daß durch Frankreich ihre königliche Republik wieder sollte zu Leben kommen. Also hatte auch Poniatowski diese Wahl ergriffen und kämpfte in den Ta-

Schützt das Kind!

Vielschichtig sind die Gefahren. Gefahren auch dort, wo man das Kind für das Leben schulen will. Gefahren nicht nur in öffentlichen Leben, sondern auch in der eigenen Familie. Sorge um das Wohlergehen des Kindes, um den Schutz des Kindes veranlaßt den christlichen Elternverein Lothwig zu einem Vortrag mit dem Thema „Das Elternhaus des Kindes Schicksal“. Vielsagend ist dieser Satz. Er bekommt Leben, wirkt zum Teil anlagend, rüttelt auf, wenn man hört, was die Vortragende, Fräulein von Groß, Berlin, hierüber sagt:

In jeder christlichen Mutter, jedem christlichen Vater sehen wir Christi Stellvertreter auf Erden. Pestalozzi sagte:

Ich glaube an Gott, weil ich an meine Mutter glaube!

Wenn jedes deutsche Kind eine Mutter hätte, die ihm die Hand zum Gebet faltete, läse es besser in Deutschland aus. Der Ruf „Frei von Religion!“ wirkt sich in manchen Herzen „Frei von Sünde und Gesetz!“ aus. Der Ruf „Los von Gott!“ ist der Totengraber unseres Elternhauses. Die Not der Jugend ist so groß, daß gleichgültig sein Sünde ist. Wir sollen der Jugend den Heiland erhalten, der der Jugend überhaupt noch helfen kann. Heute beobachtet man stillen oder offenen Kampf der Kinder gegen die Eltern; die Kinder wollen sich nichts mehr sagen lassen. Es drängt sich viel an unsere Kinder heran: Zeitnot, Geldnot, Ernährungsnot, Wohnungsnot. Alles das erschwert die Erziehung und Entwicklung des Kindes. Und doch werden diese Rüste übertroffen durch die stillste Not des ganzen Volkes, der größten Not.

Wir leben in einer Zeit, in der man das Schamgefühl der Kinder mit Füßen tritt.

Die Verantwortungspflicht um des Bewusstseins willen ist geschwunden. Es ist heute schon so weit, daß man für jedes Verbrechen eine Entschuldigung hat, daß man sogar Verbrechen verherrlicht. Man schimpft auf die Jugend, aber nur wenige rühren die Hände, um der Jugend zu helfen. Unsere Jugend ist hineingeboren in die deutsche Not. Wie diese Not aussieht, darüber einige Zahlen:

Jedes Jahr muß Deutschland 2 1/2 Milliarden an die ehemaligen Feinde abführen. Deutschland gibt aber jährlich 4 Milliarden für Alkohol aus und befreit dafür 700 000 notorische Trinker. Von diesen stammen 2 1/2 Millionen Kinder, die geistig und körperlich die Folgen der Trunksucht der Väter zu tragen haben. Hamburg zählte im letzten Jahre 28 000 gewerksmäßige Dirnen, Berlin 20 000.

3 Millionen Männer ernähren in Berlin diese Dirnen.

In einer höheren Schule wurden die Mütter auf den bedenktlichen Verkehr zwischen Jungen und Mädchen aufmerksam gemacht. Und diese Mütter hatten die Ent-

schuldigung: „Es sei heute so schwer, für die Mädels Männer zu bekommen, deshalb müsse man verstehen, wenn sich die Mädels schon rechtzeitig umsehen!“

In Dresden wurden bei einer Streife der Sittenpolizei in einer Nacht 1568 Mädchen festgenommen, darunter waren 184 jugendliche und rund 40 Prozent fränke Mädels. In Leipzig war der Prozentsatz der festgenommenen fränke Mädels noch bedeutend höher.

80 Prozent aller kriminellen Verbrechen jugendlicher stammen aus Familien, in denen die Mutter fehlt.

Deute ist der Kampf gegen Gott so stark, daß man den Kindern in Wort und Bild Dinge rohester Art sagt. Es liegt eine ganz bestimmte Absicht darin, das Christentum in den Staub zu treten und der Jugend lächerlich zu machen. „Ich will rein, deutsch und Christ sein!“ müssen wir der Jugend ins Herz schreiben. Körperliche Erleichterung allein genügt nicht. Mit dem Deutschlandlied und mit Parabemärschen rettet man Deutschland nicht. Die Jugend muß Glauben im Herzen tragen, der sie stark macht, und das Gefühl befeuert, ich bin ein Christ. Deutsch sein heißt treu sein.

Die Eltern haben den ganzen Jammer auszukosten, wenn das Kind falsche, dunkle Wege geht.

Von innen heraus muß der Wille zur Reinheit kommen. Arzt und Erzieher helfen da wenig, da müssen die Eltern zur Stelle sein. Weiden aber muß Gott die Kraft geben. 88 Ärzte von Irrenanstalten haben eine Eingabe an den Reichstag gemacht und dargelegt, daß es unverantwortlich ist, die Religion aus der Schule zu bannen. Wenn dem Menschen die Seele verhungert, werden die tierischen Triebe groß.

Das Elternhaus ist entscheidend für das ganze Leben. Eine zertretene Jugend wird immer dem Leben des Menschen den Stempel aufdrücken.

Kindserziehung ist eine heilige Aufgabe, die man nur mit ganz reinen Händen anfassen soll.

Wir sollen nicht in jedem Kinde einen Abgott sehen. Verhergen wir uns ja nicht das Vertrauen des Kindes. Täglich mit dem Kinde beten, ist eine heilige Aufgabe für Vater und Mutter. Wir sollen die Kinder nicht nur ins Leben, sondern auch in die Ewigkeit führen. Unsere Kinder müssen begreifen, daß Christentum eine Sache ist, die frohlich und frei macht. Heute ist jedes junge Mädchen, jeder junge Mann ein Heil, wenn sie sich trotz Verluste bewußt rein halten. Keine Krankheit ist so schwer und hart, daß Vater und Mutter nicht neben dem Kinde stehen könnten. Es wird viel nach der Volksgemeinschaft gerufen. Diese kann sich aber nur auf eine Glaubensgemeinschaft gründen.

gen der Leipziger Schlacht unter den Augen Napoleons als achtbarer Streikgenosse mit Tapferkeit und Glück, so viel der 16. Oktober erleiden mochte, also, daß ihn der Kaiser Napoleon selbigen Tages zum Marschall von Frankreich ernannte.

Das war seltsam Stand und Würde. Aber schon am 19. auf der Flucht, als alles drunter und drüber ging, ertrank der neue Marschall in der Elster. Elster heißt der Fluß, in dem er ertrank. Der wohlbewanderte Leser wird ihn kennen.

Also wurde auf eine unerwartete Weise die Prophezeiung der Jüngerin erfüllt.

Bekanntlich konnte man dem großen König Friedrich von Preußen nicht nachreden, daß er leibhaftig abgewesen sei in Ansehung der übernatürlichen Dinge. Vielmehr hatte er manchmal seinen Spaß mit solchen, die es waren, aber nicht immer gelang es ihm. Eines Tages erzählte man ihm von einem Prediger, der weisagen könnte. Alles, was er vorhergesagt, das treffe ein. Der König befahl, den neuen Propheten vor ihn zu bringen. Unterdes erkundigte sich der König, ob im Arrest kein Soldat sei, der das Leben verwirrt habe. Ja, es war einer drinnen. Also befahl er, den Delinquenten auf die bestimmte Stunde vor sein königliches Wohnzimmer auf die Schildwache zu stellen. Als aber der Prediger kam, fragte ihn der König: „Habt Ihr den heiligen Geist empfangen?“ Der Prediger sagte: „Es wäre gut, wenn ihn alle hätten.“ — „Bestigt Ihr die Gabe der Weissagung?“ — „Etwas davon, wie die Leute sagen.“ — „Zum Exempel“, fuhr der König fort, „was soll ich geschwind fragen? — Man bringe den Burschen herein, der draußen Schildwache steht! Wie alt wird dieser Mensch werden?“ fragte er den Prediger, „woran wird er sterben?“ Der Prediger erwiderte, „dieser Mensch werde nach vielen Jahren in einem hohen Alter sterben.“ — „Ihr seid in Eurer Probe schlecht bestanden“, verlesete himwiederum der König. „Wißt Ihr, daß ich morgenden Tages diesen Burschen hängen lasse? Er ist ein Delinquent.“ Der Prediger sagte: „Es wäre der erste, der meiner Weissagung entliefe.“

Der Delinquent wurde am anderen Morgen zur Hinrichtung nach Potsdam hinausgeführt. Am gleichen Morgen aber fuhr die Schwester des Königs, die Herzogin von Braunschweig, und die Prinzessin Amalie nach Potsdam hinein, daß sie dem König einen „Guten Morgen“ sagen und mit ihrem Besuch eine unvermutete Freude machen wollten. Denn dieser Morgen war schön, fast zu schön zum Henken. Als sie aber an dem Tage vorbeifuhren und den armen Menschen auf seinem schweren Todesgange erblickten, zuckte durch ihre fürstlichen Seelen ein harter Schmerz. „Was soll mit diesem armen Menschen werden?“ — „Ihre Hoheit, nimmer viel. Er wird gehen.“ — „Was hat er begangen?“ — „Das und das.“ — Es war zum Henken und zum Laufenlassen, wie man wollte. Die Prinzessin befahl, mit der Hinrichtung noch innezuhalten, bis neue Ordre käme.

Der König empfing seine Schwestern mit brüderlicher Freude. „Wir haben eine Bitte an Euch, geliebter Bruder“, sagten sie, „die Ihr uns wohl gewähren möget, so Ihr wollt. Gebt uns darauf Euer königliches Wort.“ Der König war in guter Laune und gab sein Wort. „Wenn es möglich ist“, sagte er, „soll es nicht nein sein.“ Denn er meinte, sie seien deswegen gekommen und wollten etwas für sich verlangen, sie baten aber an seinem Erstaunen um das Leben des Delinquenten.

Was war da zu tun? Das Wort war gegeben! Man schickte einen Adjutanten mit einem weißen Tüchlein hinaus, daß man den Delinquenten wieder zurückbrächte. Also blieb der Russetier am Leben und starb, wie der Prediger gesagt hatte, nach vielen Jahren hochbetagt. E.

Glücksfucher / Roman von Erika Niedberg

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6
Nachdruck verboten

23. Fortsetzung.

Wie die Reute hinter dem Bild war er seitdem hinter „einem Weichsel“ her.

Obwohl Frau Westners Vermögen keine Erwartungen verheißt, so mußte es doch durch geschickte Spekulation verdoppelt, verdreifacht werden, ehe er zur Ausführung größerer Pläne schreiten konnte. Während dieser ganzen Zeit unterdrückte er das Verlangen, Wera zu sehen. Er widerstand sogar noch, als er eines Tages in seiner Wohnung mit der Kleidung überfallen wurde, Fräulein Wera Lenz sei im Auto vorgefahren und habe nach ihrem Vetter, Herrn Janet, gefragt.

Frau Bartels ließ ein Weichsel los... Mit erhobenen Händen bejaumerte sie, daß ihr vornehmer Himmeler ihr von dieser berühmten Verwandtschaft nichts gesagt habe.

Auguste fand blaß und mißtrauisch badel. Sie ließ die Mutter heimlich an und raunte ihr zu: „So schwierig doch still, Herr Janet ist müde, laß ihn doch gehen.“

Robert warf ihr einen freundlichen Blick zu und konnte endlich die Tür seines Zimmers hinter sich schließen.

Seinem Ziel bei Frau Westner näherte er sich täglich mehr durch seine Vorsicht und Geduld.

Herrn Leichmann hatte man durch seinen besten Knecht weggegrault... Der Dike war doch allmählich hinter die Anzughäuschen gekommen, die sich hinter dieser Döhlheit verborgen.

Leichmann mied jetzt die häßliche Witwe, deren göttliches Heim und auskömmliche Renten er schon als sein Eigentum betrachtet hatte, aber er schauerte dem Nebenbuhler nach.

Hundstich wollte er ihm bei den Bartels das Wasser abgraben... Er hatten zwar einen bösen Hund, aber man muß sie zu nehmen wissen.

Frau Westner hatte aber sein Fortbleiben etwas schäutern zu Janet geäußert: „Herr Leichmann hat wohl etwas übel genommen...“

Er sah sie duster und zwingend an: „Bedauern Sie das?“

„Oh, nein, nein. Ich meinte nur.“

„Er fürhte sich in meiner Gegenwart nicht wohl. Es tut mir leid, einen Ihrer Freunde verdrängt zu haben...“

„Oh, Herr Janet... wo ich doch nichts nach Leichmann frage und immer Sie gebeten habe...“

„Der Verlust Ihrer Gutsfreundschaft wird ihn jedoch empfindlich treffen. Ich hoffe ihn später, wenn meine Unternehmungen in die Wege geleitet sind, schadloß zu halten.“

„Ach, Herr Janet, wie denn?“

„Es wird sich sicher irgendein Posten für ihn finden... und damit auch eine Frau. Jedenfalls behalte ich ihn im Auge.“

Blitzschnell hatte er überlegt, daß er so ihn und Auguste vorlieb, beide, los werden könne.

Frau Westner war gerührt. „Sie sind zu gut, Herr Janet. Ich will's Ihnen nur sagen, der Leichmann hat immer auf Sie gescholten... und ich mußte Sie verteidigen.“

„Sie hatte wirklich Tränen in den Augen... am liebsten wäre sie ihm um den Hals gefallen. Aug drängte er ihre Gesichte zurück. Es war noch zu früh... Später, sobald die Erträge da waren, zu denen ihr Geld den Grund gelegt, sollte sie es gut haben und alles mit ihm teilen... als seine Gattin. Warten können, ist alles.“

einfachen Schlossergesellen zum millionenreichen Fabrikbesitzer gebracht hatte.

Den Gedanken an das Ende dieses Mannes, der nach unermesslicher Ausbeutung seiner Arbeiter das Unerreichte eines Streiks wurde, wies er zurück, als etwas, das ihm nicht begegnen könne...

Janet hatte sich Zutritt zur Börse verschafft. Ohne jetzt schon einen Coup zu wagen, wollte er sich in dieser tosenden Blut gewissermassen abhärten, wollte in ruhiger Beobachtung dieser vielstündig erregten Männerverammlung die eigene Kaltblütigkeit prüfen.

Und wenn er den Saal mit seiner Döllennüstel hinter sich hatte, so sagte er sich: „Oert lauten so viele herum, die weniger können als ich, die schwächer sind als ich, und die doch mit ihren Weisjäden prunkend, sich als die Herren der Welt dünken.“

Und mit Stegerbliden überhaute er dies wogende Meer von Köpfen und ausgelegten Armen und Händen... Eines Tages ward er von Frau Westner in überraschender Weise empfangen.

Das Mädchen führte ihn feierlich in die gute Stube... und erst nach längerer Zeit trat die Hausfrau ein: gerötete Augen, steife, gezwungene Miene.

Högernd reichte sie ihm die Hand. Eine etwas theatralische Gebärde wies auf einen Sejel.

Er setzte sich, und da sie beharrlich schweig, fragte er endlich: „Es ist Ihnen Unangenehmes widerfahren? Sie fühlen sich nicht wohl?“

Sie schlochte an ihren Tränen. Dann sagte sie bitter: „Ich bin ganz gesund, aber...“

„Aun... aber?“

„Ich habe soviel Vertrauen zu Ihnen gehabt... und Sie haben feins zu mir.“ Schluchzte sie.

„Wodurch habe ich diesen Vorwurf verdient?“ fragte er zurückhaltend.

Sie schlochte und schluchzte... und dann kam es heraus: „Frau Bartels und ihre Auguste waren dazugewesen. Unter dem Vorwand eines Gegenbesuchs hatten sie von Fräulein Lenz erzählt... Und daß die berühmte Filmchauspianerine eine Bekannte von Herrn Janet ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Fischotter

Von Ernst Rieffl.

Sich ich hinab ins stille Tal —
So rote Blüten blühen,
Und wo ich hör' die Nachtigall
Am Bach beim Feingrün. —
Denk ich an meiner Kindheit Tage!
Nur alles schien mir wie ein Traum.
In jene Zeit! — die frei von Plage.
Die Frohsinn barg am Bienenbaum.

Diese Stelle lag über der schlafigen Land-
schaft. Ein riesiger Baum von Eichen stammte
über mir, manche Äste waren nur ein handbreit
voneinander zu sein, dennoch waren es un-
zählbare Millionen Nester, die sie trennten.
Wo das Mondlicht silbern die dicken Stämme
alter Buchen und Föhren streifte, glitzerte diese
gestirbten Wölbungen. Hinter denen
kletterten lebende Baumleiber wie Wegelagerer
summten. Tönenden Fluges nahen 2 En-
ten, die ins Wasser rutschten; ab und zu fliege
mal ein hier Nachtigall haltender, vielleicht
stummender Vogel im Föhrendickicht, schauerte
mal ein Igel, oder bellte mal ein Hund im
nahen Dorf. —

Wetter oben, wo das Wasser über alle,
demoralisierte, schwere Räder als ich und gurgelte
und wo Käuzchen mit ihren unheimlichen
Klengeläuten wippten, war es geräuschvoller
und dunkler, dort sperrten ineinandergeschob-
ene, riesige Baumstämme das Mondlicht ab.
Doch mich lockte für heut mal mehr das schil-
lige Auhagelade, wo ein toter Wasserarm in
die Waldwiese lag, und wo es in dauernd
stille, quiekte und stiepte und wo ich in
einigen Metern Höhe auf dem starken Ast
einer Eiche lauschend saß, um als Natur-
freund, — denn ich bin kein Jäger — das
Rechtleben der Natur zu studieren. —

Bald raschelte es hinter mir, bald schnarchte
es laut, bald schrie es leise und somit breitete
sich ein unheimlicher Zauber in der Waldwild-
nis deutscher Heimat aus.

Was mag es wohl für ein Tier sein?, das
so oft leise rührt und das auch zuweilen heile,
wohlklingende Pfeile ausstößt. Sonderbar!
Nur nirgends und nie je zuvor hörte ich solch
Tun und ich grübelte nach, welcher Art wohl
der Vogel sein könnte, der diese mir un-
bekannte Laute von sich gab. Vor Spannung
lud mir der Atem und in meinen Ohren tönte
langgezogene Sirenenmusik, wie ich solche von
gleichem Ton nur von den gelben Schweb-
fliegen kenne. Gleichwohl prallt das Mondlicht
von mir auf die Geländeböschung, so daß ich hier
schon sehen erkenne kann! Nann? Was ist
das? Kommt am Schilf entlang auf
meinem Schlammboden, auf niedrigen Beis-
en, mit breitem, gekrümmtem Kopf, wie eine
Eidechse, ein langgestrecktes, braunes
Tier mit starkem, nach dem Ende zu sich
verjüngendem, langem, schwerem Schwanz, eine
lebende Statue von etwa 1 Meter Länge. Die
ist kurz, abgerundeten, durch eine Haut-
kappe verschleierten Ohren sind ganz im Ver-
steck und kaum zu sehen, und die sehr
kleinen, lebhaft funkeln Augen bilden in
den ins Viniengewirr. Jetzt richtet sich das
Tier hoch auf, es dreht sich geschmeidig seit-
wärts rückwärts in fabelhafter Balance mi-
nutenlang bald so, oder so verbarrend, laufend,
so ich entzückt bin, es erstmals im Leben zu
sehen, wie es mit feinem Rino gleichschon zeigen
kann. Ach, nun reckt es sein stumpfes Köp-
chen in sanft wiegender Bewegung nach mir,
wobei es sein Maulchen etwas öffnet und die
Zähne eines furchtbaren Gebisses zu sehen sind.

Ich wage keine Bewegung und nur ganz
langsam, fast laugend atme ich, um das sel-
tenste Kostbar nicht zu verschrecken. Aber der
Fischotter schien wohl etwas zu wittern,
denn mit einer Bewegung fabelhafter Schnel-
ligkeit entschwand er ins Wasser. Dort sah ich
mit einem Weilschen sein Köpchen bebend hin-
und her bewegen, und mit angelegenen Bein-
en auf dem Rücken liegend, bewegte das
Tier durch Ruderschläge mit dem hierzu kräf-

tig gebauten Schwanz seinen langgestreckten,
dunklen Leib in übermäßigem Spiel fort. —
Plopp! tauchte der Fischotter ganz unter
und entschwand meinen Blicken, ich sah nur
vereinzelt Luftblasen zerplatzen, sonst nichts
weiter. —
Nun erschien ein harter Buchs auf der
Bildfläche, beroh die Stelle, wo der Otter
sah, dann hob er den Kopf nach rückwärts,
sperrte seinen Gang etwas auf und sog Bitter-
ung ein, worauf er sich schüttelte. Dann
schlechte sich die Fäße und nähte, um sofort
schwebend im anliegenden Niederholz zu ver-
schwimmen. —

Vom Gang her kamen furchtbare Schmer-
zensschreie, eine Gule schien ein Kaninchen zu
tröpfeln, wo Steine polternd in die Tiefe stür-
zten; es war ein furchtbarer Kampf, der dort
tobte, und ich habe noch nie ein Säugtier so
herzerweichend schreien hören, als nun.
Links neben mir macht ein großer Fisch
einen verweifelten Lustsprung aus dem Was-
ser, eine Linie Wellen verläuft in diesem
Winkel nach dem kleinen Ufer, wo das Was-
ser mächtig geschlagen wird, hoch aufspritzt, wo
ein Kampf auf Leben und Tod unter Wasser
tobt, wo — der Otter mordet, wo es schnauft
und gurgelt und plötzlich laut aufschreit. —



Fledermäuse waren gekommen, sie huschten
wie zitternde Schatten um meinen Kopf und
auch die Käuzchen hatten sich genähert, sie
vermochten mich aber nicht zu erschrecken, mo-
chten sie noch so laut ihr Quack, Quackquack
durch den nächtlichen Wald schreien.

Drüben, im Dorf, verlockten einige Vögel,
die zuvor wie Glühwürmchen aus kleinen
Wieselnestern in die Nacht funkelten und auch
seinen Hundelaut hörte ich mehr. Aber hin-
term Schilf, im toten Föhren, kletterten zwei
Enten erregt quakend aus dem Wasser, pfeif-
enden Fluges den Strom hinauf, in Richtung
nach dem Waldteich.

Ob sie etwa der Otter? — — — Es mag
ihm zu gönnen sein, wenn er sich auch mal
einen Entenschmaus leisten will, denn alle
Tage Fische, Frösche, Krebse und Ratten zu
fressen, das bekommt er auch mal satt.
Nanu, da ist er ja schon wieder! Eine
schmale, geräuschlose Stromrinne schlängelt sich
nach dem Ufer und über dem Wasser schwebt ein
dunkler Punkt, einen langen Fisch tragend,
den der Otter von unten hörend, am Bauche
ergreift. —

Der Otter steigt aus dem Wasser, legt den
Fisch zur Erde, tritt darauf, schüttelt das Was-
ser wie Sprühregen von seinem dichten und
weichen Fell und mindet seine stumpfe Nase
mit den feinsten Schlägen nach allen Rich-
tungen. Einen Moment nur des Verharrens,
dann nimmt er den Fisch zwischen die Vorder-
füße und frisst schmaugend den schuppigen
Rücken. Nach wenigen Minuten schon ent-
schwand er wieder, wie der Schatten eines flie-
genden Vogels, ins Wasser. —

Eine dunkle Gestalt schnart am Ufer ent-
lang, huscht über eine Sandbank und verlor
sich im Ried. —

Ein Schluchsen ertönt das Nauschen der brei-
ten, langen Schwingen eines Reienvogels,
der über die Wipfel segt; — Federn fallen
wirbelnd und wiegend im Gleitflug ins Was-
ser. —

In der Ferne vernehme ich das Quartett
zweier verkleideter Raben und das Geziere
einer durch sie aus dem Schloß gewachten Frau.
Auch wird es plötzlich ganz schwarz um mich,
denn der Mond verdeckte sich hinter eine dicke
Wolkenschicht. Ein Insekt fliegt mich in die
Stirn! Ich schlage es weg und — schlage mir
dabei mein Fleisch aus dem Mund ins
Wasser, auf Rimmerwiedersehen. —

Gang hinten zu den Blühen im Welkenraum
und eine lange Feuerschlange lauft mit fabel-
hafter Schnelligkeit durch das Weidtal! — Ein
Rome! Eine Katastrophe fernher Welten!

Unsere Ratsschläge

Im Geflügelhof: Beginn der Zwangsbrot
bei Puten!
Die Ratstraktion wird herabgesetzt!
Die Junctillere erhalten Vedertran mit
Rohrrißen und reichlich Milch sowie Grün-
futter!
Die Beleuchtung stelle man allmählich ein!
Gründliche Reinigung der Geflügelhäuser!
Die künstliche Brut beginnt im Februar!
Die Vegetation der Hühner beträgt zirka
12 Stück!

Hühner brüten in der Regel 21 Tage!
Die Entenbrut dauert gewöhnlich 27 Tage!
Die Gänse brüten 28 bis 33 Tage!
In der Bienenzeit: Die Bienen verblei-
ben immer noch in möglicher Ruhe!
Der Flug vor dem Bienenstande ist für et-
wage Reinigungsarbeiten rein zu halten!
Der Imker achte darauf, daß alle Vögel
am Reinigungsflug teilnehmen!
Bei kaltem Wetter verzieht sich die Rei-
nigung bis zum März!
Im allgemeinen bedürfen die Bienen im
Februar besonderer Wärme, da das Brutge-
schäft beginnt!

Beim Brutgeschäft verbrauchen die Bienen
eine ziemlich Menge Honig und sind sie ge-
gebenenfalls zu füttern!

Im Garten: Bei frostfreiem Wetter düngen
und graben!

Komposthaufen jaulen!
Bei altem Saatgut Keimprobe machen!
Säe Gurken und Tomaten!
Säe Petunien, Melonen, Lobellen!

Auf den Freilandbeeten säe Zwiebeln,
Röhren, Peterilie, Frühersien, Schwarz-
wurzeln usw.!

Schützt Vögel und Apfelfrüchte gegen Son-
nenbrand!

Düngt Palmen und Stierparade mit Horn-
mehl!

Frühkartoffeln ankeimen!
Die Rantischen beginnen Mitte Februar
ihre Winterfeld abzuliegen!

Während des Haarwechsels sind die Kanin-
chen vor Erfaltungen zu schützen!
Es empfiehlt sich eine Beigabe von Veit-
samen unter das Weichfutter!

Die Zuchtstämme sind kräftig zu füttern!
Heu- und Stroborrate sind einzuteilen!
Die Ställe sind alle acht Tage gründlich zu
reinigen!

Der Erfolg in der Schafhaltung beruht auf
einer guten Jugendernährung!

Reichliche Muttermilch ist das wichtigste in
den ersten Lebensmonaten des Lammes!

Sobald die Lämmer zu fressen beginnen,
verabreiche man heiles Mieselen, später rei-
nen Hafer, erst gequelltes, dann ungequelltes!

Niemals lassen die Lämmer von dem Mut-
ter der Mütter fressen, da das Futter der
Mutterschafe für die jungen Lämmer meist zu
schwer und zu wasserhaltig neben der Mutter-
milch ist!

Vor Wasserläusen soll man die Lämmer
schützen!

Reichliche Bewegung steigert den Appetit
der Lämmer!

Wollkammer sind zu färbieren, wenn die
Verwendung zur Woll nicht beabsichtigt wird!

Der Taubenschlag muß öfter gesäubert und
der Kot beiseite geräumt werden!

Im Frühjahr wird der Schlag gefalzt!
Die Futterzeiten müssen regelmäßig inne-
gehalten werden!

Obstbäume verschneiden!
Sommerblumen in Töpfe säen!

Johannis- und Stachelbeeren veredeln!
Kletterer Hopfenstöcke düngen und beschnei-
den!

In den Frühbeetkulturen richtig aischen,
bei Sonnenhitze rechtzeitig lüften, zur Nacht
mit Strohmatte zudecken!

Schädlinge bekämpfen!
Veredelungen ausführen!

Hans-Egon Döblin.

FORMAN
gegen Schnupfen
Wirkung frappant! Dose 60 Pf.

Glücksfucher / Roman von

Ernst Rieffl

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6

Nachdruck verboten

4. Fortsetzung.

Er habe zwar gesagt „Verwandter“, aber von Ver-
wandten spreche man doch mal, namentlich wenn man
zueinander stehe, wie sie und ihre Tochter zu Herrn
Janet.

Und daß die Sache einen Haken habe, beweise doch,
daß er auch ihr, der Frau Westner, nichts von der Sache
gesagt habe.

Als sie sich den giftigen Wortschwall der Jugendbo-
kanten vom Herzen geredet hatte, fragte Janet kurz:
„Und was folgern Sie hieraus, Frau Westner?“

Sie starrte fassungslos. Erst jetzt begriff sie, wie
sehr sie sich verraten hatte. Erschrocken stammelte sie:
„Ich dachte, Sie hätten mir das wohl sagen können,
Herr Janet, wo wir doch so befreundet sind.“

„Was hätte ich Ihnen sagen müssen?“ fragte er hart.

„Das mit Fräulein Venz... und... und mit
Auguste Bartels.“

„Keine Sorge, Fräulein Venz, steht mir durch Ihren
Berat ziemlich fern. Wenn die Zeit es erlaubt, werden
wir uns... also treffen. Und was werden Sie mir be-
züglich Fräulein Bartels vor? Was berechtigt Sie, in
beiden Fällen an meiner Aufmerksamkeit zu zweifeln?“

„Blutrot sprang sie auf und preßte ihm beide
Hände hin.“

„Wenn Sie mit nicht böse, Herr Janet. Die Bar-
tels muß immer heßen. Und ich war so betrübt. Ich
dachte, ich hätte mich in Ihnen getäuscht...“

„Sie standen nebeneinander.“

„Nun... und...?“ fragte er, unter dem Eindruck,
die Entscheidung sei nicht mehr hinauszuziehen, noch ein-
mal Hörend.“

„Das tat mir sehr weh,“ sagte sie und senkte die Augen
wie ein schüchternes Mädchen, „aber nun ist ja alles gut,
Herr Janet.“

„So darf ich hoffen, Ihr Vertrauen wieder zu haben?“

„Ja, das haben Sie.“ Hingebend blickte sie zu ihm auf.
„So, b.“ ich bitten dürfte, mir noch mehr, sich mit
ganz anzuvertrauen? Wollen Sie meine Frau werden,
Amalie?“

Seine Antwort nach ihrem freudigen Ja riß sie
vollends zur Bewunderung hin.

In ihrem gemächlichen Wohnzimmer besprachen sie dann
alles.

Er sagte ihr, er als einfacher Bankangestellter müsse
sie bitten, die Verlobung streng geheim zu halten, bis er
zahlungsfähige Teilhaber gefunden an einem gewinnver-
sprechenden Unternehmen... als Mitglied wolle er
nicht bestehen.

Dies und noch manches andere sagte er mit viel
Würde und zugleich mit einer gewissen Bewegung, die echte
Ergriffenheit zeigte.

Frau Westner war völlig hingerissen. Sie sagte und
sagte, sie könne an seine Liebe nicht glauben, wenn er sich
nicht ihres Geldes bediene, sondern Fremden mehr ver-
traue. Und er müsse ihr heilig versprechen, von nun an
über ihr Eigentum wie über das seine zu verfügen.

Er lächelte sie in wahrer Dankbarkeit und gelobte sich
im Stillen: „Die soll nicht bereuen, daß sie das Mittel zu
meinem Aufstieg gegeben ist.“

Langsam ging er die Straße hinunter.

Etwas wie Ruhe war in seine Kostlosigkeit gekommen
... die Befriedigung, die ein zur Laitsache gewordener
Entschluß gibt.

Vor einem Blumengeschäft blieb er stehen.

Ein von purpurroten Rosen überquellender goldener
Korb prangte im Fenster.

In seltsamer Überverbindung erstand plötzlich Veras
strebendes Bild in ihm...
Was es wie ein heimlicher Abschied von jahrelang ge-
hegtem Gefühl? In ungewohnter Weichheit betrat er den
Laden.

Die Rosen ließ er an Fräulein Venz senden...
an Frau Amalie Westner zwei üppige Topfblumen.
In dieser Stunde ließ er das Chaos des Berliner
Lebens an sich überdöben, ohne wie sonst mit feier-
lichen, beobachtenden Augen Augen und Jahre daraus zu
sehen...
Bartels

Als Fräulein Auguste ihm vor seiner Wohnungstür
begegnete, grüßte er freundlich, sie sowohl wie die Mutter
hätten ihm einen guten Dienst geleistet...
Hätte Robert Janet eine poetische Ader gehabt, so
würde er in der Folgezeit nach einem Opfer ausgehant
haben, durch das er den Reib der Götter verschonen könne...
Denn das Glück war mit ihm...
Herrst vorsichtig, dann allmählich Hühner hatte er das
Börsenspiel versucht.

Er stand nicht mehr ganz unbeachtet in diesem riesigen
Handelspalast umher.

Seine besondere Erscheinung, seine Schweigsamkeit,
hinter der sich etwas Bedeutungsvolles zu verbergen
schien... die unerklärliche Ruhe, wo alles vor Er-
regung zappelte und schrie, seine gemessenen, steifen For-
men, die ihm den Anstrich vornehmer Zurückhaltung gaben,
hatten schließlich Beachtung gefunden.

Nachdem er den ersten festen Schritt gewagt, konnten
auch „Größere“ die Kaltblütigkeit eines Hart zuversich-
lichen und doch vorsichtigen Rechners an ihm wahrnehmen.

Bald schien keine Witterung untrüglich für den rechten
Zeitpunkt des An- und Verkaufs... Mit verblüffender
Sicherheit nahm er die Fahrt auf, wenn es irgendwie,
irgendwo nach Schwindel noch... bevor noch andere
Leute etwas gemerkt hatten, brachte er seine Interessen
in Sicherheit.

Und umgekehrt: Wo andere noch überlegten und zau-
berten, hatte er schon zugegriffen.

Klugerweise gab er seine Stellung in der Bank nicht
auf. Er war nach kurzer Zeit zu einem höheren Posten auf-
gerückt, der ihm für alle Fälle einen Rückhalt bot.

Ebenso waren seine Beziehungen zu Frau Westner
strenges Geheimnis. Er schickte ihr Blumen und kleine Ge-
schenke, konnte sie jedoch nicht oft besuchen, es fehlte ihm
tatsächlich die Zeit.

Wenn sie in ihrer wirklich großen Liebe darüber fragte
und ihn bat, wenigstens seine Stelle anzugeben, so sprach
er sie immer mit den gleichen Worten zur Ruhe: „Warten,
warten, bis ich dir den Beweis bringen kann, daß dein
Vermögen bei mir in guten Händen ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Lande

Chemnitz. Unfall am ungeschützten Bahnübergang. Am Freitagmittag wurde an dem ungeschützten Straßenübergang bei Kilometer 7,15 zwischen Haltepunkt Zwota und Bahnhof Klingenthal ein Personenkraftwagen durch einen Güterzug erfasst. Von den Insassen des Personenkraftwagens wurden eine Person schwer und zwei leicht verletzt. Eine Störung des Eisenbahnbetriebes trat nicht ein.

Grossen bei Zwickau. Wahlen. Die Gemeindeverordneten haben einen Antrag auf Bericht auf ihre Dienstaufwandentschädigung zugunsten der Erwerbslosen mit 11 gegen 2 Stimmen abgelehnt.

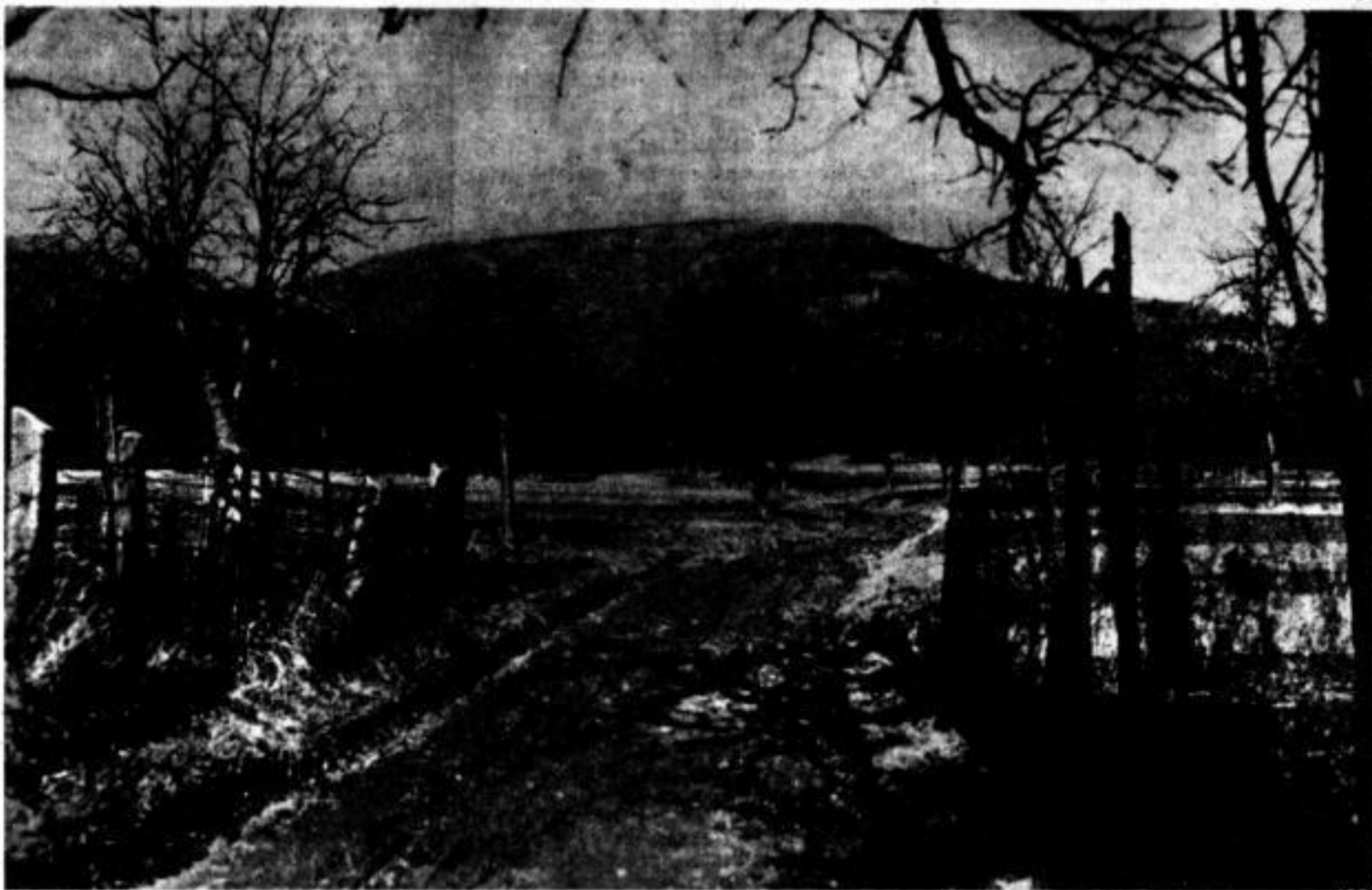
Freiberg. Der Aufwärtler Hennig, der unter dem Verdacht steht, die beiden Aufwärtler im Wegefahrter Rittergutswalde begangen zu haben, ist zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes nach Waldheim übergeführt worden.

Jartha bei Waldheim. Zur Vinderung der Erwerbslosigkeit will die Stadtgemeinde Hoffhandarbeiten ausführen lassen, und zwar Beschleunigung, Wegen von elektrischen Kabeln und Gasrohren in der äußeren Nordstraße. Dazu soll ein staatliches Förderungsdarlehen von 45000 Mark und ein Zusatzdarlehen bis zu 20000 Mark aufgenommen werden. Da die Stadt durch die laufenden Wohlfahrtskosten außerordentlich stark beansprucht wird, hat der Stadtrat beschlossen, zu einer öffentlichen Sammlung aufzurufen, um bedürftigen Konfirmanden und Schulanfängern und bedürftigen ausgesteuerten Erwerbslosen eine Unterstützung zu können.

Hainewalde bei Großschöna. Ziegenzucht. Auf Anordnung des Bezirksamtes wurde die achte Knabenklasse, von der bis jetzt 33 Kinder an Ziegenzucht erzogen sind, geschlossen.

Meißen. Entsprungen war Mittwoch nachmittag eine Kuh aus dem Schlachthof. Offenbar wollte sie kurz vor der „Hinterhof“ noch einen Ausflug unternehmen, aber, wie man sah, war sie lange nicht gemolken, wollte sie in der Fahrmanstraße die Milch selbst machen. Jedenfalls war sie unermüdet und lebhaft, keine Wäsche oder sonstige Hindernisse schonend, vom Hof des Schlachthofes über eine kleine Mauer in den angrenzenden Hof eines Hauses der Fahrmanstraße gelangt. Dort löstete es, bis sie gezähmt war, noch die Tortwegfenster. Weber einen kleinen Umweg wurde sie wieder aus dieser „Arena“ in den Schlachthof gebracht.

Niederstegitz bei Döbeln. Wieder Einbruch im Bahnhof. In der Nacht ist wieder einmal, wie schon wiederholt in den letzten Jahren, im Bahnhofgebäude zu Niederstegitz eingebrochen worden. Der Täter hat aber gänzlich ohne Beute wieder abziehen müssen. Sachdienliche Mitteilungen erbittet der Döbeler Posten Rothwein, Amtsgericht (Straf 161).



Vergeht nie, was sie für uns getan!

Dem Gedächtnis der im Weltkrieg gefallenen deutschen Helden ist in diesem Jahre in Freuden und anderen deutschen Bundesstaaten — nicht in Sachsen — der morgige Sonntag gewidmet. Blick auf den Hartmannswellerkopf von Watzdorf aus. Der einst von dichtem Wald bestandene Berg sah im Kriege 60 000 Deutsche und Franzosen sterben.

Blauen i. B. Schließung des Blauer Stadttheaters. In seiner Sitzung am Donnerstag hat der Rat der Stadt Blauen beschlossen, das Theater nicht zu verpachten, sondern zu schließen und das städtische Orchester aufzulösen. Nach dem Beschlusse der Stadtverordneten am Mittwochabend ließ sich ein anderer Ausweg nicht mehr finden. Die Schließung des Theaters dürfte Ende dieses Jahres erfolgen.

Rothwein. Ein Auto in ein Haus gerammt. Während der Valetbrieftreger Patete in ein Haus trug, lösten sich aus noch ungeklärter Ursache die Bremsen des Postpaletautos. Der 40 Zentner schwere Wagen raste den abschüssigen Teil der Hermannstraße herab und in das Schmidtsche Haus auf der quer dazu laufenden Gartenstraße hinein. Glücklicherweise plachte der Wagen gerade an der Stelle auf, von wo aus die Hausflurmauer läuft. Diese wurde innen zusam-

mengeschoben mitfand den Türen, aber sonst wurde wenig Schaden angerichtet.

Schnitz. Sich selbst gerichtet. Vor einigen Tagen war, wie gemeldet, auf die Eisenbahnschienen der Strecke nach Reustadt ein Bremsklotz gelegt worden, um den Zug zur Bremsung zu bringen. Der Vorgang wiederholte sich jetzt, konnte aber von zwei Beamten beobachtet werden, die die Verfolgung des Täters aufnahmen. Dieser schob sich kurz darauf eine Kugel in den Kopf, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Es handelt sich um den Sohn eines Tischlers aus Niederstegitz.

Leipzig. Brandstiftung? In Reustadt bei Rosbau brannte das Gasthaus „Zum weißen Hirsch“ gänzlich nieder, das mit 350 000 Kronen und das Mobiliar mit 70 000 Kronen versichert ist. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der eine Besitzer J. Häbner verhaftet.

Zwickau. Protestversammlung der Gastwirte. Am Mittwoch tagten hier die Gastwirte von Zwickau und Umgegend. Sie beschlossen einen energischen Protest gegen die geplante Reichs-Biersteuer und das geplante Gaststättengesetz.

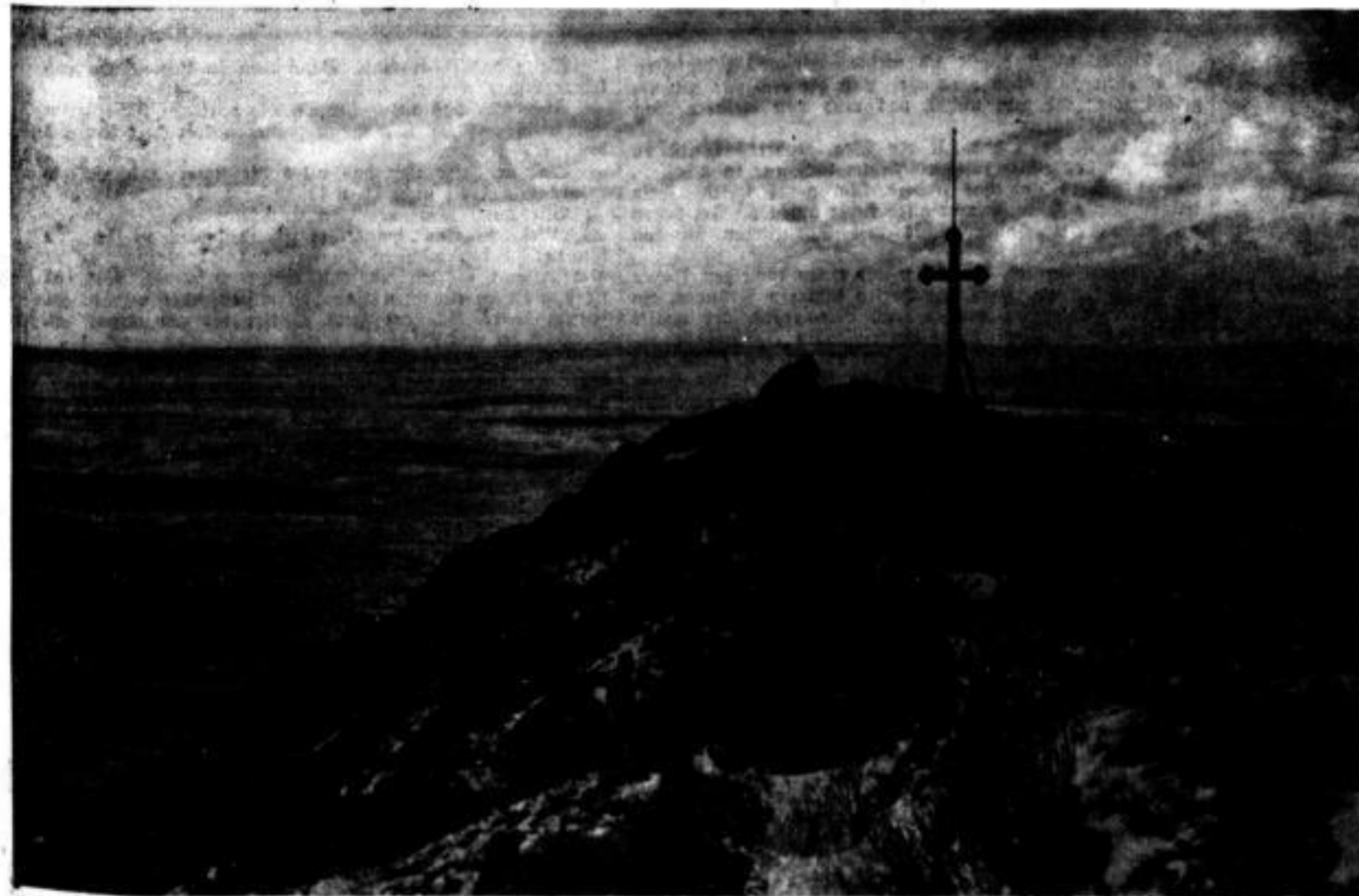
Aus dem Gerichtssaale

Ein fideles Untersuchungsgefängnis

Recht erbauliche Zustände aus dem Moabitischen Untersuchungsgefängnis werden, wie eine Berliner Korrespondenz meldet, eine demnächst stattfindende Gerichtsverhandlung zutage fördern. Die Staatsanwaltschaft I hat gegen vier Strafanstaltsbeamte, die Oberwachtmeister Fronide, Werther, Heilmann und Müller Anklage wegen passiver Beamtenbestechung und gegen die drei ersten Angeklagten auch wegen vorläufiger Gefangenenerleichterung erhoben. Mitangeklagt sind die Kaufleute Frey und Vater, mit denen die Beamten als Inassen eine Reihe von Schiebungem gemacht haben. Frey und Vater, beide vielfach vorbestraft, waren gewissermaßen Stammgäste in Moabit. Sie betrieben dort eine Kennweitzentrale, machten Wechselgeschäfte und hatten auch mit Hilfe einiger Beamter eine unterirdische Geheimbriefpost eingerichtet. Unter vielem anderen spielte sich folgender Vorfall ab: In Untersuchungshaft befand sich ein gewisser Schulz, der von seiner Frau getrennt lebte und eine kleine Freundin namens Ella hatte. Er hatte nun den Wunsch, mit Ella einmal ein Schäferstündchen zu erleben. Vater machte ihm Hoffnung, daß sich das er ermöglichen lasse, wenn kein Freund Werner Dienst habe. Werner soll ihm das auch bestätigt haben. Vater sagte dem Schulz, daß er ihm seinen Trauring geben solle, er werde dann als der Ehemann auftreten und die Sache so schieben, daß seine Freundin zu ihm in die Zelle schlüpfen könne. Schulz ging auch darauf ein, aber ein Brief des Schulz an seine Freundin, den Vater durch seine unterirdische Briefpost hinausgeschickte, geriet in die falschen Hände. Schulz verlangte nun seinen Trauring zurück, den Vater aber längst verschoben hatte.

Eigenmächtiger Eingriff in die Schulzucht

Der Kaufmann Arland hatte vom Bezirkschulamt Leipzig I eine Straferfüllung erhalten, weil er seinen Sohn, der die 3. Anabenerufschule besucht, am 3. September 1929 vom Besuch einer Strafstunde abgehalten und damit eigenmächtig in die Schulzuchtmaßnahmen des Lehrers eingegriffen haben sollte. Sein Einspruch dagegen wurde vom Amtsgericht zurückgewiesen. Der Angeklagte hat die ihm zur Last gelegte Handlung nicht bestritten. Nach den



Blick vom Gipfel des Hartmannswellerkopfes in die Rhein-Ebene.

gerichtlichen Feststellungen war die Straf-
stunde zunächst auf den 14. Mai ange-
ordnet worden. Der Junge sollte in der Unter-
richtsstunde groben Unfug verübt haben.
Nachdem die vom Angeklagten gegen die
über seinen Sohn verhängte Strafe einge-
legte Beschwerde von der Schulbehörde er-
folglos geblieben war, wurde die Straf-
stunde auf den 3. September ange-
ordnet, die der Sohn aber dann nicht be-
sucht hat. Das Amtsgericht hat betont, es habe nicht
darüber zu befinden, ob der Schüler genü-
gend Grund zu seinem Ungehorsam habe.
Das sei Sache der Schulbehörde, die über-
dies tatsächlich mit der Zurückweisung der
Beschwerde entschieden worden sei. Wollte
sich der Angeklagte damit nicht zufrieden
geben, so hätte es ihm freigestanden, sich an
die höhere Instanz zu wenden, keineswegs
aber durfte er zur Selbsthilfe greifen. Sein
Verhalten sei ein grober Verstoß gegen die
Vorschriften in § 5 Abs. 6 des sächsischen
Volksschulgesetzes. Die Revision des Ange-
klagten rügte zu Unrecht erfolglos Ablehnung
eines Beweisantrages und behauptete er-
neut, daß kein genügender Grund zur Ver-
strafung seines Sohnes vorgelegen habe.
Das Oberlandesgericht Dresden (1. Straf-
senat) hat das Rechtsmittel verworfen. Es
trat allenthalben der Rechtsauffassung des
Amtsgerichts bei und fand auch in formeller
Beziehung das angefochtene Urteil in Ord-
nung.

Verfälschtes Münzverbrechen. Das Gemein-
same Schöffengericht Dresden verurteilte den
aus Forstheim gebürtigen 21 Jahre alten Kon-
toristen Karl Friedrich Weller wegen ver-
fälschter Münzfälschung, Verbrechen nach § 140
StGB, zu sechs Monaten Gefängnis, worauf
ein Monat eine Woche durch die erlittene Un-
tersuchungshaft als verbüßt zu gelten haben.
Diese Angelegenheit war auf Erzählungen
eines Geisteskranken bekanntgeworden, der sich
in Forstheim dahingehend ausgesprochen hat,
er würde von der Polizei gesucht, weil er mit
einem Freunde in Dresden in dessen auf der
Schumannstraße gemieteten Zimmer falsche
Münz- und Einmarkstücke angefertigt habe.
Eine Nachprüfung der Angaben durch Dresdener
Kriminalbeamte bestätigte, was der Geistes-
kranke angegeben hatte. Es handelte sich
erst um die Anfänge zur Herstellung von
Falschgeld. Zur Vollendung war das Verbrechen
noch nicht gekommen und somit auch keine
Falschstücke im Umlauf gesetzt worden. Die be-
schlagnahmten Materialien usw. werden ein-
gepackt. Mildernd kam in Betracht, daß Weller
bisher noch unbestraft ist.

**Hohes Gefängnisstrafe für einen räufälligen
Dieb und Betrüger.** Ein unverheirateter Dieb
und Betrüger ist der 1884 zu Dresden-Straschnau
geborene Steinquaderer Paul Georg Häse,
wie eine Verhandlung vor dem Gemeinsamen
Schöffengericht Dresden erneut erkennen ließ.
Der Angeklagte, der sich in früheren Jahren
hauptsächlich als Fahrraddieb und Darlehensbetrüger
betätigte, hat bisher bereits langjährige
Gefängnisstrafen verbüßt. Was das neue
Strafverfahren gegen ihn anlangt, so stahl Häse
als Gasthausbesitzer in einem Dresdener
und Meißner Liebermannslokal verschiedene
Wäschstücke und Betten im Werte von 150 resp.
210 Mark. Weiter entwendete er im Kranken-
haus Dresden-Friedrichstadt während der Be-
suchszeit zweimal je ein Fahrrad und ein sol-
ches vor einem anderen Grundstücke. Ferner
trat Häse in mehreren Fällen als Vertreter der
Heilsarmee auf und erschwindelte sich Darlehen
bis zu 45 Mark. Unter unwahren Angaben er-
langte er einen Sprechapparat und Schallplaten
im Werte von 166 Mark gegen eine Anzahl-
ung von 5 Mark, wie von ihm noch einige
weitere Darlehensbetrügereien verübt wurden.

Einem Fabrikdirektor in Kößgenbroda, der
den Angeklagten als Gelegenheitsarbeiter be-
schäftigte, jagt er ein Paar neue Schuhe. Am
1. November drang der betrieblame Epibube
in eine in Dresden-Neustadt auf der Gesehstraße
gelegene Wohnung des Schwagers ein und ließ
dort Kleiderstücke im Werte von 200 Mark
und ein Sparfassenbuch mitgehen. Unter dem
Namen des Sparfassenbuches hob er 50 Mark ab,
wie auch die sonstigen gestohlenen oder durch
Betrug erlangten Sachen jeweils sofort zu
Weide gemacht worden sind. Das Gericht billigte
ihm nochmals mildernde Umstände an und er-
kannte auf fünf Jahre sechs Monate Gefängnis,
sowie auf fünfjährigem Verlust der bürger-
lichen Ehrenrechte.

Geschäftliches

**Frühjahrsmodenschau und Gardinen-Aus-
stellung bei Hermann Tieg.** Von Dienstag,
den 18. bis einschließlich Sonnabend, den 22.
März, veranstaltet die Firma Hermann Tieg
Dresden ihre diesjährige Frühjahrsmoden-
schau. Diese Veranstaltung wird wiederum
mit Recht das Interesse weither Kreise er-
regen, es wird eine große Halle modischer
Neuheiten für Damen, Herren und Kinder zur
Vorführung gelangen, und man wird sich in
einigen angenehmen Stunden ein über-
sichtliches Bild der kommenden Frühjahrs- und
Sommermode, sowie der beliebtesten Lei-
stungsfähigkeit der Firma Hermann Tieg
machen können. Gleichseitig möchten wir auf
eine Sonderchau im zweiten Stock, „Die neu-
zeitliche Fensterdekoration“, hinweisen. Sie

sehen Gardinen in den modernsten Verarbei-
tungen, und Sie werden erkennen sein, mit
welch einfachen Mitteln man heute sein Heim
wohnlich und geschmackvoll gestalten kann.
Durch effektvolle Lichtbeleuchtung der impro-
visierten Fenster erstrahlt der Raum wie durch
Sonnenstrahlen erhellt. Leinwand und Decken
vervollständigen das Bild.

28. Tzumiens Thalia-Theater: Täglich 8 Uhr
die Skala „Tempo 1930“. Sonntag-Nachmittag
4 Uhr große Jugend- und Kindervorstellung zu
kleinsten Preisen. Diese Vorstellung soll unse-
rer Jugend die Gipfelleistungen der Kunst der
Familie Lange und die beliebtesten Gunde-
dekorationen der Skala einen Beweis liefern,
daß auch heute noch das Barock auf der
Bühne ist, trotz aller Konkurrenz.

**28. 200 der beliebtesten Reisegelegenheiten für
1930** enthält eine großen erhellenden Zusammen-
stellung von Gesellschafts- und Einzelreisen,
herausgegeben von der Urlaubsberatungsstelle
des Reiseparvereins. Die Karte umfaßt die
Reiseprogramme der verschiedensten Verkehrs-
büros und Reisevereinigungen des In- und
Auslandes, der Reichsbahndirektion Dresden
und Kautschukprogramme für Kurorte zu
kleinsten Preisen. Sie ermöglicht dem Interessenten,
seinen Urlaubstermin im voraus so festzusetzen,
daß er die ihm zur Verfügung stehende Zeit am
günstigsten ausnützen kann; sie gibt ihm an-
nehmliche Kenntnisse von Reiseveranstaltungen, von
denen er auf andere Weise schwerlich etwas er-
fahren hätte. Zahlreiche Reisen und Erholungs-
anfahrten werden täglich wiederholt, andere
Angelegenheiten können täglich auch von Einzel-

Miß Dingoda, die Schönheitskönigin

Jetzt Beauty in allen Lauden —
Sche, wo du willst, auch bin:
Keinen Ort, wo sie nicht fanden
Eine Schönheitskönigin!
Hilmar, Giris und laute Tänzchen
Loben an in jedem Land.
Künder man das schönste Mädchen,
Wird es schlussendlich „Miß“ genannt.
Miß Hungaria, Miß Europa —
Täglich man die Krone trägt —
Sich der allerhöchsten Coa
Sich sich schmuckend an ihr Ohr.
Miß Berlin und auch Miß Götze,
Miß Stadtrode, Götterkult —
Schwer ist da in manchem Hause
Wirklich solche „Miß-Beitrag“.
Nur von jedem Volk und Sprache
Schönste Feine und Gebild.
Nur im Spreewald eine Kanne,
Aber nennt sie nur nicht „Miß“.
Einen König noch, wer hat jetzt
Nur? Dabin ist Knast dabin!
Dafür gibt's in jeder Stadt leicht
Eine Schönheitskönigin!

W. L. Hart

Ferien-Sonderzüge 1930

Auch in diesem Jahre ist wieder beab-
sichtigt, während der eigentlichen Ferien-
zeit Ferien-Sonderzüge zu ermäßigten
Preisen abzugeben.

Um den Reisenden ihre Reisekosten-
situation zu erleichtern, werden nachstehend
die voraussichtlichen Verkehrsstage und
Zielorte der im Bereich der Reichsbahn-
direktion Dresden geplanten Ferien-
sonderzüge bekanntgegeben, wobei allerdings
geringe Änderungen vorbehalten bleiben
müssen.

Es sind Ferien-Sonderzüge in Aussicht
genommen:

Nach München
(über Hof-Regensburg)
von Leipzig und Dresden am 4., 5., 11.,
12., 13., 14. und 26. Juli, sowie 14. und
18. August;

von Chemnitz am 4., 5., 11., 13., 14., 26.
Juli, sowie 14. und 18. August;

von Weidau am 12. Juli

Ferner in Böhmen und Böhmen Fahr-
kartenausgabe bei den Breslauer Zügen
am 4. Juli und 8. August.

Nach Barmen
(über Hof-Regensburg-Mühlberg)
von Leipzig und Dresden-Chemnitz am
13. und 14. Juli.

Nach Ulm-Friedrichshafen
(über Hof-Nürnberg-Grailsheim)
von Leipzig und Dresden-Chemnitz am
11. und 13. Juli.

Nach Stuttgart
(über Hof-Nürnberg-Grailsheim)
von Leipzig und Dresden-Chemnitz am
13. Juli.

Nach Hamburg
von Dresden am 11. Juli;
von Chemnitz und Plauen (Bgl.) am
12. Juli.

Nach Bremen-Norddeich
von Dresden am 12. Juli.

Nach Girschberg-Glah und Riesengebirge
von Dresden am 12. Juli.

Nach der Ostsee
von Dresden am 5., 11., 12., 26. Juli und
18. August nach Stralsund-Pudbus-
Sahlin;

von Dresden am 5., 12. und 26. Juli und
18. August nach Swinemünde-Carls-
hagen-Tr.;

von Dresden am 4., 11. und 13. Juli nach
Ralswiek und Ralswiek-Röhlen;

von Dresden am 12. Juli nach Rostock-
Barnemünde;

von Chemnitz am 13. Juli nach Stral-
sund-Pudbus-Sahlin und Swine-
münde-Carlsbogen-Tr.

Nach Thüringen-Frankfurt a. M.
von Breslau mit Fahrkartenverkauf in
Böhmen, Böhmen und Dresden-Neust.
am 2./4. Juli und 2./8. August.

Endgültige Mitteilung und Bekannt-
gabe der Fahrpläne kann erst in der zwei-
ten Maihälfte erfolgen.

Fahrkartenbestellungen werden jetzt
noch nicht angenommen. Näheres hier-
über wird später noch bekanntgegeben.

reisenden benutzt werden. Damit bietet die
Reisekasse praktisch für jedes Datum ver-
billigte Reisegelegenheiten. Bei
zahlreichen Reiseveranstaltungen steht dem
Teilnehmer die Wahl der Wagenklasse und bei
Dampferfahrten der Schiffklasse frei. Auch ist
in den meisten Fällen eine Verlängerung der
Reise oder des Aufenthalts zwecks besserer
Ausnutzung der Urlaubzeit vorgesehen. Nä-
heres siehe Inserat.

**28. Der Mensch ist bekanntlich nur so alt,
wie er sich fühlt!** Wenn man weiß, daß eine
normale Darmtätigkeit unser ganzes körper-
liches und geistiges Wohlbefinden reguliert, ist
und der Weg gewiesen, auf dem man gesund
und damit wieder jung und lebensfröhlich wer-
den kann. Wollen wir auf dem als richtig er-
kannten Wege vorwärts kommen, so dürfen
wir nicht den Fehler begehen, irgend eines
leiner drastisch wirkenden Abführmittel zu neh-
men, die sich mit der Zeit als schädlich erwei-
sen, sondern wir werden ein wohlschmeckendes
und mildes Abführmittel wählen, das (wie
das bekannte „Laxin“) schmerzlos wirkt und
die Darmtätigkeit reguliert.

Wintersport

Gottknecht: 0
Lauenstein-Bärenstein: 0, Schneehöhe 12 cm,
verreist, Ski und Rodel stellenm. möglich
Weißing: -1, 10 cm, verreist, Ski und Rodel
möglich

Altenberg-Oberhirschsprung: -1, 13 cm, Pul-
verschnee, Ski und Rodel gut

Ripsdorf-Bärenstein: 0, 10 cm, verparft,
Ski und Rodel möglich

Schellerhaus: -2, 14 cm, Pulverschnee, Ski und
Rodel sehr gut

Planwald-Georgenfeld: -3, 40 cm, Pulver-
schnee, Ski und Rodel sehr gut

Germdorf-Neichenfeld: 0, 23 cm, Pulverschnee,
Ski und Rodel gut

Franzenstein: 0, 4 cm, stellenweise durch-
schneet, Ski und Rodel möglich

Fichtelberg: -4, 22 cm, Pulverschnee, Ski und
Rodel sehr gut

Schneeberg-Oberpfel: -1, 25 cm, Pulverschnee,
Ski und Rodel gut

SEIDENTRIKOT Trikothans Pirnaische Str. 17

Glücksfucher / Roman von Grita Niedberg

Copyright by Gritzer & Co., Berlin NW 6
Nachdruck verboten

25. Fortsetzung.

Und Amalie hatte längst keinen anderen Willen als
den seinen, und bewunderte die Rechtschaffenheit und
den Fleiß.

Sie ahnte nicht, daß er die Heirat hinausgeschob, um
seine Zeit ganz für sich zu haben...

Und eines Tages war es so weit. Er kam, setzte sich
neben sie und legte ein Bündel Papiere und ein Bankbuch
mit dem Aufdruck einer bedeutenden Firma auf den Tisch
... und forderte sie auf, genaue Einsicht zu nehmen.

Was sie fand, war mehr als die Verdoppelung ihres
Vermögens...

Ohne vorherige Ankündigung der Verlobung fand die
Hilflosigkeit statt.

Auf Janets Wunsch war eine andere Wohnung ge-
mietet worden, in der alten Behausung würde er sich zu
sehr als Mann seiner Frau vornehmen.

Sie wohnten nun in guter Gegend, eine nette kleine
Etage die ganz mit den hübschen soliden Sachen Amaliens
ausgestattet war.

Su gern hätte sie eine kleine Hochzeitsfeier gemacht,
aber Janet machte ihr klar, er könne seine neuen Unter-
nehmungen noch nicht im Stich lassen... er habe keine
Zeit.

Verdriß hatte sie gefragt: „Keine Zeit? Unterneh-
mungen? Du hast doch genug verdient. Mehr als gut
kann man davon leben. Ruhe dich doch aus.“

Do sah er sie mit seinen dunklen Augen beinahe
drohend an.

„Eicher nicht, damit ich meine Kraft und Fähigkeiten
im kleinsten Maßstab vergrabe. Was die ein- für allemal
geht: Es gibt nichts, das mich von meinem Weg
abbringen könnte.“

„Was ist denn das für ein Weg, Robert? Wirst du
weiter an der Börse spielen? Rimm dich nur in acht...
einmal glückt und das andere Mal geht's schief. Mein
teurer Mann sagte immer: alles sicher anlegen. Am besten
in Grundstücken, aber nichts mit Spekulationen zu tun
haben.“

„Einmal freilich, da hätten wir einen tüchtigen Bogen
verdiener können. Hier aus Berlin kam ein Gründer, ein
Bauunternehmer im großen nach Limmereode, der wollte
uns für einen hohen Preis unser ganzes Baugelände ab-
kaufen... eine Villenkolonie wollte er anlegen, gleich eine
ganze Straße bebauen. Mein Mann sagte aber, die Sache
wäre schwindel, er wollte seine Hausläge selbst behalten.
Daid darauf ist er dann gekommen.“

Janet horchte mit allen Sinnen.
„Und nachher?“ fragte er gespannt.
„Nachher habe ich alles Land verkaufen lassen.“

„Du warst reich?“
„Gott, sehr billig, ich wollte doch dort fort.“

„Warum hast du mir das nie erzählt?“
„Wozu? Ich habe doch nichts mehr von den Grund-
stücken.“

„Du hättest sie behalten müssen. Limmereode dehnt sich
immer weiter aus. Lieberhaupt steigt Limmereode von Tag
zu Tag.“

„Andererseits wird sich Limmereode, das ist sicher. Der
Brennerreißer Müller beunahmt mich vor einigen Wochen
und erzählt, sie wollten eine Havelbahn nach der andern
Seite, nach Strechnitz zu, brantragen. Wenn die Bahn be-
willigt wird, so geht sie eine Strecke weit über unseren
Grund und Boden... dann würde der letzte Besitzer
schon verdienen. Herr Müller sagt aber, es sollte durch-
aus nicht darüber gesprochen werden, sonst wenn der Plan
durchbar wäre, ginge alles drunter und drüber, ehe mal
die Genehmigung da sei. Jetzt würde nur er darum, und
wollte auch erst allein mit dem Landrat sprechen. Ich
habe ihm stillschweigend fest zugehört.“

„Dinter Janets lautiger Stirn arbeiteten die Gedanken.“

Wenn das sicher war. Wenn dort in Limmereode noch
keiner etwas wüßte.

Aber war das anzunehmen? Die dortigen Fabrikanten
mußten doch zuerst und längst früher unterrichtet sein, als
der Herr Müller.

Warum hatte ihm das alles die naive und sonst ja
gesprächige Frau nicht schon längst erzählt?

Blitzschnell sah er einen Entschluß...

„Liebe Amalie,“ wandte er sich freundlich zu ihr. „Du
kannst in den nächsten Tagen, vielleicht morgen, in die
alte Primat fahren. Besuch einige Bekannte, hörst, ob
sie von einem einwigen Bahnbau wissen, aber verrätst mit
keinem Wort, was der Herr Müller dir anvertraut hat.
Verstehtst du mich?“

„Ja, ja. Ich verneh dich schon. Aber Robert, wenn du
dort was lauten willst, wohnen will ich da nicht wieder,
auch mit dir nicht.“

„Sollst du auch nicht, liebes Kind. Nur dich geschickt
und vorsichtig umhören, die Leute anhörchen, ohne selbst
etwas zu sagen. Wirst du das machen?“

„Ja. Aber warum willst du nicht mitkommen?“
„Weil das ausfallen könnte.“

„Es wäre doch so nett, wenn ich dich den Bekannten
vorstellen könnte. Tu's doch,“ sagte sie in häßlicher Eitel-
keit auf den hübschen, jungen Mann.

„Rein. Diesen Weg mußt du zuerst allein machen.
Du bist doch eine Geschäftsfrau und wirst deinen Mann
doch helfen wollen.“

Seine lächelnde Freundlichkeit bezwang sie sofort.
Im Ru machte sie sich einen ganzen Plan zurecht, wie
sie es schlau anfangen und die Leute anhörchen werde,
ohne daß auch nur eine Seele etwas merkte.

Liebervoll warnte sie ihn: „Hoch sei vorsichtig. Die
Limmereode sind nicht auf den Mund gefallen... und
eigenfönnig sind sie auch. Mein teurer Mann war Bürger-
vorsteher. Er hat sich gehöhrt mit ihnen herumzuplanen.
Besten hat immer gesagt: „Bei Terrainverhältnisse kann
man am allerbestimmten hereinfallen. Drun geht gut,
morgen schief! Deshalb hat er auch nie viele Grundstücke
gekauft.“

(Fortsetzung folgt)

Theater · Vergnügen · Gaststätten

Beckers Bunte Bühne
 Ruf 28827 Dresden-A. Wettinerstraße 12 Ruf 28827
Wohin heute?
 NUR AM
Paul Beckers
 Der große März-Schlager
 Der Dresdner Bilderbogen
 Revue im Volkston in 18 Bildern
Täglich TANZ
 nach der Vorstellung
Sonntag-Nachmittagspreise bei vollem Abend-Programm
 (Tischplatz nur 2 Mark. — Parkettplatz nur 2 Mark.
 Kinder halbe Preise. Weiße Karten für nachh. gültig)
 Gelbe Vorzugskarten auch Sonntag abends gültig!
 Vorverkauf auch im Reko

Tymians Thalia-Theater, Dresden
 Tel. 54380 Linie 5/14
Täglich 8 Uhr, Sonntags auch 4 Uhr
Scala Revue
Tempo 1930
 Sehen — Staunen — Lachen
 Die kleinsten Preise von 50 Pfg. bis 2.- Mk.
 Nachm. bei vollem Programm Kinder die Hälfte.

Wo spielt man in Dresden gut u. billig?
Bier- und Speischaus
 Tel. 22 577 — Freiherger Platz 11 — Tel. 22 577
 3 Min. vom Postplatz — Linie 10 ab Hauptbhf.
 Fremdenzimmer mit Warmwasserheizung, eigene Fleischerei
 Küche v. 8 Uhr früh b. 12 Uhr abds. Inh. Georg Müller.

Donaths Neue Welt
 Jeden Sonntag, 4-6 Uhr
Familien-Kaffee-Konzert Tanz
 Leitung: Musikdirektor M. Roth
 Eintritt 10 Pfg. Tanz frei
Vornehmer Ball
 Zum Tanz „Ri-Ki-Jazz“



Von Fremden gesucht
 von Einheimischen geschätzt ist und
 bleibt das althistorische echt Bayr.
 Bier- u. Speischaus der
Schloßkeller
 Dresden, Schloßstraße 16 u. Schössergasse 17
 Inh. Hugo Gröger

Felsenkeller-Gaststätten
 Das Paradies im Pflaunderschen Grunde
Heute Sonntag ab 4 Uhr
Vornehmer Ball
 Meister Ernst Kilians vortreffliche Kapelle

Ufa-Palast **U.T.-Lichtspiele**
 Viktoria-Theater (Ufa-Konzern)
 26 Waisenhausstr. 22 * Telephon 17387

Der grandios packende
Groß-Tonfilm
 der Joe-May-Produktion der Ufa
Der unsterbliche Lump
 nach der Operette
 „Der unsterbliche Lump“
 von Felix Dörmann und
 Edmund Ryser mit
Liane Haid
Gustav Fröhlich
H. A. Schlettow
Carl Gerhardt
 Manuskript:
 Robert Liebmann und Karl Harth
 Produktionsleitung: Joe May
 Regie: Gustav Uckly
 Musik: Ralph Benatzky

Bis einschließlich Montag, 17. März 1930
Lillian Harvey, Willy Fritsch, Georg Alexander, Hans Junkermann in
Liebeswalzer
 der ersten Tonfilmoperette von
 Hans Müller und Robert Liebmann
 Musik: Werner R. Heymann
 Regie: Wilhelm Thiele
Ab Dienstag, 18. März 1930
das Groß-Film-Werk
Gefahren der Brautzeit
 Darsteller:
 Willy Forst, Marlene Dietrich,
 Lotte Loring, Elsa Tomary,
 Ernst Stahl-Nachbar,
 Bruno Zinzer.
 Musik-Ilustr.:
 Das Ufa-Orchester unter Leitung
 von Kapellmeister Alfred Franke

Bier- und Speise-Haus
 Dresden, Schloßstr. 23
 Gedecke von 12 bis 3 Uhr
 Reichhaltige Mittag-
 u. Abend-Speisekarte
Stimmungsmusik
 Inhaber Gustav Wankke

Ob vom Warmen, Ob vom Kalten, Köstlich speist „Falken“ man in dem „Falken“
 Dresden-A., Pflaunderscher Platz
 Ecke Ammonstr. (5 Min. v. Hauptbahnhof)
 Restaurant mit Garten

„Wolfschlucht“ Dresden-A., Wilsdruffer Str. 25
Das gemütliche Bierlokal
Täglich Stimmungsmusik
 Wer einmal bei uns gegessen,
 wird die Wolfschlucht nie vergessen.
 Paul Hennemann u. Frau.

Beleuchtungs- und Heiz-Apparate
 Kupferl. Hing empfiehlt Fritz Zauschenbach Nachf.
 Dresden-A., Ringstraße 4. Nur: 17 933, 12 171.

MAX SCHMELING

Liebe im Ring
 Olga Tshedowa — Renate Müller
 Regie: Reinhold Schünzel
 Ein deutscher Gesangs- und Sprechfilm
 Wochentags 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ Sonntags 3⁰⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ 9⁰⁰
CAPITOL
 Dresden-A.
 Prager Str. 31 Telephon 19001

Anzeigen sind Saatfelder — je besser die Pflege, desto reicher die Ernte.

Theater-Wochenplan
 vom 16. bis 24. März.
Sächsisches Staatstheater.
Opernhaus.
 Sonntag (8): Fidelio, außer Anrecht. 888. Gr. 1: 8101-8200 und 8301-8500. Gr. 2: 101 bis 200.
 Montag (148): Tosca, Anrechtreihe N. 888. 822-8321.
 Dienstag (148): Schwanda, der Dudelsackpfeifer, Anrechtreihe N. 888. 832-8374.
 Mittwoch (148): Der Troubadour, für den Verein Dresdner Volksbühne, (kein öffentl. Kartenverkauf). 888. 838-8379 und 8711 bis 8900.
 Donnerstag (148): Der Freischütz, Anrechtreihe N. 888. Gr. 1: 8251-8300, 8501 bis 8900 und 9851-9700.
 Freitag (148): Sinfonie-Konzert, Reihe N. Form. 1412; Offentl. Hauptprobe.
 Sonnabend (148): Martha, außer Anrecht. 888. 8375-8494.
 Sonntag (147): Hada, außer Anrecht. 888. Gr. 1: 4001-4100, 5201-5300 und 6201-6250. Gr. 2: 751-780.
 Montag (148): Orpheus in der Unterwelt, Anrechtreihe B. 888. 8495-8599.
Schauspielhaus.
 Sonntag (148): Der Haus der Schindlerinnen, außer Anrecht. 888. 8908-8997.
 Montag (148): Sellamies Zwitschenspiel, Anrechtreihe N. 888. 8998-8997.
 Dienstag (148): Torquato Tasso, Anrechtreihe N. 888. Gr. 1: 7001-7050 und 8501-8700.
 Mittwoch (148): Der Herr Leines Derzgen, Anrechtreihe N. 888. 8998-8997.

Albert-Theater
 Sonntag (8): Der kleine Napoleon, Gastspiel Josef Blaut, 888. Gr. 1: 9001-9200 und 9501-9900. Gr. 2: 401-450.
 Montag (148): Langspiel Kana Pansoma.
 Dienstag (148): Langspiel Kana Pansoma.
 Mittwoch (148): Langspiel Kana Pansoma.
 Donnerstag (8): Fräulein Frau, 888. Gr. 1: 3301-3600. Gr. 2: 301-300.
 Freitag (8): Der unheimliche Mond, 888. Gr. 1: 8701-8900, 9201-4400 und 10 401 bis 10 500. Gr. 2: 301-300.
 Sonnabend (8): Fräulein Frau, 888. Gr. 1: 2201-2300, 5701-5800, 6801-6900 und 7801 bis 7900.
 Sonntag (8): Der unheimliche Mond, 888. Gr. 1: 1401-1500, 1601-1700, 2001-2100 und 9701-9900.
 Montag (8): Der widerpenigen Rühmung, 888. Gr. 1: 801-800, 1001-1100 und 8201 bis 8300. Gr. 2: 351-400.
Die Komödie
 Sonntag (1412): Konzert des Dresdner Kammerorchesters. — (144): Der Kaiser von Amerika. (Wolfschlucht). — (149): Ra-

ufende Reporter. 888. 1981-2010, 888. Gr. 1: 8901-9000.
 Montag (149): Raufende Reporter. 888. 2011 bis 2100. 888. Gr. 1: 2001-2000.
 Dienstag (149): Raufende Reporter. 888. 2101 bis 2190. 888. Gr. 1: 10 201-10 300. Gr. 2: 1-20.
 Mittwoch (149): Raufende Reporter. 888. 2191 bis 2280. 888. Gr. 1: 10 501-10 600. Gr. 2: 21-40.
 Donnerstag (149): Raufende Reporter. 888. 2281-2370. 888. Gr. 1: 5001-5100. Gr. 2: 41-60.
 Freitag (149): Raufende Reporter. 888. 2371 bis 2460. 888. Gr. 1: 7501-7600. Gr. 2: 61-80.
 Sonnabend (149): Raufende Reporter. 888. 2461 bis 2550 und 1001-1030. 888. Gr. 1: 7701 bis 7800. Gr. 2: 81-100. (11): Senff-Georgi-Regulationen.
 Sonntag (11): Duell um Frieda, Erkauführung, Geschloß, Vorstellung i. d. Dresdner Volksbühne. 888. 1031-1280. (144): Der Kaiser von Amerika, Volksvorstellung. (149): Raufende Reporter. 888. 1281-1380. 888. Gr. 1: 7901-8000. Gr. 2: 451-475.
 Montag (149): Raufende Reporter. 888. 1381 bis 1450. 888. Gr. 1: 10 001-10 100. Gr. 2: 476-500.
Residenz-Theater
 Gastspiel Kammeränger Eugen Rador.
 Sonntag (4 u. 8): Die Herzogin von Chicago. 888. 3178-3307.
 Montag (8): Die Herzogin von Chicago. 888. Gr. 1: 801-900. Gr. 2: 851-875. 888. 8308 bis 8257.
 Dienstag (8): Die Herzogin von Chicago. 888. Gr. 1: 501-550 und 4801-4900. 888. 8258-8307.

Mittwoch (8): Die Herzogin von Chicago. 888. Gr. 1: 551-600 und 1201-1300. 888. 8308-8357.
 Donnerstag (8): Die Herzogin von Chicago. 888. Gr. 1: 3001-3050 und 10 301-10 400. 888. 8358-8400 und 1-7.
 Freitag (8): Die Herzogin von Chicago. 888. Gr. 1: 3051-3700 und 9301-9300. 888. 8 bis 57.
 Sonnabend (8): Die Herzogin von Chicago. 888. 58-67.
 Sonntag (4 u. 8): Die Herzogin von Chicago. 888. Gr. 1: 9001-9200. Gr. 2: 781-810. 888. 68-97.
 Montag (8): Die Herzogin von Chicago. 888. Gr. 1: 4701-4800 und 4901-4950. 888. 98 bis 127.
Central-Theater
 Gastspiel Johanna Schudert und Kammeränger Wils Ludwis.
 Sonntag (4): Friederike. (8): Das Land des Lächelns. 888. 5227-5200.
 Montag (8): Das Land des Lächelns. 888. Gr. 1: 1151-1200. 888. 5201-5293.
 Dienstag (8): Das Land des Lächelns. 888. Gr. 1: 301-350. 888. 5294-5320.
 Mittwoch (8): Das Land des Lächelns. 888. Gr. 1: 51-300. 888. 5321-5300.
 Donnerstag (8): Das Land des Lächelns. 888. Gr. 1: 301-350. 888. 5301-5393.
 Freitag (8): Das Land des Lächelns. 888. Gr. 1: 351-400. 888. 5394-5420.
 Sonnabend (8): Das Land des Lächelns. 888. 5421-5400.
 Sonntag (4): Friederike. (8): Das Land des Lächelns. 888. 5401-5400.
 Montag (8): Das Land des Lächelns. 888. Gr. 1: 401-450. 888. 5404-5293.

Theater ■ Vergnügen ■ Baststätten

Westend
 Straßenbahn 1, 15, 16, 22 - Vorstadt Pflaun - Chemnitzstraße 10
Mittwoch und Sonntag vornehmer Ball
 Kilian - Tanz - Orchester
 Dresdens Kapelle von Ruf

M-S Lichtspiele M-S
 Dresden
 Moritzstr. 10
Der große Spionage-Film mit George O'Brien
Etappe 1918
 Fesselnde Erlebnisse einer deutschen Spionin
 in der feindlichen Etappe. 8 Akte.
 Ferner:
Jack Perrin in dem Wild-West-Abenteuer
Auf gefährlichen Straßen
 5 Akte
Ab Dienstag
Die große Kriminal-Sensation
William Fairbanks der Detektiv
 7 spannende Akte.
 Ferner:
Unkas, der Held des wilden Westens
 Abenteuerfilm in 5 Akten.

Fischhaus
 Dresden-A., Große Brüdergasse 17
Stimmung - Humor - Musik
 Leitung: Appelmeister Eißke
 Kasse und Keller anerkannt preiswert und gut
 Eigenes Fleischereil
 Der Fischhauswirt Arthur Müller

Waldgut Bergfrieden
Christliches Erholungsheim
 Einzigartig schöner Platz in der Schönl. Schweiz.
 Erholungsstätte für Leib, Seele und Geist.
 Sommer und Winter geöffnet.
 Preis pro Bett und Tag Mark 5.-
 Bei mind. 1 Woche Aufenthalt 10% Rabatt.
 Prospekte durch
H. Demmig, Dresden - Leubegast.



Zwei Freunde:
 Die geschmackvolle
Standuhr,
 die Zierde Ihres
 Heimes
 Den
 klarschönen
Musikapparat,
 d. amüsantesten
 Gesellschafter
 Ihrer Familie
 gegen bequeme
Teilzahlung
 oder Miete.

Nur anerkannte Qualitätsfabrikate
 durch Uhrmacher
Hans Grasmann & Co.
 Dresden-A., Albrechtstraße 13
 Wochenraten von 3 Mk. an sofort
 frei ins Haus

Achten Sie immer darauf!

Wolliner
 Camembert, welcher Ihrem verwöhnten
 Geschmack entspricht,
 muß den Namen
„Wolliner“
 tragen.
 Stücke, welche andere Namen tragen,
 sind minderwertige Nachahmungen!

Geschäftsverlegung
 Der gesamte Geschäftsbetrieb der Firma
F. Ries
 (F. Plötner)
Konzertdirektion und Kartenverkauf
Instrumente: Flügel und Pianos
 (Vertretung der Weltfirmen **C. Bechstein,**
Steinway & Sons und andere)
Musikalienhandlung
Sprechapparate und Schallplatten
 In den erweiterten Räumen desselben Hauses Seestr. 21
Ecke Seestraße und An der Mauer
Eingang Seestraße

Total-Verkauf
 Wegen vollständiger Vergrößerung des Geschäftes
 Straße 10 und Klammung der Befehlszahl
 Straße 10 haben wir unseren Verkauf der Textilwaren
Textilwaren
 ab 1. Januar
Flemmingstraße 8
 bez.
 Ein großer Vorrat an
 Herren- und Damenkleidern
 Herren- und Damenhemden
 Herren- und Damenstrümpfen
 Herren- und Damensocken
 Herren- und Damenhandschuhen
 Herren- und Damenhüten
 Herren- und Damenstiefeln
 Herren- und Damenkleidern
 Herren- und Damenhemden
 Herren- und Damenstrümpfen
 Herren- und Damensocken
 Herren- und Damenhandschuhen
 Herren- und Damenhüten
 Herren- und Damenstiefeln
 Nur noch kurze Zeit! Nur noch kurze Zeit!

Reparaturen von
Schreibmaschinen
Füllfederhaltern
aller Systeme
 sorgfältig und preiswert
Albert Reifeld, Dresden, Pirnaitcher Platz
Dresden, Rehdorfhaus Altmarkt
Chemnitz, Zschopauer Straße 4
Heinr. F. Schulze, Dresden, Trompeterstr. 7

Großer
Möbel-Verkauf
 Infolge Ersparnis der hohen
 Ladenmiete u. durch größere
 Abschlüsse kaufen Sie bei mir
hochparierte, echte
Speisezimmer
 echt Eiche, Birke od. Nußb. poliert
 von 675-3650 M.
Herrenzimmer
 echt Eiche reb. od. Nußb. poliert
 von 575-1650 M.
Schlafzimmer
 echt Eiche, echt Birke
 Nußbaum od. Schleiflack
 von 885-2100 M.
Küchen
 von 275 Mark an
 Klubsessel und Garnituren
 einz. Büffets, Kredenzen
 Bücherschränke
 Schreibtische
ganz enorm billigi
 Günst. An- u. Ratenzahlung
Kasse 10% Rabatt!
 Lieferung mittels Transporteur
 auch nach auswärt!
R. Ludewig
 Dresden, Bürgerweiss 18
 Besuch meiner
Riesen - Ausstellung
 unbedingt lohnend!

Pianos
 erhältl. ab nur 500 Mark.
 erhaltl. ab nur 200 Mark. an.
Sommer, Dresden
 Moritzstr. 2, 2.

Billige
Reise-
Veranstaltungen
 im Jahre 1930
Urlaubs-
Beratungsstelle des

REISE SPAR VEREIN

Verzeichnis von ca. 300 Gesellschafts- und Einzelreisen
 erhalten Sie gegen Einsendung von 25 Pfg. in Briefmarken vom Reise-
 sparverein Dresden-A., Viktoriastr. 19 od. der Geschäftsstelle dies. Blattes.

(Name) (Ort) (Wohnung)

Ausscheiden und einenden!

Stauend billiges
Angebot
 in
Einzelmöbel
 sowie
ganzen Einrichtungen
Kompl. Schlafzimmer 350.- Mk. an
 von
Kompl. Speisezimmer 550.- Mk. an
 von
 Große Auswahl in **Küchen- und Polstermöbel**
Auflage-Matratzen garantiert rein Afrik
 und Filebaufuge, werden auf Wunsch
 in jeder Größe angefertigt
Chaiselongue rein Werg **35.-** Mk. an
 und Fileß von
Sofas von **85.-** Mk. an
 Große Auswahl in **Vorsaal-Garderoben**
 Trotz meiner billigen Preise noch
10 Prozent Kassen-Rabatt
 Besichtigung ohne Kaufzwang.
E. Goldhammer
 Dresden, 22, 1. Große Bildergasse 22, 1
 Eingang an der Sophienkirche

Aus aller Welt

Der verschwundene Juwelenschatz. Ein empfindlicher Verlust erlitt die Schauspielerin Wilhelmine Dugmar aus Florida. Die Künstlerin war erst abends in Berlin angekommen und im Eden-Hotel abgestiegen. Da sie noch keine Zeit gefunden hatte, ihren Schmuck im Hotelverwalter abzugeben, packte sie ihre Juwelen in einen Stadtkoffer und nahm das Kofferchen mit in ein großes Lichtspieltheater, das sie besuchte. Als sie nach Schluss der Vorstellung mit einer Bekannten das Kino verließ, vergab sie den Koffer. Als sie etwas später an ihren Schmuck dachte und in die Tasche zurückgriff, war der Koffer verschwunden. Er enthielt Schmuckgegenstände im Werte von etwa 20 000 Mark.

100 000 Mark Steuergelder unterschlagen. Die Polizei ist umfangreichen Untersuchungen beim Finanzamt Wilmerstorf-Nord auf die Spur gekommen. Nach den bisherigen buchtechnischen Prüfungen hat dort der Obersekretär Heinrich die Summe von etwa 100 000 Mark einzuzahlender Steuergelder an sich gebracht und die Gelder für sich verbraucht. Eine große Anzahl von Steuerzahlern, Geschäftslenten und Privatpersonen, die Mahnungen wegen noch nicht bezahlter Steuerbeträge erhalten hatten, wandten sich, wie Berliner Blätter berichten, beschwerdeführend an das Finanzamt unter Vorlegung einer mit dem Amtssiegel versehenen Quittung, die von dem Obersekretär Heinrich unterschrieben worden war. Es stellte sich nun heraus, daß Heinrich, der mit der Abschätzung der Steuern beschäftigt war, die betreffenden Steuerzahler, mit denen er persönlich bekannt geworden war, in ihren Wohnungen aufgesucht hatte. Bei dieser Gelegenheit hatte er die fälligen Steuern einliefert, allerdings für die eigene Tasche, ohne sie an die Steuerbehörde abzuführen.

Ein Babanernswinter. Seit einigen Tagen wird der Oberstudienrat a. D. Dr. Schmidt in Lübeck vermisst. Aus einem unterlassenen Briefe ist zu schließen, daß er sich in einem Anfall geistiger Unmündigkeit das Leben genommen hat. In dem Briefe heißt es, daß ihm eine Stimme immer wieder zugerufen habe, er solle ins Wasser gehen. Diefem Rufe habe er Folge geleistet, um nicht in die Heilanstalt übergeführt zu werden.

Auf der Landstraße ermordet. Am Freitagmittag wurde der Vize-Ranger auf der Landstraße zwischen Gebersdorf und Laubitz in Schlessen mit einer tödlichen Wunde aufgefunden. Er hatte vom Arbeitsamt Siriegau 6000 Mark Erwerbslosengelder abgeholt, die bei seiner Aufindung fehlten. Wie verlautet, kommen als Täter drei Landstreicher in Betracht.

Berliner Ski-Fahrer von einer Lawine begraben. Am Donnerstag unternahm eine Gesellschaft von fünf Kurgästen aus Krosa eine Skitour nach dem Parpaner Rothorn. Auf der Höhe lagen 40 bis 50 Zentimeter Neuschnee. Die Skifahrer ge-



Cocktail-Turnier in Berlin

Die Internationale Barkeeper-Union veranstaltete im Berliner Zoo ein Cocktail-Misch-Turnier unter der Devise: „Das Getränk 1930“. Es kam darauf an, sowohl neuartige Mischungen herzustellen, als auch in möglichst kurzer Zeit die Getränke zu bereiten. Etwa 100 Personen, wie es heißt „Sachverständige“ auf dem Cocktailgebiet, prüften die Mischungen und gaben ihr Urteil ab. Unser Bild zeigt die Mixer bei der Arbeit während der Konkurrenz.

rieten gegen Mittag in eine Lawine. Zwei konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen, ein weiterer konnte sich selbst herausarbeiten. Zwei Teilnehmer wurden jedoch von den Schneemassen zugedeckt und konnten von ihren Gefährten nicht aufgefunden werden. Sofort nach dem Bekanntwerden des Unglücks in Krosa wurde eine Rettungskolonnie von 40 Mann aufgebildet. Sie wurde durch das stürmische Wetter bei den Rettungsarbeiten stark behindert. Trotzdem gelang es ihr nach mühevoller Arbeit, die Leiche des 19 Jahre alten Lauber, Kaufmanns in Zürich, zu bergen. Sein Gefährte blieb unauflindbar. Es handelt sich um den Berliner Architekten Bogeler.

Blutiger Kampf der Neuporfer Pelzarbeiter. Die politischen Meinungsverschiedenheiten der Anhänger des rechten und linken Flügels der Neuporfer Pelzarbeitergewerkschaft führten am Freitagabend zu großen Schlägereien, die sich schließlich zu einer wahren Schlacht entwickelten. Schließlich machte der Polizeieinsatz dem blutigen Kampf ein Ende. Insgesamt wurden 14 Schwerverletzte in die Krankenhäuser gebracht. Vier Räubersführer wurden verhaftet.

Ein langgesuchter Betrüger verhaftet. In einem Pariser Hotel wurde ein Pole namens Grünspan verhaftet, weil er versucht hatte, Schecks ohne Deckung in Zahlung zu geben. Er wird von der deutschen Polizei seit Februar 1929 ge-

sucht. Er war Prokurist der Firma Rhein-Import in Wiesbaden, die er um über 100 000 Mark betrog. Er wird in nächster Zeit den deutschen Behörden ausgeliefert werden.

Streik auf dem französischen Ueberseedampfer „Paris“. Die Ausreise des großen französischen Ueberseedampfers „Paris“ nach Neuporf, die ursprünglich am Donnerstag von Le Havre aus stattfinden sollte, mußte verschoben werden, da sich die gesamte Besatzung des Schiffes im Streik befindet.

Schwerer Brandschaden. In den Lagerhäusern der Station Botosani in Rumänien ist ein großer Brand ausgebrochen, durch den bisher über sechshundert Wagen Getreide vernichtet wurden. Das Feuer dauert noch an. Es besteht nur geringe Hoffnung, daß ein kleiner Teil der Lagerhäuser gerettet werden kann.

Theater

50mal „Das Land des Lächelns“

Am Schlusse der gestrigen Jubiläumsaufführung im Dresdner Central-Theater mußten die „Prominenten“, nachdem der Vorhang so an die zwanzigmal auf- und niedergegangen war, vor dem Eisernen die Ovationen der ganz begeistert entgegennehmen. Am Schlusse des zweiten Aufzuges waren Johanna Schubert und Kammeränger Thunis, durch riesige Lorbeerkränze und andere Ehrenspenden ausgezeichnet, Gegenstand stürmischer Ouldigungen, ja, ersterer wurden — für Dresden eine Seltenheit — bei offener Szene Weichen- und andere Sträußchen zugeworfen. Diese Feststellungen kennzeichnen die Stimmung des Publikums, das, ganz aus dem Häuschen, fast alle Gesangsnummern da capo verlangte, wobei bemerkt zu werden verdient, daß Thunis den „großen“ Schläger „Dein ist mein ganzes Herz“ sechs oder waren's siebenmal singen mußte.

Die Aufführung selbst war ja. Die Instrumente schmelzen in den hebräischen Melodien. Johanna Schuberts Stimme jubilierte. Thunis bot als Chinesenprinz in Waise, Gesang und Darstellung wieder eine künstlerische Höchstleistung und ward — siehe oben — dafür gefeiert wie selten ein Gast auf einer Dresdner Operettenbühne. Mia Waldau war ein Ersatz für die gegenwärtig in Chemnitz spielende Charlotte Schürich, der sich die Sympathien des Publikums voll verdient schnell erobert hat; im 2. Akt spielte sie geradezu ergreifend. Auch Günther Sanderson ersetzte Billy Karl als Eunuch in voll befriedigender Weise. Keine glückliche Umbelegung hat dagegen die Rolle des Fürsten Vichtenfels erfahren; Sutfüll war bedeutend besser als gestern Nicco Ranger, der von Aristokratie auch nicht die Spur an sich und in sich trug. Das neben den beiden „Lieblingen“ die anderen Hauptdarsteller und mit ihnen der Kapellmeister gebührend gefeiert und mit Blumen bedacht wurden, war ihnen ehrlich zu gönnen. Es war ein Abend, von dem alle, die ihn mit erleben,

noch oft sprechen werden. Das Land des Lächelns“ aber wird seine Jugkraft weiter ausüben, und ich bin sicher, es wird noch ein Jubiläum im Central-Theater erleben — und das mit Recht. — 4.

Max Schmeling

Deutschlands Meisterboxer in Dresden.

Kleine Unruhen am Volkspfad. — Die Polizei regelt den Verkehr. — „Max, laß dich sehen.“ — Schmeling wird interviewt. — Schmeling auf dem Ball der Prominenten. — Wiedersehen im April.

Am Freitagnachmittag lebten auf dem Volkspfad wieder Unruhen ein. Ueberall fanden Gruppen, teils größere, teils kleinere. Wie die Feststellung ergab, handelte es sich aber nicht um politische Demonstrationen, sondern um solche friedlicher Art. Im „Palasthotel Weber“ am Volkspfad sollten nämlich die „Prominenten“ absteigen, die an der im Ausstellungspalast stattfindenden Veranstaltung teilnahmen. Von bekannten Filmgrößen trafen dann nach und nach ein: Etti Arna, Mary Delschaft, Evi Eva, Evelyn Gibson, Olga Tschschowa, Adalbert v. Schlettow, Walter Rilla und Luigi Pavanelli. Das Hauptinteresse richtete sich aber auf Max Schmeling, Deutschlands Meister-Boxer. Vom frühen Nachmittag an umlief die sportbegeisterte Jugend das genannte Hotel. Immer größer und größer wurde der Andrang, so daß die Polizei eingreifen mußte. Aber „Max“, wie unser Meisterboxer im Spitzmund genannt wird, ließ lange auf sich warten. Erst in später Abendstunde trat er mit seinem Trainer Max von Berlin kommend, auf dem Volkspfad ein. Er steuerte selbst seinen eleganten Wagen, den er vor dem Zwinger stehen ließ, während er selbst schnell ins Palasthotel schickte. Verzeihen riefen die Jungen ihm nach: „Max, wir wollen dich richtig sehen.“ Max blieb aber unsichtbar. Er zog sich eilig zurück und nahm dann im Speisefalon sein Abendbrot ein.

Dort stellte mich Direktor Freund vor. Wir haben dann eine Viertelstunde geplaudert, und ich erfuhr manches, was unsere Leser interessieren wird. Schmeling ist geborener Udermärker und verlebte seine Jugend in Hamburg, wo sein inwischen verstorbenen Vater Steuermann bei der Hamburg-Amerika-Linie war. Nach der Schulentlassung lernte Schmeling bei der in Zeitungskreisen bekannten Annoncen-Expedition von Wilkens-Hamburg. Er trieb



von früherster Jugend an allerlei Sport, spielte u. a. auch Fußball. Sein Hauptinteresse wandte er doch dem Boxsport zu. Damals ahnte er noch nicht, was diese Sportart einmal für ihn bedeuten und daß die Boxerei sein Beruf werden würde. Schmeling erzählte dann von seiner Reise durch Amerika, wohin er Ende April bereits wieder fahren wird, um dann den Endkampf um die Schwergewichtskrone der Welt zu bestreiten. Schmeling lebt in jeder Hinsicht streng solid und trainiert ernst in einem Vorort von Berlin. Er wohnt in Ziegenhagen; seiner Mutter hat er in Berlin selbst eine Wohnung eingerichtet. Das kann sich der angehende Krösus, der jetzt 24 Jahre alt ist, wohl auch leisten, zumal er ja auch noch beim Film Geld verdient. Ein eigenartiger Junge! Wenn er gerade im „Capitol“ die Erstaufführung seines Films „Liebe im Ring“ hat. Hier verriet Schmeling sein großes Talent für die Kunst auf der Leinwand.

Vom „Palasthotel Weber“ begab sich Max Schmeling mit seinen Freunden nach dem Ausstellungspalast, wo man ihn mit Blumen überschüttete und ihm auch einen Pokal überreichte. Gar zu schnell aber verließ er das festliche Getriebe, um sich wieder nach Berlin zu begeben.

Im April will Max Schmeling — wie er mir versicherte — bei seiner Tournee durch Deutschland auch nach Dresden kommen, um im Rahmen anderer Vorkämpfe zu einem Schaukampf zu starten.

Also, auf Wiedersehen, verehrter Meister! Paul Unruh.

Laxin Das ideale Abführ-Konfekt



Wieder ein Deutschrussen-Transport nach Südamerika

Die „Monte Carmiento“, das große Motorschiff der Hamburg-Süd, verließ am 13. März Hamburg mit einem neuen Transport deutsch-russischer Flüchtlinge, die in Südamerika eine neue Heimat suchen. Unser Bild zeigt die Auswanderer, während sie an Bord gehen.

Verkauf von Kraftfahrzeugen

Das Polizeipräsidium Dresden stellt ausgemusterte Kraftfahrzeuge, und zwar 5 Personenkraftwagen, 11 Krafträder und 4 Lastkraftwagen-Anhänger zum Verkauf.

Besichtigungsort: Werkstätten der Schutzpolizei, Dresden-N., Industriegelände.

Besichtigungszeit: 17. und 18. März 1930, 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags.

Verkaufsbedingung und Vorzüge für Angebotsabgabe sind bei den Werkstätten einzusehen und gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich.

Polizei-Präsidium Dresden

Total-Ausverkauf

Wegen vollständiger Aufgabe des Geschäftes und Räumung der Lokalitäten, Breite Str. 10, findet der Ausverkauf der Restbestände von

Möbeln

ab 1. Februar
Dresden

8 Flemmingstr. 8

statt. Zum Ausverkauf zu spottbilligen Preisen gelangen:

Kleiderschränke, Bettstellen
Stahl-Matratzen, Auflage-Matratzen
Chaiselongues, Küchen
Waschtische, Stühle

Niemand veräufere dieses Angebot!

8 Flemmingstr. 8

...serieren bringt Gewinn!



Nicht viele - nur drei Worte
Musterhaft Ausdauernd Nutzbringend

M.A.N. LASTWAGEN OMNIBUSSE

E.T.T.-Lastwagenbüro Dresden
Christianstr. 19, Fernruf 22527
Werkstatt und Ersatzteil-Lager

Verfeinerung im Leibante der Stadt Dresden

Geiststraße 1, Eingang Rathausgäßchen.
am 17. März, von 10 Uhr an: Uhren, Schmuck, golden und silberne Gegenstände.
Bechlussung von 8 Uhr an.

Zur Aufklärung des Publikums:

Der Kampf der Behörden und Ärzte unter Führung von Professor Sazarus gegen die übliche schematische Röntgen- und Röntgen-Behandlung, nicht etwa gegen die Methode der Hochfrequenz-Beirahlung. Diese ist von der Wissenschaft längst anerkannt und leistet bei hochgradiger individueller ärztlicher Auswertung, wie auch von Professor Sazarus bestätigt wird, Hervorragendes bei nervösen und rheumatischen Krankheiten, bei hohem Blutdruck, Nierenbeschwerden und gewissen Stoffwechselstörungen. Diese Krankheiten werden in besonderem, unter der ärztlichen Leitung von Professor Dr. med. Hübner stehenden, wissenschaftlichen Beirahlungsinstitut mit den besten Erfolgen behandelt.

Eltekum

erstes wissenschaftliches Institut für Hochfrequenz-Beirahlung.
Dresden-N., Sibirienstraße 27. Ruf 21 806.

schulschwierige Kinder Privatkursus im **sexta-**, auch **Quinta-Pensum** ab Ostern geplant
Schülerheim Dr. Schneider
Telephon 21741 - Dresden, Lüttichaustraße 4

Lederwaren Spezialität

C. Heinze

Dresden-A., Breite Str. 21, Ecke neue Wallstr.
Im Qualitäten Billige Preise Begründet 1875 8 Schmeisser

Victoria - Motorräder

Herabgesetzte Preise. - - - Neue Modelle.

Neues Motor- und Führerschloß	Wert 620
Neues u. verfr. Licht (30 Watt) und Gabel	Wert 800
Neues u. verfr. Licht (30 Watt) und Benzolpumpe	Wert 1070
Neues Sportmotorrad mit Kennzeichen	Wert 1200
Neues mit 360 Watt (30 Watt) und Gabel	Wert 1100
Neues verfr. Licht u. Kennzeichen u. Uhr	Wert 1220
Neues mit Seitenständer	Wert 1300
Neues mit Doppelstromsystem	Wert 1470
Neues Sportmotorrad mit Lichtschaltung	Wert 1500

Strom- und Probefahrt unentgeltlich. Teilzahlung bei 1/2 Anzahlung bis 15 Monate. Bei Verzinsung 3 Prozent Monats.

Victoria-Vertretung

Alfred Grundig
Dresden-A.

Reichstraße 14. Telephon 61 800.
Erfolgreichster Spezial-Reparatur-Werkstatt.

Drabtgeflechte

Seid., Zwirnwaren, Stachelbrot, Zigaretten, Seifen, Toiletten, Papierwaren, Kattunen, Segeltuch, alles im Spezialgeschäft von

MAX ZILL, Dresden-A., 28 Am See 28
Telephon 21 200. Bitte achten Sie auf Hausnummer!

Därme Gewürze
zum Hauseinschichten

Knoll & Fehrmann, Dresden-A.
Königsplatz 25 - - - Fernruf 17092
Fleisch-Schlachthofring 8

Haben Sie Stoff!

Aus mitgebrachten Stoffen fertige Ihnen einen modernen **Anzug oder Mantel** nach genommenem Maß L nur 29.- RM. einschließlich sämtlicher Zutaten. Garantiert tadelloser Sitz. Aus **malen Stoffen**, gute Qualitäten in der Preislage von 22.- RM. mit sämtl. Zutaten und Arbeitslohn. Eigene Werkstätten.

Robert Schultz, Dresden-A.
Fellnerstraße 17, Hinterhaus, II.

Kacofferie

Pullmann, Fabrikat Gläser, Dresden.
Glas, mod. fast neu, nur ca. 2000 im Bestand, mit herrl. Ausstattung, für Wagen über 10 PS. passend, sofort lieferbar abzugeben.

Auto-Strobach
Dresden, im Hauptbahnhof.

Staatlich anerkanntes

Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnen-Seminar
Dresden-Bismarck, Thielaustr. 2, tel 21552

Glänzende Existenz

hier ist die glänzende Existenz in ständiger Gewerkschaft in der Stadt. Schenkt durch Erwerb eines Grundstückes mit Bauspenden. Keine Darlehenszahlung. Ein frequentierter Straße gelegen. Günstige Zahlungsbedingungen. - Näheres unter D. V. 1628 bei. Kassel Helt, Dresden.

Wanderer

Sportwagen, 5/15 PS., zweifach, in reicher Ausstattung, vollständig lauffertig, für den Sportpreis von 4.500.- veräußert.

Auto-Strobach
Dresden, im Hauptbahnhof.

Vom 18. bis 22. März

zeigen wir im Rahmen unserer

Frühjahrs-Modenschau

eine Fülle modischer Frühjahrsneuheiten für Damen, Herren und Kinder

Modenvorfürungen täglich vormittags von 11-1 Uhr und nachmittags von 3.30 Uhr bis 5.30 Uhr

Mitwirkende: Conference: Die beliebte Berliner Bühnenkünstlerin Hilla Helm / Kapelle William Rott

Eintritt: 1.50 Mk., wofür nach Wahl eine Portion Kaffee, Tee oder Schokolade und dazu beliebig Gebäck serviert werden. Karten sind an unseren Kassen im 1. und 2. Stock zu haben

Beachten Sie die zu gleicher Zeit stattfindende **Sonderschau „Die neuzeitliche Fensterdekoration“** im 2. Stock

HERMANN TIETZ

DRESDEN

FERNRUF 24511

Wirtschaftliche Kraft-Übertragung

durch

VAU ES

Kugel-Lager

sofort ab Lager in DIN-Maßen lieferbar

Vogel-Schlegel
Maschinenfabrik GmbH
Dresden-Plauen

Bei Anfragen bitte Nr. 30 angeben.

Aus meinem Leben

Von Maurice Decobra, dem meistgelesenen Romanschriftsteller.

Als ich dreizehn Jahre alt war, las ich eine Novelle von Fenimore Cooper, die von Rothhäuten handelte, die Amerikaner töten und sie skalpieren. Obwohl dieser Vorgang in keiner Beziehung zu meinen Themen steht, erinnere ich mich an eine sehr interessante Episode.

Von frühester Jugend an hatte ich literarischen Ehrgeiz, und bald nachdem ich dieses Buch von Fenimore Cooper gelesen hatte (die damals meine Lieblingsautorin war), schrieb ich ein Stück, das ich „Halbesauger“ nannte und führte es einigen meiner Familienangehörigen vor. Das Stück bereitete ihnen Freude. Es unterhielt sie wirklich. Die Heldin (die zufällig meine erste Liebe war) wurde von Rothhäuten gefangen genommen, und ich, ihr Verlobter, rettete sie, und schließlich küßte ich sie auch. — einmal, zweimal, dreimal, viermal, zur größten Verwunderung meiner Familie. Das war, beiläufig, nur ein Impromptu, aber es war das erste Mal, daß ich der Liebe und der Literatur beugte.

Ich war stets ein guter Schüler und ich liebte Fenimore Cooper. Nach Abschluß meiner Schuljahre besuchte ich die Universität, wo ich mehrere Wettbewerbe gewann, aber ich war ein rastloser junger Mann und wollte die Welt kennenlernen.

Als ich achtzehn Jahre alt war, ging ich, nur ein paar Frank in der Tasche, nach Berlin.

Ich führte mich selbst im Café Bauer ein, das in jenen Tagen eine Art Klub für arme und ehrgeizige junge Leute darstellte. Ich erinnere mich, daß es eine schöne, gattliche Stätte war, die an der von der Friedrichstraße und Unter den Linden gebildeten Ecke lag. Es war alles, was sich ein junger Mann wünschen konnte.

Dort traf ich am Spätnachmittag eines jeden Tages ein und bestellte stolz eine Tasse sehr heißen schwarzen Kaffee. Nachdem ich meinen Kaffee getrunken hatte, ließ ich mir einige Zeitungen kommen, die ich bis drei Uhr morgens studierte. Wahrscheinlich verspürte ich nach der sechsten Zeitung einen ziemlich Hunger, aber das bereitete mir keine Sorgen. Ich unterhielt mich eben dort.

Ich verdiente etwa 180 Mark im Monat als Mitarbeiter französischer und rumänischer Zeitungen.

Mein Mittagessen bestand stets aus einigen Bröckchen, bis mir schließlich ein ausgezeichneter Gedanke kam. Ich hatte einen Journalisten zum Freunde, dessen Chefredakteur häufig zu einem politischen Bankett eingeladen war, jedoch, da er ein sehr zurückhaltender Mann war, selten ging. Nun, mein Freund machte der Stenotypistin des Chefredakteurs den Hof, die ihn stets überwachte und meinen Freund genau wissen ließ, wenn er ausgegangen war. Wohnte nun der Chef-

redakteur einem dieser Bankette nicht bei, so gab die Stenotypistin meinem Freunde die Einladungskarten, von denen ich natürlich eine erhielt. Ich wohnte ungefähr 150 Festessen bei. Eines davon wurde, wenn ich mich recht erinnere, zu Ehren August Bebel's, des Sozialistenführers, gegeben. Das Essen war unvergleichlich.

In der Folgezeit übte ich mehrere interessante Berufe aus. Unter anderem ar-

Das Meer war stürmisch, und die Reise war durchaus nicht angenehm. Ich möchte nicht gern daran erinnert werden, und so erlasse man es mir, von Kartoffeln zu reden.

Durchschnittlich erhalte ich sieben Briefe am Tage, in denen ich gefragt werde, wann mein erstes Buch erscheinen wird. Das ist es, was mir gefällt. Amerika misstiel mir nicht, aber ich war nicht sehr von

solcher Briefe befeidigt. Ich bewachte sie in einem Schreibpult auf, das ich „Das Grab der unbekanntten Frau“ zu nennen pflegte.

Der interessanteste Brief, den ich bisher gelesen habe, wurde meinem Verleger von der Studentin eines sehr bekannten Gymnasiums übersandt. Er hatte folgenden Text:

„Sehr geehrter Herr, bitte senden Sie mir sobald wie möglich ein Buch von Maurice Decobra, betitelt: Du wirst Kurtisane sein.“

Ich sandte das Buch und legte die Rechnung bei — drei Frank.

Ich glaube, das ist der interessanteste Brief, den ich empfangen habe, weil er beweist, daß Studentinnen der vornehmsten Lyzeen nicht anders sind wie jedes Mädchen. Mädchen sind eben Mädchen.

Das Buch „Du sollst Kurtisane sein“ gehört nicht zu meinen Lieblingsbüchern. Es ist im Gegenteil ein Buch, das nur ein Fünftel der Auflagen meiner anderen Bücher erreicht. Mein Lieblingsbuch ist vielmehr „Gangdal, der Philosoph“, ein Werk, das, wie ich glaube, zu meinen besten gehört. Ich liebe es, weil es sowohl humoristisch wie interessant zugleich ist. Und das ist nach meiner Ueberzeugung von größter Wichtigkeit für einen Roman.

Autoren, deren Leser bei der Lektüre einschlafen, verdienen auf die Teufelsinsel verbannt zu werden.

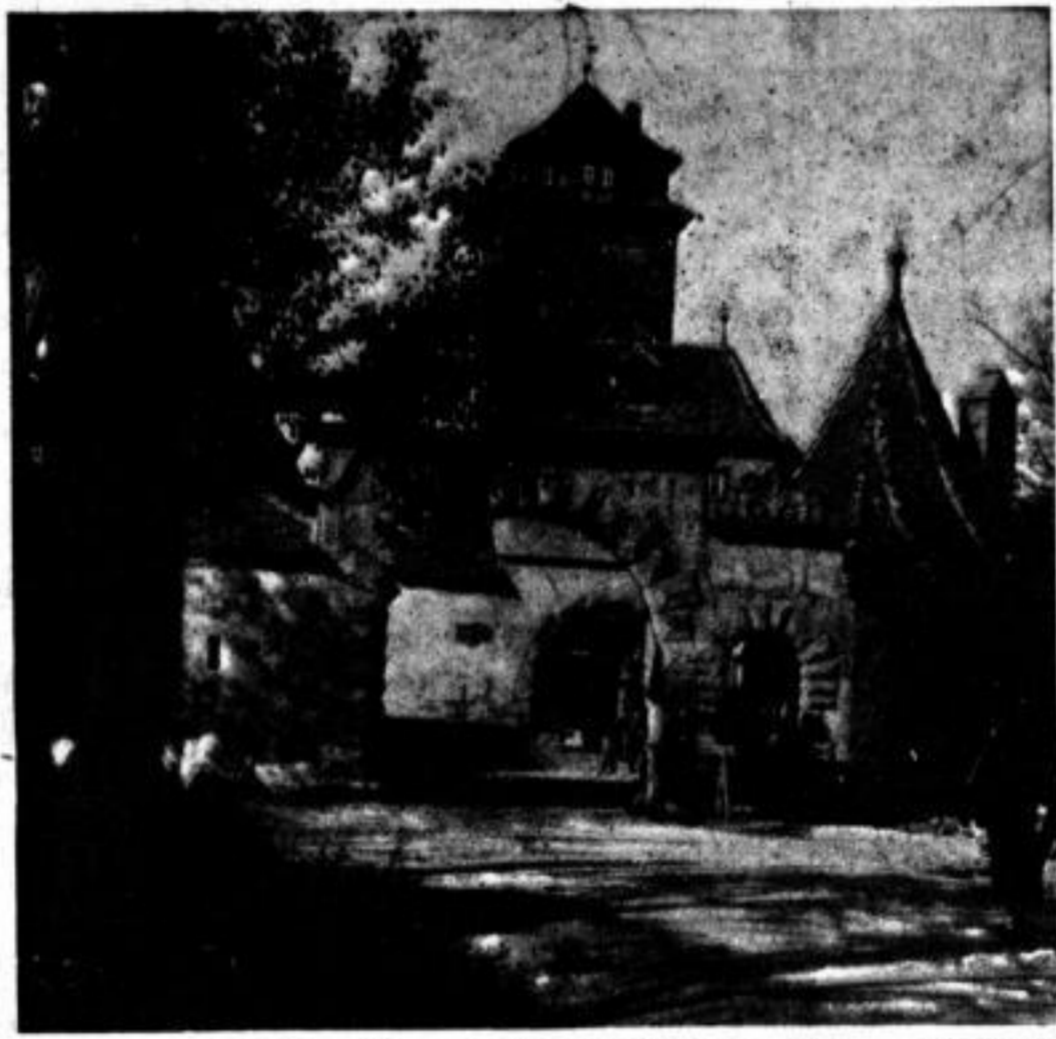
Ich bin kein allzu großer Kenner der Bücher meiner Kollegen, weil ich der Meinung bin, daß der Inhaber eines Süßwarengeschäfts nicht von den Süßigkeiten seiner Konkurrenten kosten soll. Wenn ich etwas zu lesen wünsche, so nehme ich gewöhnlich meine eigenen Bücher zur Hand oder lese über Philosophie, Metaphysik, Biologie, Astronomie und andere Wissenschaften. Ich schätze die Werke Shakespeares ungemein und ich weiß einige seiner Werke auswendig.

Meine Kenntnisse im Englischen wandte ich häufig während des Krieges an. Ich war Verbindungsoffizier zwischen der französischen und englischen Armee. Ich hatte gewiß keine Freude am Krieg. Er war furchtbar und — stumpfsinnig.

Ich erlebte während des Krieges keine großen Abenteuer, aber ich war müde, als ich nach Hause zurückkehrte, und begann, meine kosmopolitischen Romane zu verfassen. Mein erster Roman wurde zwei Jahre vor Kriegsausbruch veröffentlicht. Er hatte keinen großen Erfolg. Der erste wirklich große Erfolg war „Die Madonna im Schlafwagen“.

Mein Stedensperd ist Reisen, und ich kenne fast die ganze Welt. Ich war Pressevertreter in Amerika, war Jäger und Gast der Maharadschas in Indien, Handlungsgehilfe und Klavierpieler.

Indien war das letzte Land, das ich besuchte. Meine Wohnung in Paris ist alles, was ich jetzt wünsche.



Westliches Eingangstor von Rothenburg o. d. T. (Phot. M. Gode)

bettete ich in einer großen Handelsniederlassung.

In Berlin gründete ich einen Klub der Freunde, gab Unterricht in der französischen Sprache und spielte dann in einer Zigennerkapelle das Klavier.

Ich hatte genug von Berlin und entschloß mich, die Vereinigten Staaten zu besuchen. Seit dieser Zeit habe ich keine einzige Kartoffel gegessen, und der Grund dafür ist, daß das Schiff, auf dem ich die Ueberfahrt machte, ein Kargodampfer war (ich hatte kein Geld...), der mehrere hundert Tonnen Kartoffeln mit sich führte.

den jungen Mädchen Amerikas eingenommen. Man sagt, daß „Gentlemen Blondinen bevorzugen“. Ich fürchte jedoch, daß, wenn dieser Vorzug die Männerwelt in ihren Entscheidungen bestimmt, ich kein Gentleman bin, denn ich bevorzuge die Bräutchen.

Alles, was ich über Frauen sagen kann, ist, daß sie eine auffallende Passion für das Schreiben von Briefen haben. Sie fragen mich um Rat, wenn es sich um ihre Liebesaffäre handelt.

Ich habe kaum Zeit, alle ihre Briefe zu lesen, aber ich beantworte die meisten von ihnen, damit ich nicht die Verfasserinnen



Das schönste Mannequin aus Hollywood: De-Li Jarvis. Billmeyer gab ihr den ersten Preis bei einer Konkurrenz der Hollywooder Mannequins.



Porte an der Auferstehungskirche in Dresden-Plauen. Aus unserem Photowettbewerb. Aufnahme von Karl Hofmann, Dresden.

Was Monsieur Verdier, der berühmteste Koch von Paris, erzählt

Das Menü Eduards VII. — Die emanzipierte Großfürstin. — Tausend Frank für eine Flasche echten Chartreuse.

Von unserem Korrespondenten C. Benedel, Paris.

Gaston Doumergue, der Präsident der französischen Republik, ist nicht minder schwer zu einem Interview zu bringen wie der Oberkoch der ersten gastronomischen Kunststätte von Paris, den ich um seine Meinung über die neuesten Errungenschaften der französischen Kochkunst bat. Ich brachte ein Empfehlungsschreiben von seinem Vorgesetzten als seinem „Herrn“ mit, der mit Ehrfurcht von diesem nicht alltäglichen Angestellten spricht, und so gelang es mir, zum Sekretär des großen Mannes, das heißt zum Gehilfen des Sekretärs des Oberkochs und so von Etappe zu Etappe bis zu dem hervorragenden Künstler selbst vorzudringen, der seine Speisefarte mit seinem Autogramm fertigt wie Modedichter ihre Sonette. Mit dem Interview aber war es nicht. Auf meine Frage nämlich, die seinen liebsten Gast betraf, antwortete der Meister: „Minister... aber, bitte, nichts davon zu schreiben, das wäre geschmacklos“, und als ich ihn über die Speisegewohnheiten des betreffenden Herrn ausfragen wollte und mir die empörte Antwort zuteil wurde, daß „so etwas zu verraten eine unerhörte Indiskretion wäre“, zog ich es vor, von diesem Fachgelehrten der Gastronomie unverzüglich Abschied zu nehmen.

Der Pariser — und nicht nur die Angehörigen des Jockey- und Autoklubs — pflegt seinen Magen und Gaumen mit Sorgfalt. Es ist lehrreich, im erstbesten Arbeiterwohnhaus zu sehen, mit welcher Sachkenntnis die bis über die Ohren stäubigen Marmorschleifer oder Bauarbeiter die mit Kasanien gefüllten Puterfranchieren und den Zitronensaft auf ihre Auster tröpfeln lassen oder den mit Zucker gemischten Rotwein des Fünfsfrankmenüs über die als Dessert servierten Erdbeeren schütten. Und erst die Getränke. Ich selbst war Zeuge, wie drei Arbeiter der Autofabrik in Bilancourt jeden gesellschaftlichen Umgang mit dem zugereisten barbarischen „Meteque“ abbrachen, der seinen Pernod, einen Ersatz für den verbotenen Absinth, auf einen Zug leerte und nicht so lange wartete, bis das abtröpfelnde Wasser das giftgrüne Getränk opaliserte...

„Sie irren sich aber sehr“, sagt darauf der überaus ehrenwerte Herr Verdier, durch fast ein halbes Jahrhundert führender Besitzer und zugleich Oberhaupt der einst berühmten „Maison doree“, „daß man in Paris noch wahrhaft kultiviert zu essen und zu trinken versteht! Die Gastronomie hat in Frankreich keine neuen Erfindungen aufzuweisen. Pariser Küche und Pariser Keller sind endgültig zugrunde gerichtet...“

„Durch die Wirtschaftskrise?“ werfe ich ein, worauf mich ein strafender Blick trifft.

„Durchaus nicht! Durch die nichtsnutzigen Fremden der Kriegsjahre, die verständnislosen neuen Reichsten, und durch die Nachkriegssteuern... Und ich kann hinzufügen, durch den Zusammenbruch der russischen und österreichischen Monarchie.“

„Das letztere verstehe ich nicht ganz“, bemerke ich schüchtern.

„Sie verstehen nicht?“ meint mit unendlicher Geringschätzung der alte Verdier, der in seinem samteneen Pjama mit dem schneeweißen Bart in der mit kostbaren Antiquitäten gefüllten uralten Wohnung wie ein Marquis aus Romantik wirkt. Sie werden gleich verstehen, wenn Sie bedenken, daß die Maison doree von 1841 bis 1908 — so lange war das Haus im Besitz meiner Familie... jawohl, mein Herr, wir haben es gegründet und auch geschlossen, weil es nicht mehr der Nähe wert war — unter den Russen und Wienern ihre besten Gäste hatte. Da waren die Soltykow, die Galizin, die die Speisen nicht nur verzehrten, sondern auch würdigten und verstanden, und da war einer, den ich als ersten hätte erwähnen sollen: mein armer, unvergeßlicher Freund und Klient, Baron Springer. Gewiß, es waren auch andere: die Brüder Foulel, und der gottselige König Eduard. Auch der war mit einem vorzüglichen Appetit gesegnet. Ich erinnere mich noch, wie er seinen Adjutanten Frösche für den nächsten Tag bestellen ließ und ganz allein, ich läge nicht, mit sechs Portionen fertig wurde.“

„Ob er unter den anderen Gästen saß? Wie kann man so etwas fragen? Natürlich im Extrazimmer. Werken Sie sich: echte Herren benutzen nur Extrazimmer. Ein Gentleman ging kaum mit seiner eigenen Frau ins Restaurant. Mit seiner Freundin schon eher. Damen der Gesellschaft kamen nie ins Gastzimmer, außer auf Reisen, aber auch dann nicht allein. Nur die Großfürstin Wladimir erlaubte es sich, allein zu kommen. Die aber war eine emanzipierte und ein weiblicher

Sonderling: sie hat sogar öffentlich geraucht... Die heutigen Herren natürlich setzen sich mit allerhand Damen in den offenen Saal und rauchen... Jemand, der sich aufs Essen versteht, duldet dabei keinen Tabakgeruch. In jedem besseren Hause gab es zwei Salons: ein Speise- und ein Rauchzimmer. Ein Gentleman dinierte dort genau um sieben Uhr (nicht

mal das erste Glas und dennoch kamen die Herren in Uniform zum Dinner und es gab sogar einige, die sich im Mantel an den Tisch setzen wollten. Barbaren... Sie aßen Tournedos und Entrecotes und Sol frits; sie haben keine Ahnung, was feine Gänge und auch geradezu unvergeßliche Amerikaner: Vanderbilt und der alte Morgan, der bei allem Amerikanismus sehr wohl das Gute zu schätzen wußte, waren meine Kunden. Aber das war auch ein Haus: heute gibt es kein ähnliches und könnte es auch bei den heutigen Verhältnissen nicht geben. Diese Teppiche waren in jedem Saal ausgebreitet, das ganze Esszeug bestand aus schwe-

zweitausend keinen Besseren! Und die Steuern, mein Herr, die Steuern!... Wie kann man unter solchen Umständen überhaupt noch etwas bieten? In früheren Zeiten kostete selten ein Mittagessen fünfzig Frank, aber kann man heute für fünfzig per Deckel so etwas bestellen? Haben Sie schon einen echten Chartreuse gesehen?“

„Western habe ich einen vorzüglichen bei Dupont getrunken...“, bemerkte ich sogleich.

„Einen vorzüglichen?“ lachte der prächtige Verdier bitter. „Und Sie haben diesen Mischmasch für echt gehalten? Der richtige alte Chartreuse kostet heute tausend Frank die Flasche, wenn er überhaupt zu bekommen ist! Aber nicht nur der Chartreuse von früher ist verschwunden. Verschwunden sind auch die Gastwirte, die heutigen lieben unsere Kunst („notre art“) nicht mehr. Es sind Geschäftsleute, die sich je früher, desto besser bereichern und dann das Geschäft loschlagen wollen. Natürlich sind auch die Gäste, die Klienten, sehr verschieden. Die Aristokratie (und geborene Gastronomen findet man nur in dieser) ist vulgär und amerikanisch geworden. Ihren großen Vermögen hat die sozialistische Erbschaftsteuer den Garaus gemacht. Neue Menschen sind seit dem Krieg gekommen, neue Sitten, eine neue Welt, die es eilig hat, die beständig hin und her wogt, Vermögen stattdern von Hand zu Hand wie Tennisbälle, und bei der kurzen Zeitpanne, die der heutigen Hautevolee beschieden sein kann, will jeder das Leben genießen. Das Leben genießen, das war zu meiner Zeit das Vorrecht der Wenigen. Heute lebt jeder gut und keiner wirklich gut. Nicht nur Gabel und Rüssel sind heute aus Taal!“

Mit weicherer Stimme setzte er fort: „Im Traume sehe ich oft meinen lieben, guten Großvater bei der beladenen, schweren, bretonischen Ruchholztisch. Da wird das alte Service francaise aufgestellt: auf einmal werden die vier Pokale und zweiunddreißig Entremets aufgetragen. (Wer kann heute zweiunddreißig Entremets vorsehen?) — Aber das ist schon lange her. Dann kam das „russische Service“, zu meiner Zeit. Was würde ich sagen, wenn mein Großvater, der gottselige Verdier, mich einmal im Traume fragen wollte, wie das Service von heute heißt?“

Das zweite Gesicht durch Elektrizität

Das Problem des Fernsehens durch Elektrizität ist so gut wie gelöst. In einem Vortrag, der kürzlich in Berlin gehalten wurde, erzählt man interessante Einzelheiten des Verfahrens. Das elektrische Fernsehen wird durch eine doppelte Übertragung ermöglicht. Zuerst wird das Bild in elektrische Telegraphensprache umgewandelt; wenn es an seinem Bestimmungsort angekommen ist, werden diese Zeichen wieder zum Bild zurückverwandelt. Mit Hilfe einer spiralförmig gelochten Platte zerlegt man das Bild in viele kleine Quadrate, die alle verschiedenen hell sind.

Um die Lichtimpulse in elektrische Schwingungen zu verwandeln, bedient man sich einer photoelektrischen Zelle. Man projiziert Licht auf das Kalkum, das sich in der Elektrode befindet. Dadurch kommen die Elektronen heraus, und so entsteht der elektrische Strom. Die elektrischen Schwingungen können sowohl durch Draht, wie auch drahtlos weitergeleitet werden.

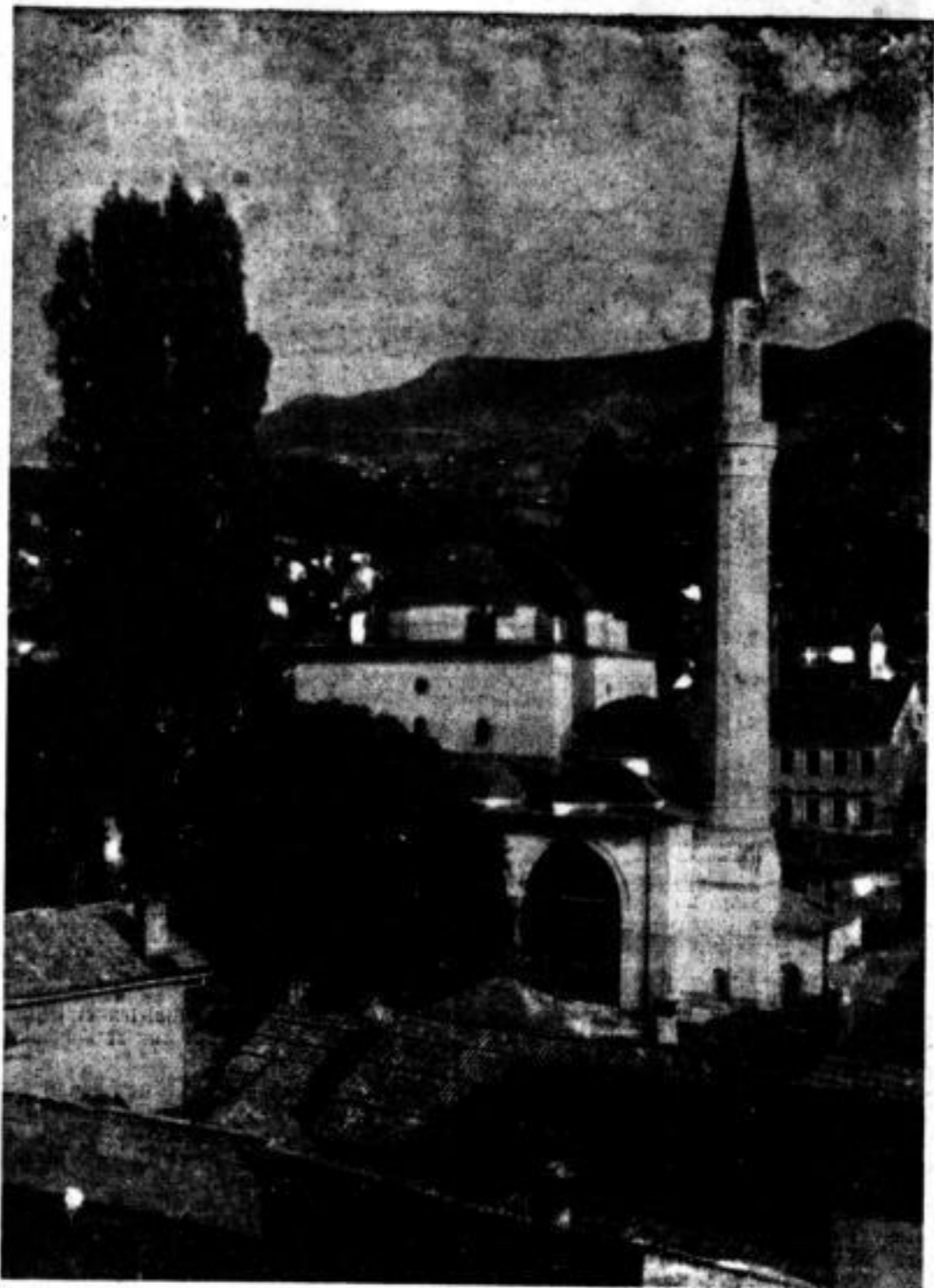
Um ein klares, fortdauerndes Sehen möglich zu machen, ist es notwendig, das Bild zum mindesten zehnmal in einer Sekunde zu übertragen. Die Lichtschwingungen werden über die spiralförmig gelochte Scheibe geleitet und auf den Aufnahmeschirm projiziert. Merkwürdigerweise ist es leichter, bewegte Bilder zu übertragen als einfache Photographien, die gewöhnlich weniger scharf herauskommen.

Schätze im Toten Meer

Wenig bekannt dürfte es sein, daß das Tote Meer ein der ausgedehntesten und wertvollsten Lager von Mineralien der Erde ist. Auf 100 Milliarden Dollar ist der Wert der gewonnenen, in dem Wasser des Toten Meeres enthaltenen Salze geschätzt. Eine große Menge unserer gangbarsten und notwendigsten Chemikalien liegt hier und würde genügen, den Bedarf der ganzen Welt auf lange Zeit hinaus zu decken. Dazu kommt, daß sich diese Chemikalien in Form einer gesättigten Sole finden und in Folge dessen auf den für billige Weise gewonnen werden könnten, da man dort die einfache Sonnenverdampfung anwenden kann.

Der Grund, weshalb diese ungeheuren Schätze der Weltindustrie vorher so gut wie unbekannt waren, ist der, daß das Tote Meer persönliches Eigentum des türkischen Sultans war. Abdul Hamid, der für ausländische Unternehmungen nicht zu haben war, weigerte sich ständig, Konzessionen für die Ausbeutung des Toten Meeres zu vergeben. Seit dem Brüche ist das anders geworden. England erhielt bekanntlich vom Völkerbund das Mandat über dieses Gebiet zugesprochen, und es dauerte nicht lange, so forderte man zur Einreichung von Angeboten für die Gewinnung der Toten-Meer-Salze öffentlich auf. Eine Unmenge von Angeboten gingen ein; sie wurden in London bzw. in Jerusalem geprüft, und in vielen Fällen ist auch schon ein Zuschlag erteilt worden.

Was für Salze liegen nun im Toten Meer? Vor allen Dingen Magnesiumsulfid, aus dem das Magnesium gewonnen wird, dann Kochsalz, Kalzium, das bekannte Dünghemittel, und brom- und jodhaltige Salze, die zu Brom und Jod verarbeitet werden. Schon aus dieser kurzen Übersicht erkennt man, daß es sich lohnt, diese Schätze zu heben.



Begova-Moschee in Sarajevo

Aus unserem Photowettbewerb. Aufnahme von Johannes Pabst, Brestal.

etwa um acht oder neun!) und dann nahm er nach dem Theater, also erst um Mitternacht, das große Souper.“

„Ob Eduard mein einziger englischer Gast war? Ach, woher! Unsere vorzüglichen Gourmands waren doch die Rennistalbesitzer, und darunter gab es immer viel Engländer. Trotzdem können die Engländer nicht wirklich essen. (Ich weiß das sehr wohl, weil mich mein Vater als kleinen Jungen ins Londoner „Criterion“ schickte, damit ich das Ausland kennen lerne. Nun: das Kriterium war da-

rem Silber und die Tischwäsche aus feinstem Leinwand. Der Wein in unserem Keller wurde auf anderthalb Millionen Goldfrank geschätzt. Und wenn etwas bei mir heute fünf Frank kostete, kostete es auch nach zwanzig Jahren genau so viel. Mein Großvater und mein Vater waren beide Köche, und als ich mir einen Koch, den berühmten Kasimir nahm, diente er sein Leben lang (rund dreiundvierzig Jahre) bei mir. Allerdings betrug sein Lohn nur zweihundert Frank in der Woche und heute kriegt man auch für

Der Heringsteich am Borgelfjorde

Vor der Küste Norwegens liegt eine Inselgruppe der Lofoten. Eine dieser Inseln hat einen tiefen, schmalen Einschnitt, den „Borgelfjord“. Es ist ein langer, aber enger, flusähnlicher Wasserarm von 700 Meter Tiefe, der natürlich Seewasser enthält. Er steht mit dem Meere in Verbindung, und zwar durch einen kurzen, noch engeren Kanal, der nur durch kleine Boote befahren werden kann.

Nun befindet sich aber auf der Insel ein ziemlich ausgedehnter Landsee, der mit dem Borgelfjorde durch einen kurzen Graben zusammenhängt. Dieser Graben ist knapp ein Meter tief, der See dagegen reichlich 1000 Meter. Durch den Graben strömt in den Süßwassersee zu jeder Tageszeit eine gewisse Menge Salzwasser aus dem Fjorde hinein und verleiht dem Wasser einen schwachen Salzgehalt.

In diesem überaus schwach salzigen Süßwasser hat sich nun zum Erstaunen aller Sachverständigen eine große Heringflora eingestellt; man hat es hier im wahren Sinne des Wortes mit einem Heringsteich zu tun. Und das Wunder-

bare ist, daß in diesem ihnen doch ganz ungewohnten und sonst ganz unzutraglichen Elemente nicht nur Heringe gedeihen, die zufällig mit dem durch den Graben eindringenden Meerwasser hineingeführt worden sind, sondern daß sie in dem See laichen und sich geradezu erstaunlich vermehren. Oft können die Bewohner an einem Tage in gemeinsamem Fischzuge 30 Tonnen Heringe aus dem See herausholen, ohne daß sein Reichtum sich zu vermindern scheint.

Das außerordentliche Anwachsen der Fischmenge wird dadurch erklärt, daß die natürlichen Feinde des Heringes, die im offenen Meere unzähligen Millionen von ihnen den Garaus machen, in diesem abgeschlossenen Wasserbecken nicht vorhanden sind. Er beherbergt außer ihnen weiter keine Fische als Forellen. Bei der ungewöhnlichen Regenmenge der Heringweibchen muß sich also ihr Geschlecht ins Ungemessene vermehren. Das Abgessen von 30 Tonnen Heringe ein paarmal im Jahre reißt daher kaum eine Wunde und kommt der armen Bevölkerung dieser dürftig ausgestatteten Gegend als ein warm bewillkommener Geschenk zugute.

Albert Zeun

Musikhaus
Dresden-A.
Kleine Brüdergasse 12
Tel. 20387

Elektr. Hupfeld-Pianos

die Marke des Kenners
von 2800 M. an
Pianos,
gute Qualitäten
von 800 M. bis 1800 M.
Sprechapparate
In der Montage und
Reparatur der elektr. Organe
günstige Teilzahlungen!
Kassen-Skonto

Autoschule
Friedrichstr. 1011 Dresden 10044
Haupt- und Nebenschule
Lizenz
L. 27



Schmidt
Günstigste Bedingungen!
Auf Wunsch Abholung.
Gewissenhafte Ausbildung

Witwenversicherungen
verbüßen - beheben mit
Vogels Witwenversicherung
Berbere Sie sofort Bescheid
Kart. L. 1. - pagiert. Beste und
Spreizung.
H. Vogels, Dresden-A.,
Steinplatz 18.

Pianos
In allen Preislagen von
100 M. an, bekannt solid
und tadellos. Riesenaus-
wahl. Pianos zur Miete

Rabe,
Inn. Zirkusstr. 30

Schon bei der Entlassung

möchten Sie natürlich Ihren
Liebling hübsch und nett
gekleidet sehen.

Bei uns bekommen Sie Klei-
der, die bei aller für diesen
Zweck notwendigen Schlich-
theit doch sehr apart und mo-
dern wirken, und die Ihr
Töchterchen auch später noch
sehr gern anziehen wird.

Und Sie können Ihrem Kind
um so leichter die Freude
bereiten, eins dieser Kleider
zu kaufen, als sie bei uns
alle besonders preiswert sind.



150
Entsüßendes
Entlassungskleid:
prachtvoller rein-
woll. Rippoplin
in vielen wunder-
schönen Farben.
in Länge 90-105

1475
Wunderhübsch.
Entlassungskleid
aus dem beliebten
Trikot-Charmeuse;
entsüßende Form.
Schwarz u. viele
Farben. Länge 90-105

2450
Apertes Entlassungs-
kleid: kunstseidnes
prachtvolles
Crépe-Maroc-
co, einzig schön
verarbeitet. In
bleu, dunkel-
bleu, schwarz

MESSOW

WALDSCHMIDT
WILSDRUFFER STRASSE

Arbeitsamt Dresden

Wir suchen

- Laborant oder Laborantin für chemische Untersuchung von Asphalt, Teer, zum sofortigen Eintritt, bis 30 Jahre.
- Gebilde Arbeiter für Tapfserie.
- Verf. Stenotypistinnen, bis 30 Jahre.
- Stenotypist mit engl. und franz. Sprachkenntnissen, sowie Kenntnissen der engl. und franz. Schrift.
- Antianthrax.
- Verf. Rasterprägerin.
- Verf. Becherin für die Stärkebranche.
- Verf. Matrosengarnarbeiterin.
- Stichtinnen für Seifen nach ausländ. u. franz. Rezeptur.
- Salzmaschinen für Seifen nach ausländ. u. franz. Rezeptur.

Abteilung Berufsberatung sucht:
für Ostern 1930:

Schneidern für Fug (mit 14jährig. Schreift).

Unter Vorlage der Zeugnisse wird um persönliche
Vorsprache in der zuständigen Fachabteilung gebeten

Maternistraße 17 :: Ruf 24101

Dauer-Wellen

Wohn- u. geschäftl. Dauerwellen: Kopierkäse aus. Weiter aus. immer leicht
Geschw. Scheller, Damenfriseur-Geschäft
Dresden-A., Kreuzstraße 6, neb. d. Rathaus
Tel. 19481

Därme

Jagdbraten
1900
Farnsprühen
27687



Gewürze

in allebekanntester
Güte bei
Georg Buch
Dresden-A. 7
Ostra-Allee 17
Straßenbahn 2. & 10

Fischer- und Poister-Möbel

Jetzt bricht sich Bahn vor der, was gut,
haben Elkan! nicht da daran denken,
vor Billigkeit sei auf der Hut,
es kann da niemand etwas schenken.

Hesse

Dresden-A., Rosenstraße 45
Teilzahlung / Eig. Werkstätten

Ersatzteile-Lager

für Uga, Brennabor, Citroën,
Chevrolet u. 4-PS-Drei unterhält

Walter Parusel, Dresden-A.,
Kreuzstraße 2 -- Ruf 24971

Alex. Neubauer

Dresden, Ferdinandstr. 12
Gegründet 1904 Tel. 14322

vermittelt
An- und Verkauf von Grund-
stücken aller Art
und beschafft Teilhaber
sowie Hypotheken
Übernahme von Haus-
verwaltungen
Unterbringung von Kapital
auf Hypotheken kostenfrei.

Ich lade Sie ein

zur zwanglosen Besichtigung meiner circa
1000 am großen Möbelausstellung. Der Wert
darauf liegt gewissenhaft und reell bedient zu
werden, der Laie sich nicht durch irreführende
Angebote beeinträchtigen. Ich gewähre trotz
der bekannten Qualität 10 bis 20 Prozent
Rabatt. Lieferung frei mit eigenem Auto.

Briesnitzer Möbel-Richter

Dresden, Amalienstraße 12
Briesnitz, Weißner Sandstraße 20, und
Polenstraße 90, Fabrikgebäude.
Inb.: Gustav Richter, Tischlermeister.

Günstiger Gelegenheitskauf in Sprechapparaten

in Tisch-, Schrank- u. Kofferform, teils wegen Zahlungs-
unmöglichkeit zurückgenommen, teils eingetauscht, jedoch in
völlig einwandfreiem Zustand befindlich -- Ebenso einige
norm billig! Masterapparate -- enorm billig!

Musikhaus Otto Friebe

Dresden, Ziegelstraße, Eckhaus Steinstraße

Zur Fortbildung der heranwachsenden Jugend das Wichtigste

Eine Schreibmaschine
im Heim
monatlich 10.- Mark / Schülerpreise

Orga Privat

Albert Rehfeld, Rehfeldhaus Altmarkt und Pirmischer
Platz / Chemnitz, Zschopauer Straße 4

Konkurrenzlos! Verlangen Sie Angebot

Beerdigungen

Feuerbestattungen

Überführungen

auch mittels
Kraftwagens

übernehmen Ljed. gewünscht
Ausführung auch aus allen
städt. Krankenhäusern, Sana-
torien, Kliniken usw. zu dem
vom Rat zu Dresden fest-
gesetzten Tarife

Dresdner Beerdigungsanstalten

Pietät und Heimkehr

Am See 26, Fernr. 20157, 20158, 28549, Bauten. S.r. 37, Fernr. 52096

Nacht-Fernruf 20157

Sonntags geöffnet von vormittags 8 bis nachmittags 6 Uhr
Großes Sarg- u. Urnenlager. Sparkasse u. Versicherung. Aus-
künfte und Kostenanschläge unentgeltlich. Besorgung der Be-
stirkeheimbürgen kostenlos. Filialen Raddeburg, Schumannstr 11
und Arnsdorf, Bahnhofstraße 2

Fell- u. Leder-Handel

Verkauf von höchsten Pelzwaren
Pelzwaren, Schmalz
Maaz, Dresden,
Rehfelder Str. 21.

Orotrian-Steinweg

Pianos

Fügen / Sprechapparate

Exzellente Klänge
kleine monat. Rate

Miet-Pianos

Engelmann, Dresden
Hallenstraße 27
Kreuzstraße 27

Berufsbekleidung

Lehrlingsausstattungen für alle Berufe

in größter Auswahl, bester Ausführung
und billigsten Preisen bei

A. ALTUS

Dresden-A., Große Brüdergasse 43, H.

aus alte genau auf
Firma u. Nummer 43

im Hause von Stahlwaren - Herrfurth
Gegründet 1876 Fernr. 10804

Erreicht die Uhr dem...
B.ing Sie zu...
Dann geht sie gew...
Nacht, Breit...
Dresden

Spiele Turniere

Fußball am Sonntag

Internationale Gäste in Dresden.

Das Fußballprogramm der ostsächsischen Fußballer ist morgen ein ganz ausgezeichnetes. In der 1a-Klasse wird kein Verbandspiel ausgetragen. Dafür gibt es Freundschaftsbegegnungen. Zum ersten Male weilt in Dresden eine polnische Mannschaft. Ledja Warschau spielt um 15 Uhr im Stragebege gegen Brandenburg. Die Polen spielen einen recht guten Fußball, so daß Brandenburg alles Mögliche aufbieten muß, um siegreich zu bleiben. Guts Muths hat sich die Helmchen-Mannschaft aus Chemnitz verpflichtet. Auch Guts Muths sollte große Mühe haben, um die Chemnitzer Polizei abzufertigen. Spielbeginn 3 Uhr an der Plotenauerstr. Ring/Orrelling und S. V. 08 stehen sich um 8 Uhr an der Bärndorfer Straße gegenüber. In Meißen trifft der Meißner SV 08 auf den sächsischen Korfbalmeister Riesaer SV. Der Ausgang ist ungewiß. Sportgesellschaft 1893 absolviert in Bautzen ein Gastspiel gegen die dortige Budissa. Die Freiburger Sportfreunde fahren nach Simbach zum dortigen SV.

In der 1b-Klasse findet zwischen Pirnener SV und Rasensport ein Punktspiel statt. Die Volkssportvereinigung trägt gegen die Chemnitzer Volkssportvereinigung im sächsischen Handball ein Freundschaftsspiel aus. In Radebeul hat der dortige SV den VfB. 08 zu Gast. Der Hagan-Glf spielt um 2 Uhr gegen Meerane 07 Mei.

In der 2a-Klasse finden folgende Spiele statt: Volkswilber SV gegen S. V. 04 Freital, 10 Uhr in Volkswilber; Freiburger SV gegen Guts Muths, 10 Uhr in Freiberg. Spiel. Großenhain gegen Weindöbela, 10 Uhr in Großenhain. Der Kochba gegen S. V. 08, 10 Uhr im Stragebege.

Handball am Sonntag

In den Kämpfen um die mitteldeutsche Meisterschaft ist der SV 04 Freital Spielteil. Spielbeginn um 1.15 Uhr in Radebeul gegen Guts Muths. Im Kampfe um den Gaupokal stehen sich in Radebeul der dortige SV und VfB 08 gegenüber. Gleichfalls um den Gaupokal treffen sich in Freiberg die dortigen Sportfreunde und Dresdner SV 180 Uhr. Rasensport spielt um 11 Uhr an der Großenhainer Straße gegen den VfB.

Das Spiel SV 04 Freital gegen Meißner Chemnitz ist der schlechten Bodenverhältnisse wegen von Freital abgesetzt worden.

In der 1b-Klasse trifft der Streblener SV um 1 Uhr auf Ring-Orrelling in Streblen. Der Weidenauer SV spielt auf eigenem Platze gegen den VfB. Sebnitz. SV Niedersiedlich hat um 9.30 Uhr Sebnitz zu Gast.

In der zweiten Klasse spielt um 2.30 Uhr an der Helmholtsstraße Sportklub gegen Meißner.

Nach auswärts fährt die Volkssportvereinigung, die in Chemnitz auf ihren Rannkollegen trifft. Gleichzeitig spielen auch die beiderseitigen Damenmannschaften zusammen. Nach Charlottenburg zum dortigen SV fährt die DSC-Damenmannschaft.

Damen. Dresdenler und DSC stehen sich um 1 Uhr auf dem Elmstein gegenüber. Sportklub gegen Radeberger SV, 4 Uhr, Helmholtsstraße.

Guts Muths in Plauen.

Die Plauen müssen nach Plauen, wo sie in der Runde der Zweiten dem 1. Sozialistischen FC Plauen gegenüberstehen. Ein Sieg der Dresdner ist zu erwarten.

Aus der Sächsischen Turnerschaft

Die Sächsische Turnerschaft hält am 5. und 6. April in Dresden eine Kreisturnerschaftsversammlung, die 108. dieser Art.

Nach mancherlei Schwierigkeiten ist es gelungen, auch die Rüst der Festübungen der Turnerinnen der Sächsischen Turnerschaft zum Landesturnfest (6. bis 13. Juli in Chemnitz) auf Schallplatten auszunehmen. Die Rüst ist vielseitig verwendbar, sie eignet sich als Belegstück der verschiedensten neuzeitlichen Bewegungen im Turnbetrieb sowohl der Turnerinnen als Frauen als auch der Männer.

Vom 14. bis 17. April hält die Sächsische Turnerschaft im Kreishaus des Turnkreises Brandenburg im Gebirgsdörfle Friedrichsbad, im Jahn, in Lang bei Penzance, ein Führertreffen der Jugendturnerschaft ab zur Aussprache über Turnertum, Turnerschaft und Volk.

Zum Lehrgang für Spieler und Spielerinnen an der Deutschen Turnschule vom 22. April bis 3. Mai sind noch einige Plätze frei. Der Lehrgang umfaßt zwei Arbeitsgebiete: 1. Rehballe für die Ausbildung von Führern und Führerinnen für die Einrichtung und Durchführung des Rehballespiels in den Turnkreisen; 2. Faustball, Exzessball, Handball, Schlagball für Turnerinnen, möglichst Spielerinnen. Der Lehrgang ist völlig kostenlos. Näher. Verpflegung und Unterkunft zahlt die Deutsche Turnerschaft, die Lehrgänge: die Sächsische Turnerschaft.



Neue Startmethode für Läufer in Amerika

Um ein besseres Abkommen der Läufer vom Start zu ermöglichen, vor allem die Schwierigkeit, den Körper im Gleichgewicht zu halten, zu beheben, hat man bei den leichtathletischen Übungen der Universität Philadelphia ein sogenanntes Starttabelle eingeführt, das der Läufer bis zum unmittelbaren Ablauf im Moment des Startschusses in der Hand hält. Auf unserem Bild sieht man das Starttabelle im Gebrauch bei dem hinteren Läufer.

Am 29. und 30. März findet in Chemnitz die dritte diesjährige Sitzung des Schwimmvereins des Turnkreises Sachsen statt.

Die Turner bei ihrer Fußballkreismeisterschaft

Die Landesturnfestmeisterschaft beginnt!

Nach dem Ausschreiben der beiden Handballvertreter am vorigen Sonntag richtet sich nunmehr alles Interesse auf die angesetzten Fußballspiele, an denen sowohl der Meister Tzambe, Dresden, wie auch der 2. Vertreter Guts Muths noch beteiligt sind. Guts Muths muß nach Bischofswerda fahren, die Tzambe, Dresden dagegen darf vor den eigenen Zuschauern am Orte spielen. Ueber die beiden Fußballspiele folgendes:

Tzambe, Dresden gegen To. Jahn Bischofswerda. Der Meister der Tzambe ist ein Reuling in der Turnersportbewegung, aber dessen Können man noch nicht informiert ist. Guts Muths aber sollte auf der Hut sein, da seit Jahren solche Reulinge oft überraschende Erfolge erzielt haben. Das Spiel findet auf der Bischofswerdaer Kampfbahn am Schmalener Weg um 15 Uhr statt und steht unter der Leitung von Schirrmacher, Leipzig.

Tzambe, Dresden gegen To. Chemnitz-Gablenz geg. Sportfreunde. Unter der Leitung von

Müller, Leipzig, hat der Dresdner Meister um 15 Uhr auf dem Spielplatze des To. Guts Muths, Wehlener Straße, in den Chemnitzern einen schweren Gegner, der sein Vorspiel gegen Gallenberg 14:0 gewinnen konnte. Die Dresdener Mannschaft steht, wie folgt: Riebling, O. A. Riebling, Weidel; Henningsen, Grille, Heilmann; Richter G., Heyde, Lange, Thiele, Richter, B.

Und die Landesturnfestmeisterschaft?

Um in allen Landesteilen für das Landesturnfest in Chemnitz zu werben, hat der Kreis Landesturnfestspiele im Hand- und Fußball ausgeschrieben, die am Sonntag mit einem Handball- und 5 Fußballspielen einsetzen. Beteiligt sind 28 Handball- und 21 Fußballmannschaften.

Handball:

G. B. J. M. gegen Dresden-Plauen. Um 15 Uhr leiten obige Gegner die Kämpfe um die Landesturnfestmeisterschaft in Stehisch auf dem Platze an der Hlensburger Straße ein.

Fußball:

A. T. B. Großenhain gegen Delfa in Großenhain um 14.30 Uhr. Brodowitz gegen Köchendorf-West in Brodowitz um 15 Uhr. Wehlen gegen Dresden-Gruna in Wehlen um 15 Uhr. Tzambe, Nordwest gegen To. Freiberg-Friedeburg auf dem Erfurter Platze um 14 Uhr.

Handball als Spiel der heranwachsenden Jugend

Fußball, Handball und Bekkathalle sind die drei großen Gebiete, die Mitteldeutschlands großer Sportverband, der Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine, im Rahmen seiner Straßenorganisation vornehmlich pflegt. Von diesen drei Sportarten ist es das Handballspiel, das sich in den letzten Jahren immer mehr die Herzen der Jugend erobert hat. Laufende von Jugendblühen, angefangen bei den Knaben und Mädchen im Schulalter, treiben allsonntäglich das Spiel und finden darin eine

Ablenkung von Dingen, die der Entwicklung des jungen Menschen schädlich sein können.

Die verhältnismäßig leichte Erlernbarkeit des Handballspiels, seine Billigkeit und seine ungefährliche Spielweise auf Grund der bewährten Regeln waren die Voraussetzungen dafür, daß der Handballsport so schnell bei dem Nachwuchs beliebter Geschlechts Übergang gefunden hat. Ferner ist der Wert des Spieles über jeden Zweifel erhaben: Es fördert nicht nur, wie alle Lauspiele, die Leistungsfähigkeit und Widerstandskraft der beiden wichtigsten inneren Organe, Herz und Lunge (im Reifealter besonders wichtig), sondern

es arbeitet außerdem alle Muskelteile des Körpers durch wie kein anderes Spiel.

Hinzu kommen noch die ihm innewohnenden sittlichen Werte eines Mannschaftsspiels, die es zu einem Erziehungsmittel vorzüglichster Art stampfen. So ist es zu erklären, daß Fachleute auf dem Gebiete der Schulleibesübungen Handball als „das Schulspiel“ bezeichnen und dieses Spiel in den Schulen eifrig betrieben wird.

Mit der Zeit der Entlassung aus der Schule tritt für die Jugendlichen die Zeit

ein, wo ihnen die Ausbildung des Körpers selbst überlassen wird. Gerade in diesem Entwicklungsabschnitt aber braucht der heranwachsende Körper mehr denn je Bewegung und Ausarbeitung.

Der plötzlich ins Büro oder in die Werkstatt verplante junge Mensch muß einen Ausgleich gegenüber dieser neuen ungewohnten Lebenserscheinung haben,

und das geschieht am besten durch den Betrieb von Leibesübungen. Jüngling und Jungmädchen werden zu wählen haben, welcher Art von körperlicher Betätigung sie sich zuwenden wollen. Körperliche Veranlagung und persönliche Neigung werden dabei eine große Rolle spielen. Nichts liegt jedoch näher, als die Sportart weiter zu pflegen, die schon in der Schule betrieben wurde und somit nicht nur schon zu einem gewissen Grade beherrschbar ist, sondern auch von Gleichern als wirklich wertvoll anerkannt ist, das Handballspiel.

In den Jugendabteilungen des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine mit seiner musterhaften Jugendabteilung, geführt von ausgebildeten Jugendleitern, wird der Schulentlassene ein Betätigungsfeld finden, das ihm seinen Körper ausbilden und seine Jugend verschönen hilft.

Hier findet er gleichesinnige, frohe, junge Menschen,

die ihm auch über den eigentlichen Sport hinaus bei Geselligkeit und frohem Wandern wahre Kameradschaft entgegenbringen werden. Bei der weiten Ausbreitung des Verbandes mit seinen mehr als 1000 Vereinen ist nicht nur in Groß- und Mittelstädten, sondern auch in kleinen Städten und Orten Gelegenheit, sich einem M. B. V. Verein anzuschließen.

Handball:

Reu- und Antonstadt gegen To. Obergurig. Die Reustädter leisten einer Einladung des To. Obergurig Folge. Tschl. 1877 gegen Leipzig-Meckern. Die Tschl. fährt in ihrer härtesten Aufstellung nach Leipzig.

Bei den Turnerinnen findet nur ein Spiel statt, und zwar Tschl. 1877 gegen Volkstg. Freital in Lößtau um 14 Uhr. Volkswilber 1 gegen V. T. B. Stehisch 1 um 14.45 Uhr. Trachenberge gegen Freital-Deuben um 14 Uhr. G. B. J. M. 2 gegen V. T. Dr. Polizei 1 um 14 Uhr. Weiser Dirsch gegen V. T. B. Stehisch am Nachfügelweg um 15.30 Uhr. Radebeul gegen Frisch-Kuf Kleinschadowitz um 15 Uhr in Radebeul.

Weitere Spiele der Meisterklasse: Radeberg gegen V. T. Dr. Polizei um 14.30 Uhr in Radeberg.

Weitere Fußballspiele: Stehisch 2 gegen Radebeul 2 um 10 Uhr. Radeberg 2 gegen Weiser Dirsch 2 um 10.30 Uhr. Stehisch 2 gegen Radebeul 2 um 10 Uhr. A. T. B. Dresden 1 gegen Wilder Mann 1 um 14 Uhr an der Augustusbrücke. Tzambe, Dresden 2 gegen Gopsch 1 um 10 Uhr in Gopsch. To. Radeberg 1 gegen Tzambe, Nordwest-Dresden in Radeberg um 16 Uhr. Turnertreue Bautzen gegen Königsbrück 1 um 15.30 Uhr in Königsbrück.

Weitere Spiele: Weindöbela 1 gegen Priestewitz 1 um 13.30 Uhr. Jahn Weidenau 1 gegen R. und M. 2 um 14.30 Uhr. Weindöbela 1 gegen Freital-Deuben 2 um 10 Uhr. Weindöbela 2 gegen Dippoldswalde 1 um 14 Uhr. To. 1882 2 gegen Gruna 2 um 10 Uhr. Rabenau Vornwärts 1 gegen Gopsch 1 um 14 Uhr. Dr.-Plauen Jgd. gegen G. B. J. M. 1 Jgd. um 13.45 Uhr. Tschl. 1877 1 Jgd. gegen To. Radeberg 1 Jgd. um 15 Uhr. Leubnitz-Neostra 1 Jgd. gegen Volkstg. Freital 2 Jgd. um 10.30 Uhr. Volkstg. Freital 2 Jgd. gegen Tzambe. Pirna 2 Jgd. um 9.45 Uhr. Volkstg. Freital Knaben gegen Rabenau Knaben um 11 Uhr.

Um die Sachsenmeisterschaft

Immer kleiner wird die Zahl der Gaumeister und Gauweiten im Hand- und Fußball, die sich jetzt noch im Kampfe um das weißgrüne Meisterschaftsband der Sächsischen Turnerschaft befinden. Der Sonntag bringt weitere Klärung.

Fußball

spielt die Zwischenrunde aus. An vier sächsischen Orten werden sich die noch nicht ausgeschiedenen acht Meister und Zweite harte Kämpfe liefern. In Bischofswerda erwartet ein Reuling in der Turnersportbewegung, To. Jahn Bischofswerda, den alten Sachsenmeister To. Guts Muths Dresden. — In Dresden trifft die Tzambe, Dresden auf den To. Chemnitz-Gablenz. — In Plauen auch Großkampf zwischen To. Großtrichen und To. Holzhausen bei Leipzig. — In Leipzig wird der Kampf VfB. Leipzig-Baundorf gegen To. Mühlgrün ausgetragen.

Handball

steht drei Zwischenspiele, ein Wiederholungs- und ein Turnierinnenpiel vor. In Plauen nochmals Wiederholung Tzambe, Plauen gegen Vol.-Tz. Chemnitz. Erkannt fragt man warum? Es ist leicht zu erklären, daß in der Chemnitzer Elf im Vorspiel gegen Plauen ein unberechtigter Spieler mitgewirkt hat. Punktverlust hätte die Folge sein müssen. Die vom Vol.-Tz. Chemnitz eingebrachten Gegenstände führten im Schlichtungsverfahren zur Wiederholung des Spieles ohne den unberechtigten Spieler. — In Gainschen hat der Nordachsenmeister VfB. Gainschen den Westergaibirgsmeister, VfB. Weierfeld, im Meisterschaftskampfe zu Gast. Vor dem Spiele steht der Turnerinnenkampf VfB. Frankenberg gegen To. Jahn Aue, der zwei gleichwertige Mannschaften zusammensetzt.

In Großtrichen treffen sich VfB. Großtrichen und VfB. Frankenberg erstmalig im Kreismeisterschaftsspiel. — Werbau hat schon wieder einen großen Kampf: VfB. Germania Werbau gegen VfB. Plauen. Beide Gegner sind sich ebenbürtig. Spielzeit bleiben am Sonntag Tz. 1867 Leipzig (Turner), Tz. Leipzig-Weidenau und VfB. Guts Muths Dresden (Turnerinnen).

Der weitere Weg der D. - Handballmeisterschaft.

Am 28. März steigt das noch fällige Zwischenpiel zwischen dem Sieger aus dem Spiel Tzambe, Plauen gegen Vol.-Tz. Chemnitz und dem Sieger aus dem Spiel VfB. Gainschen gegen VfB. Weierfeld.

Der 30. März bringt die Vorkämpfspiele. Tz. 1867 Leipzig trifft auf den Sieger aus dem Zwischenpiel des 28. März. Im zweiten Treffen stehen sich die Sieger aus den Zwischenspielen VfB. Großtrichen gegen VfB. Frankenberg und VfB. Germania Werbau gegen VfB. Plauen gegenüber. Weiterhin wird am 30. März noch das Turnerinnenpiel Tz. Leipzig-Weidenau gegen VfB. Guts Muths Dresden durchgeföhrt.

Der Regelsport in Sachsen

Nachdem bisher in fast allen statistischen Zusammenstellungen der Sportverbände der Regelsport als nicht vorhanden oder doch nicht als ein wesentlicher Bestandteil des Gesamtbetriebes der sportlichen Arbeit angesehen wurde, machte das Kreisorgan der Deutschen Turnerschaft, Kreis Sachsen, „Der Turner aus Sachsen“, in einem Artikel „Auswertung der 1928er Bestandserhebung der sächsischen Turnerschaft“ die Ausnahme, auch den aufstrebenden Regelsport mit in statistische Vergleiche aufzunehmen. Die Fälligkeit des sächsischen Landesauschusses für Leibesübungen vom 1. Januar 1928 gibt bekannt, daß z. B. der Berichtserhebung 17 Verbände existierten, die allerdings nicht alle als reine Sportverbände angesehen werden können. Diese Zusammenstellung ergibt, nach Zahlen geordnet, folgende Eingliederung:

Sächsische Turnerschaft	209 475
Verb. Mitteldeutsch. Ballspielvereine	60 047
Deutscher Schwimmverb. Kr. Sachsen	46 022
Erzgebirgsverein	45 000
Sächsischer Keglerbund	37 082
Evangel. Jungmännerbund Sachsen	18 071
Bund Deutscher Radfahrer	17 419
Ein-Verband Sachsen	10 877
Kleinakrobatik-Sportverband	7 768
Sächsischer Radfahrerbund	7 045
Ruderverb., Paddler und Segler	6 008
Mitteldeutscher Hockey-Verband	3 570
Mitteldeutscher Tischtennis-Verband	3 329
Bundesverb. ländl. Reit- u. Fahrvereine	1 888
Sachsengymn. im Deutschen Turnerverband	1 504
Deutscher Reiterbund (Sachsen)	444
Sächsischer Segelclubverband	170

Der Sächsische Landesauschuss für Leibesübungen vereinigte somit im Anfang des Jahres 1928 587 114 Mitglieder, die in 17 Organisationen zusammengeschlossen waren. Im Vordergrund aberragt die Deutsche Turnerschaft mit 209 476 Mitgliedern. Der Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine (MVBV.) vereinigt die Gruppe der Handball- und Fußballvereine, sowie alle anderen Ballspiele treibenden Vereinigungen und auch noch die gesamte Leichtathletik. Der Kreis Sachsen des Deutschen Schwimmverbandes aberragt die Organisation der sächsischen Kegler nur um ein wenig. Betrachtet man noch den Aufschwung, den der Regelsport gerade in den letzten beiden Jahren in Sachsen genommen hat, so muß man heute feststellen, daß

welt über 49 000 Mitglieder heute im Sächsischen Keglerbund zusammengeschlossen

und. Gegen die Meinung ist der Zugang von etwa 12 000 Mitgliedern aufzuweisen, der etwa 30 Prozent ausmacht. Die übrigen Sportverbände fallen gegen diese Mitgliederzahlen weit zurück.

Wenn auch nicht ganz so günstig wie in Sachsen liegt das Verhältnis des Regelsports zu den übrigen Sportarten im ganzen Deutschen Reich. Dort, wo die Regelsportbewegung noch nicht mit so imponanten Zahlen aufwarten kann wie bei uns zwischen den grünen Weiden Grenzplätzen, ist andererseits auch die andere Sportbewegung nicht so musterhaft entwickelt.

Das Größenverhältnis steht auch im ganzen Deutschen Reich die Kegler an eine sehr beachtliche Stelle in der Reihe der deutschen Sportverbände.

Wassersport

1. Sächsische Schweiz - Halbootregatta, Langkreden - Kreismeisterwahl.

Am 2. Mai 1929 veranstaltete der Pirnaer Kajakklub e. V. seine 5. Sächsische - Schweiz - Halbootregatta. Am gleichen Tage wird die Kreismeisterwahl des Ober - Elbe - Kreises für lange Strecke ausgetragen. Die Fahrer starteten am Bahnhof Bad Schandau und beendeten das Rennen am Steg des Pirnaer Kajakklubs bei der Badeanstalt Pirna - Cosp. *

Bogen

Kommt Schmelting auch nach Dresden?

Die Gastpistole Max Schmelting erstreckt sich auf ungefähr fünf Wochen und beginnt am 21. März im Berliner Sportpalast stattfindenden Kampfabend. Bei dieser Gelegenheit wird Schmelting gegen den portugiesischen Riesen José Santa antreten. Schmelting startete dann am 23. März in Dresden, am 28. März in Köln, am 30. März in Nürnberg, am 1. April in München, weiterhin in D r e s d e n, Frankfurt a. M., Stuttgart, Magdeburg, Hannover, Bremen usw.

Unregelmäßige Zustellung

unterer Zeitung

bitten wir sofort unterer Hauptgeschäftsstelle zu meiden, damit wir für Abhilfe sorgen können

Der Verlag.

Körperkultur und Frau

Ihr Sinn und Wege dazu

Daß die Frau Leibesübungen treiben soll und muß, darüber zu reden, ist nicht nötig, denn diese Frage ist einseitig zugunsten der Leibesübungen bereits bejaht. Aber wie sie ihren Körper pflegen soll, welche Wege am besten zu dem Ziel führen, ihr Gesundheit, Kraft und Mutus zu schaffen, das Rätsel, damit sie für das Berufsleben die nötige Härte und Energie gewinnt, darüber gehen die Meinungen weit auseinander. Das Problem einer zweckvollen körperlichen Eräftigung der Frau spielt jedoch eine viel zu große Rolle, ist im Leben eines Volkes viel zu wichtig, als daß man die Dinge einfach ihren Lauf nehmen lassen dürfte in der Hoffnung, die ganze Bewegung werde sich schon allein den richtigen Weg suchen. Viele glauben sich berufen, hier mitzureden, nur ein Teil von ihnen dürfte sich aber der vollen Verantwortung bewußt sein, die er übernimmt, wenn er durch Rat oder durch die Tat an dieser Aufgabe mitwirkt.

Da heißt es zunächst, sich über eine Reihe von Grundfragen einig werden, insbesondere über die, welchem Zweck die Körperkultur der Frau dienen soll, welches Endziel ihr gestellt ist. Und da kommt man sofort in den Streit der Meinungen darüber, was denn der Sinn der Körperkultur überhaupt ist, da kommt man in die verschiedenartigen Anschauungen darüber, was insbesondere Sport ist und Sportpflege, will. Diese Frage wird immer ungelöst bleiben, wenigstens in dem Sinn, daß einmal der Zeitpunkt kommt, wo es nur noch eine Meinung darüber gibt. Das hindert aber nicht, die spezielle Frage aufzuwerfen, ob es für Mädchen und Frauen dienlich ist, Sport zu treiben und in welcher Form.

Medizinalrat Professor Dr. Joh. Müller, bekannt durch sein Wirken an der Preussischen und Deutschen Hochschule für Leibesübungen, betont, es müsse sich bei der Körperkultur unserer Mädchen und Frauen um eine kräftige, aber ausgeglichene Betätigung handeln, wobei die Freude vorherrichen und der Kampfsport in den Hintergrund treten soll. Der Frauensport dürfte nicht zum Kampf der Frau gegen das Weib werden, er soll vielmehr einen Ausgleich gegen das Berufsleben bilden, das vielfach durch Mechanisierung die Entfaltung der besten weiblichen Eigenmerkmale hemmt. Es sei notwendig, daß die Frau Leibesübungen treibe, diese müßten aber angepaßt sein dem körperlichen, geistigen und seelischen Wesen der Frau. Und hören wir den bekannten

Stadtarzt Dr. Heinz Franzmeyer,

Leiter des Gesundheitsamtes der Stadt Spandau:

Warum muß die Frau Leibesübungen treiben? Regelmäßige Leibesübungen sind das einzige Mittel, dem Körper zur besten Entfaltung und zur höchsten Eräftigung zu verhelfen. Danach strebt auch die Frau. Wann soll sie sich eräftigen? Jederzeit! Ihr Lebenslauf liegt zwischen Einnahms-Gymnastik und Altersstufen. Leibesübungen sollen ihr eine liebe Gewohnheit sein, unentbehrlich zum Wohl, beständig. Und was soll sie treiben? Alles, was ihr Freude bereitet! Jede Sportart ist möglich; aber nicht als Wettkampf! Und wie? Regelmäßig, nie übertrieben, zum Weidmen zum Schwimmen, den leiblichen Kräften angemessen. Immer im Sinn des weiblichen Körpers: nicht Kraft ist das Ziel, sondern Mutus, Körperhaltung und Körperberührung. Und wo? Möglichst in Licht und Sonne, auf dem Lande, in der Luft und im Wasser. Es gibt tausend Arbeitszeiten, aber nur eine Gesundheitszeit! Weib die Frau so den Weg zu „Kraft und Schönheit“, dann kennt sie das Geheimnis wahrer Lebenskraft: all werden, jung bleiben.

Für die Frau ist Körperkultur sogar noch wichtiger als für den Mann, sagt

Dr. Westmann, Frauenarzt in Berlin,

dem eine reiche Praxis und Erfahrung zur Verfügung stehen. Er geht von der Ueberzeugung aus, daß

Sinn und Zweck der Körperkultur der Frau im Gedanken der Mutterkraft ihr Ziel

haben. Durch die biologische Eigenart der Frau seien also von vornherein auch die Wege gegeben. Er lehnt den Leistungssport grundsätz-

lich ab. Natürlich könne und dürfe man einer Frau nicht verbieten, nach irgendeinem Ziel, nach einer Leistung zu streben. Es komme also darauf an, den natürlichen Ehrgeiz in die richtige Bahn zu lenken. Sport zu treiben, sei für die Frau keineswegs von Vorteil, im maßvollen Grenzen gehalten, könne man sich ganz damit einverstanden erklären. Er sieht also in einer vorzüglichen Dosierung des Leistungsportes, besser noch in einer vernünftigen Gymnastik, den Weg zur Eräftigung der Frau und ihrer Vorbereitung zur Mutterkraft.

Genau der gleichen Meinung ist

Universitäts-Professor Dr. Siegmund, der Direktor des Deutschen Instituts für Frauenkunde

in Berlin. Er ist Optimist; es werde dem Frauensport genau so gehen wie der Frauenemancipation, er werde von selbst aufblühen, ein Mannsport sein zu wollen. Der Höchstleistungssport werde immer den Mannweibern vorbehalten, im Volksleben spiele er keine ausschlaggebende Rolle. Alle übrigen Mädchen und Frauen sollen Leibesübungen und Sport treiben, um froh und stark zu werden als Kameradin des Mannes. Und auch im eigenen Interesse! Denn, so sagt

Universitäts-Professor Dr. Friedenthal, der Leiter des Instituts für Menschheitskunde der Universität Berlin,

tägliche Leibesübungen seien imstande, die Altersveränderungen des weiblichen Körpers um Jahrzehnte hinauszuverschieben.

Dr. Schulte, der Leiter des Psychologischen Instituts der Preussischen Hochschule für Leibesübungen,

hat die während des letzten Jahrzehnts dort gemachten Erfahrungen, beim Gesundheitsturnen für Berufstätige und bei den Gymnastik-Abteilungen verschiedener Volkshochschulen unter ärztlicher und sachverständiger Kontrolle gemachte Beobachtungen, und Ergebnisse vielfacher Unterhaltungen mit Frauenärzten und besonnenen Fachleuten aus dem Lager der Leibesübungen zu folgender Ansicht zusammengefaßt:

Biologisch begründete Leibesübungen sind ebenso wie für den Mann auch für die Frau ein erzieherisches und kulturelles Bedürfnis. Wichtigster Grundlag für Form und Art der Pflege von Leibesübungen ist für die Frau: nicht in läßt verkümmern, mitteilstarke Uebung fördert, Ueberanstrengung schädigt. Die Frau braucht gemäß ihrer besonderen körperlichen und geistigen Eigenart spezifische Formen der Leibesübung, bei deren Ausgestaltung mehr als bisher der Frauenarzt und der psychologisch orientierte Pädagoge mitwirken müssen. Für den gefunden weiblichen Körper wird gegen einen vernünftigen aufgesetzten maßvollen Leistungssport nicht einzusetzen sein; dagegen ist der Wettkampfsport für die Frau in jeder Form abzulehnen. Besonders vorzüglich muß die Gymnastik für berufstätige Frauen und für gesundheitlich nicht ganz Widerstandsfähige abgemessen und angepaßt werden. Unser Ziel muß sein, möglichst viele wertvolle Frauen zu erlassen, die anseits zu regelmäßiger, nicht übertriebener Leibesübung, in ihnen dadurch Lebensfreude zu wecken, im Zusammenhang mit entsprechender Gesundheitsführung und Lebensgestaltung.

Es ist eine schöne Aufgabe für die deutsche Industrie, so erklärt

Direktor Veris von den Siemens-Schuckert-Werken, Berlin,

das Streben der Frau, durch eine planvolle Körperkultur Leib und Seele im Kampf ums Dasein zu stärken, zu unterstützen. Die deutschen Arbeiterinnen sollen in dieser Frage tatkräftig im Sinn des Volkswohls und der Volksgesundheit ebenso wie die Behörden und Verbände mitarbeiten, indem sie in Büros und Fabriken geeignete Maßnahmen schaffen, die den erwerbstätigen Frauen die Gesundheit und Lebensfreude erhalten.

Dem Gedächtnis der sudetendeutschen Märzgefallenen

Der Kampf der Deutschen in den nachfolgenden Oesterreich-Ungarns um Freiheit ihres Volkstums ist durchaus keine neue, erst in der Nachkriegszeit entstandene, sondern eine jahrhundert alte Erscheinung. Die Ueberzeugung der Deutschen des damaligen Oesterreichs,

ein lebendiges Bild Deutschlands zu sein, wurde zuerst zur Tagung der deutschen Nationalversammlung 1848 in Frankfurt entzündet, da damals die deutschen Gebietsteile Oesterreichs noch nicht zur Angliederung an ein aus dem lödernen Deutschen Bunde zu schaffendes großes Deutsches Reich brauchbar erschienen. Auch späterhin war man in Oesterreich aus dunklerer Rücksicht auf die Millionen anderer Nationen nicht willens, die Willen zum 7ier-Friedensschluß entstanden Deutschland anzuschließen. Seit 1870 galt die Doppelmonarchie als Bundesgenosse Deutsch-

lands, dessen Führer allerdings den im Deutschen Reich anstößigen Oesterreichern durchaus nicht das Verständnis entgegenbrachten, was gegenüber diesen

streng deutsch gefinnenen Bevölkerungs-

teilen

angebracht erschien. Aus diesen kurzen geschichtlichen Umrissen ergibt sich die unüberlegliche Tatsache, daß sich die Sudetendeutschen nicht erst zur Zeit des Zusammenbruchs der habsburgischen Monarchie auf ihr Deutschtum besonnen hätten, wie dies immer wieder von den Widersachern deutscher Bestrebungen betont wird. Im Gegenteil, zur Zeit der noch den Willenschen Grundfragen geführten Waffenstillstandsverhandlungen mußten ja alle Deutschen der festen Hoffnung sein, daß nach dem feierlich ausgerufenen Selbstbestimmungsrecht aller Völker Deutsch-Oesterreich nur als Bestandteil der

deutschen Republik auf den Trümmern des österreichisch-ungarischen Nationalitätenstaates aufzubauen sei. Die konstituierende Nationalversammlung Deutsch-Oesterreichs war noch mit den Aufgaben des Abschlusses des Friedensvertrages und der Verfassung des Friedensvertrages beschäftigt, als am 11. November 1918 an die Tschechen, gefolgt auf ihre Legionäre (die während des Krieges besetzten Tschechien) die deutschen Gebiete Böhmens, Mährens besetzten und sich dort als Herren aufspielten.

Am 4. März 1919 trat in Wien die Nationalversammlung erstmalig zusammen, ohne daß jedoch die durch tschechischen Nachdruck daran verhinderten freigewählten Volksvertreter Deutschböhmens teilnehmen konnten. Es fanden daher an diesem Tage in allen Städten des Sudetenlandes

machtvolle Kundgebungen für das ver-

stehene Selbstbestimmungsrecht

statt, an denen alle Schichten der Bevölkerung ohne Ansehen der Partei teilnahmen. Noch einmal wurde die Zugehörigkeit zum großdeutschen Vaterlande machtvoll bekundet, zum größten Merg der tschechischen Nachhader in Prag, deren exponierte Vertreter damals in Frankreich weilten, um dort unter ausgiebiger Benutzung geschichtlicher und statistischer Wägen die Sanktionierung des neuen Staatsgebildes, der jetzigen Tschechoslowakei, zu bestärken. Daher ging von Prag aus an alle tschechischen Verfassungen der Befehl, die Kundgebungen unter allen Umständen zu unterdrücken.

Trotz tschechischer Drohungen ließ sich die empörte deutsche Bevölkerung nicht einschüchtern und ungeheure Volksmassen fanden sich in diesen Protestkundgebungen zusammen. Die tschechischen Truppen erfüllten in vielen Städten ihre traurige Mission, ohne die deutschen Vertrauensmänner anzuhören, sie feuerten teilweise mit Maschinengewehren in die wehrlosen Menschenmassen.

59 Tote, darunter 16 Kinderjährlige,

blieben in den Städten Kuffig, Eger, Karlsbad, Arnau, Ries, Sternberg (Mähren) und in Raaben auf dem Plage. Besonders groß war die Zahl der Opfer in dem kleinen am Südhange des Erzgebirges liegenden Städtchen Raaben, wo noch mehr als hundert Schwerverletzte zu verzeichnen waren.

So sah die angeblich freiwillige Eingliederung der Sudetendeutschen in den tschechoslowakischen Staat aus, wie sie Gerechtigkeit auf der Friedenskongressen, die denn auch dieses löbliche Staatsgebilde schuf, in seinen Rembrandt niederlegte. Nicht genug mit diesen blutigen Ereignissen jenes unheilvollen 4. März 1919, auch in den Monaten zuvor und bis in das Jahr 1921 hinein wurde jede Bewegung, jeder Wunsch nach dem Selbstbestimmungsrecht in ähnlicher Weise unterdrückt, so daß in der Zeit vom 18. November 1918 bis 27. Oktober 1921 insgesamt 115 Deutsche hundertlos geschlechts und fast jeden Lebensalters Opfer tschechischer Gewalttätigkeit wurden.

Die nun folgende Zeit brachte das Empöblichen tschechischer Herrschaft, eine nicht endenwollende Reihe der Bedrückungen und Schikanen der Deutschen in diesem „Nationalstaat“, in dem das herrschende Volk kaum die Hälfte der anderen zusammengewürfelten Nationen ausmacht. Nichts blieb und bleibt auch heute noch von diesem Vernichtungskampf verschont, bei dem bewährten deutschen Beamten zu Tausenden durch undraushaltbare Kräfte erlösen, die hochentwickelte deutschböhmische Industrie sinnlos zerstörten, deutschen Grundbesitz rücksichtslos enteignen und das deutsche Schulwesen immer mehr austrotten ließ. Und wenn die Nachhader in Prag ihr Vorgehen damit beschönigen wollen, daß sie nur das tun, was die Deutschen im alten Oesterreich mit ihnen machten, daß sie heute nur den geraubten Boden zurückerobern, so fälligen sie damit bewußt geschichtliche Tafsache, denn die böhmischen Könige waren es, die die Deutschen vor Jahrhunderten nach Böhmen und Mähren riefen, um diese Distrikte zu kolonisieren. Weit größere deutsche Volkskräfte waren sogar schon vor mehr als tausend Jahren in diesen Gebieten lebhaft. Deutsche waren es, die den Tschechen die Städte bauten, Kunstschmiedeleute schufen, die

deutsche Kultur in diesen Landen zu hoher Blüte

brachten. Trotz alledem fanden sich in den letzten Jahren deutsche Volkstücker, die an einen Verständigungswillen der Tschechen glaubten; deutsche Minister zogen mit in die Regierung ein. Doch diese Versuche sind ein Fehlschlag gewesen und werden es auch bleiben, da der tschechische Vernichtungswille stärker denn je erscheint. Deshalb müssen und sollen sich alle Deutschen zu einer unüberwindlichen Abwehrfront vereinen, zu einem nie erlahmenden Kampf um die deutsche Seele, deutsche Sprache, deutsche Kultur und deutsches Volkstum.

Die Märzgefallenenfeiern, die jetzt überall abgehalten werden, sollen nicht nur der Erinnerung an die gefallenen deutschen Brüder und Schwestern dienen, sondern den Reichsdeutschen flammend vor Augen führen, in welcher unsagbarer Not sich Millionen deutscher Volksgenossen unter fremder Herrschaft befinden. Die Sudetendeutschen verlangen keine materielle Unterstützung ihres Kampfes, sondern nur, und dies mit Recht

meist Anteilnahme der Reichsdeutschen an

ihren Geschiden,

damit ihnen bereinst die Rückkehr in das große deutsche Vaterland erleichtert wird. Wenn alle Deutschen im Reich feierlich der Not und des Ringens um Freiheit eingedenk sind, dann kann auch für Sudetendeutschland einmal die Stunde der Befreiung kommen, dann ist der Opferdort der vielen deutschen Märtyrer in jenen elf Jahre zurückliegenden Märztagen doch kein vergeblicher gewesen!



BIBER HÜTE



Buchholz JOHANNSTR. 13



BESTE GÜTE



Hotels, in denen man keine Papiere braucht

Die „Zone“ von Paris, wo die hassen, die das Licht scheuen

Jegendswo im Norden von Paris führt ein lotiger Weg zwischen zwei Bretterwänden zur sogenannten „Zone“, wo die Allerärmsten wohnen. Mühsam schleppen wir drei aus weiter: ein Architekt, der eben von der Besichtigung der neuesten Aerodrome aus Amerika kommt und sich nun mit Plänen für die Erweiterung des Reichbildes von Paris befaßt, dann unsere Führerin, eine brave, dicke, dort ansässige Frau mit glänzendem Gesicht, einer orangefarbenen Wollhaube und einer roten Weste, und ich, der ich aus Neu-gerde mitging.

„Hier gibt es hübsche Häuser“, sagt die Frau anerkennend, „sie sehen aus wie die Bauernhäuser der Normandie.“ Tatsächlich sah man bloß an einem radlosen Rollwagen ein schmiedeeisernes Gitter, welches in früheren Tagen eine Villa geschmückt haben mochte. Daneben eine mit geteilter Kappe bedeckte Holzbaracke, deren Tür smaragdgrün gestrichen war. An einer Spalte darin war mit einem Messer die Inschrift „Briefkasten“ eingeschnitten. Welcher Luxus! Vor einem ausrangierten Waggon wies ein Friseur auf sein

Dafür hat man den Vorteil, keine Papiere vorweisen zu müssen. Und auf einen Eingang kommen zehn Ausgänge. Tagsüber kann man ruhig schlafen und geht nachts aus, wenn in Paris alle Herumstreicher gleich aussehen und gleich schnell im Dunkel untertauchen können. Die Hausbesitzer dieser gräßlichen Ameisenhaufen sind sehr reiche Leute, von denen jeder mindestens 400, höchstens 2000 Quadratmeter Terrain besitzt. Obwohl hier kein Bauverbot herrscht, wollen sie ihren Grund nicht verkaufen, denn sie haben fast für jeden Quadratmeter einen Mieter.

Wir suchen einen der Magnaten der „Zone“ auf, einen Auvergnaten mit schmaler Nase, tiefliegenden Zwinberaugen, einer Kappe mit Federschirm, einem gestickten Samtanzug und einer blauen Wollweste. Seine Baracke ist nach Art der Häuser seiner Heimat gebaut und höher als alle anderen. Der Ausgang geht über eine lange Holzstiege. Bei der dritten Flasche wird er mittelfam. „Mein Sohn macht jetzt seinen Militärdienst. Die strenge Zucht wird dem Schlingel gut tun. Seit seinem fünfzehnten Jahre haben mich keine Streiche 120 000 Frank gekostet.“

Während er sprach, blickten sich seine Mitarbeiterinnen, gerumpelte Weiber, vor uns mit schmutzigen Kindern im Kot herum und ein Lumpensammler sortierte Altschiffe. Und nur dreihundert Meter von hier machen elegante Pariserinnen in einem großen Kaufhaus bei einem der Pariser Tore ihre Einkäufe und sind weitentfernt von der „Zone“ mit ihren Bekleidern und Magnaten...

Der kleinste Specht der Welt

Von Dr. phil. Hans Walter Schmidt.
Warum stets nach Giganten in der Tierwelt fragen? Warum eine Sehnsucht nach Dinosauriern und Rammis im Dergan bewegen? Gewaltig ist das Großwild Zentralafrikas, und der Tropenjäger dreht darauf, mit den kraftvollen Beherrschern der Steppe, den Elefanten und Nashörnern zusammenzutreffen. Doch warum in die Ferne schweifen, sich das Gute liegt so nah! Wenn wir das Kleine und Kleinste in der Natur beobachten, so werden wir hier oft eine Formenschoenheit, einen Farbenreichtum, ein interessantes Leben und Wesen beobachten können, die uns mit Bewunderung und Dank gegen den Schöpfer erfüllen.



Die Insel der Verstoßenen

Canenne, das furchtbare Fleischerland, wohnt Frankreich seine Verbrecher deportiert, ist als Teufelsinsel und wahre Hölle für Europäer bekannt. Sei es, daß die äquatoriale Sonne mit ihren menschenmordenden Strahlen das Leben auf der Insel unträglich macht oder seien es die giftigen Miasmen der Erde, die die Luft todbringend durchschwängern, nur wenigen Menschen ist es geblieben, längere Zeit auf diesem furchtbaren Eiland auszuhalten. Der amerikanische Schriftsteller Richard Halliburton hat sich selbst eine freiwillige Haft von vier Wochen auf der Insel aufzuerlegt, um ihre Schrecken besser beschreiben zu können und selbst das Leben dort kennenzulernen. Unsere Ausnahmen stammen aus seiner eigenen Kamera und sollen eine Vorstellung von der Lebensweise auf der Teufelsinsel geben. — Der Schriftsteller Richard Halliburton in seinem robinsonmäßigen Aufzug am Strande der Teufelsinsel.



Der kleinste Specht der Welt

Der kleine Buntspecht, ein nützlicher, aber sehr seltener Vogel.

Wer kennt ihn, den Kleinsten aller Spechte der Welt? Wie oft ist der Mensch wohl schon an ihm vorübergegangen, ohne ihn mit Bewunderung zu erblicken. Wohl ist er selten und wird immer seltener durch den unbarbarischen Vormarsch der Kultur. Aber anzutreffen ist dies herrliche Naturdenkmal, dieser nahrungbringende Kulturfaktor noch in manchen Gegenden unseres Vaterlandes, und eine solche Gegend wollen wir aufsuchen, um ihn, den Kleinen Buntspecht, Dendrocopos minor, auch Zwergspecht genannt, zu beobachten.

Der Kleinspecht erreicht eine Größe von nur 14—15 Zentimeter. Er gehört zu den Buntspechten, deren Vertreter sich fast nur an den Stämmen und Ästen der Bäume bewegen und sehr selten auf den Erdboden kommen. Die Grundfarben und die Zeichnung des Spechtes haben gewisse Ähnlichkeit mit denjenigen des bekannten Buntspechtes. Während die Unterseite ein schmutziges Grau aufweist, das durch schwarze Streifenzeichnung besonders an der Brust unterbrochen wird, ist die Oberseite, auch die der Schwingen, schwarz mit weißer Fleckenzeichnung. Der Kopf ist schwarz mit grau. Im Hochzeitskleide erhält er einen roten Fleck. In dem mittellangen Schnabel erkennen wir den massiven Bau des Spechtschnabels, der wohl dazu geeignet erscheint, Kerbtiere aller Art aus der Borke der Bäume herauszuhämmern. Die Füße zeigen die Ausbildung des typischen Spechtfußes mit zwei Zehen nach vorne und zwei Zehen nach hinten. — Der Zwergspecht ist der kleinste und auch der seltenste Specht Europas. Nur in manchen Jahrgängen und in ganz speziellen Gegenden kann er beobachtet werden. Seinen Aufenthalt wählt er meist in Buchhainern, während er im Winter sogar die Gärten aufsucht. Er macht sich durch Insektenvertilgung ebenso nützlich, wie Kleiber, Baumhäuser und Meisen, in deren herumvagabundierende Scharen er sich gerne auf dem unterirdischen Streifen einreißt.

Der moderne Mensch, dem der Naturschutzgedanke in Fleisch und Blut übergegangen ist, dürfte sich etwas mehr, als es geschieht, mit diesem kleinsten und seltensten Vertreter unserer einheimischen Spechtfauna vertraut machen, um ihn überall, wo er sich zeigt, willkommen zu heißen und für Missetaten durch Höhlenbrüter-Nistkästen zu sorgen. So wird man nicht nur ein schätzbares Naturdenkmal erhalten und vermehren helfen, sondern auch einen Kulturnährling beschirmen und beschützen.



Der Langustensischer

Typ des spanischen Langustensischers an der spanisch-französischen Grenze.

Bewerbe durch eine trüblich matte Goldhugel hin. In dem winzigen Gärtchen eines Lumpensammlers gab es eine echt französische Gartenanlage: von Muscheln umrandete Rabatten. Friedlich stieg der Rauch aus den schmalen Kaminen und den zerbrochenen Fenstercheiben. Der Rot wurde immer tiefer und glücklicher. Wir hielten uns an den Händen, um nicht zu fallen. Es begann zu regnen.

Pötzlich befanden wir uns in einer Art Sadgasse. Wieder Baracken, Rollwagen, alte Baggons, aber so eng aneinander gedrückt, als hätte man Raum sparen wollen. Hier mühten einmal Steinbauten gestanden haben und die Mauerreste dienten als Stützen. Unsere Führerin rief einen Namen. Eine Tür öffnete sich und wir blickten in ungewissem Licht in eine halb unterirdische Höhle. Von einer Rauchwolke verqualmt erschien eine Frau mit rotfarbener Weste. Einige Höflichkeitshörner wurden gewechselt, welche ein paar bleiche Kinder anlockten. Am Ende der Sadgasse angelangt, dachte ich umkehren zu müssen, aber meine Begleiterin führte mich zu einem schmalen Durchgang zwischen zwei alten Mauern. Ich tastete mich in der Dunkelheit vorwärts. Pötzlich stieß ich an eine Bretterwand. Hier geht es nicht weiter. — „Aber ja, drücken Sie fest dagegen.“ Die Wand gab nach, öffnete sich in eine Art Keller. Mein Fuß löst an etwas Weiches. Eine Stimme brüllt: „Wer ist da?“ — „Keine Angst, Josef, ich bin es und möchte mit Freunden durch deine Wohnung durchgehen.“ — „Bitte.“

Wir stießen eine zweite Tür auf und gelangen in eine andere Sadgasse. In der „Zone“ hängen alle Baracken, alle Keller, alle Höfe zusammen. Man geht hier hinein, dort hinaus. Neunmal weißte nicht der sein, der alle Bewohner nennen könnte. Mebrigen's legen sie gar keinen Wert darauf.

Die Mietpreise sind höher als in manchen Hotels: 90 bis 150 Frank wöchentlich.



Deportierte auf der Teufelsinsel

Deportierte auf der Teufelsinsel beim Bau eines Bootes aus Baumstämmen, mit dem sie zu entfliehen versuchen. (Nur in den seltensten Fällen gelingt die Flucht.)

Nur ein Viertelstündchen - Lachen



Antif.

„Ist der Sessel auch bestimmt antif?“
„Aber gewiß! Der war so alt, daß ich gezwungen gewesen bin, die Beine auszuwechseln, die Lehne zu erneuern und den Sitz frisch beziehen zu lassen.“

Wir und - jene.

„Bei den Indianern werden die Menschen stets nach ihren hervorragenden Eigenschaften benannt“, erzählt der Weltzeiende.

„Um Gottes willen“, greift sich der Herr Gerichtsrat an den Kopf, „wenn das bei uns geschähe, müßte ich mich an all den Ehrenbeleidigungsklagen toiarbeiten!“

Kurios.

„Die Stimmblätter der Frauen sind viel kürzer als die der Männer“, lehrt der Medizinprofessor.

„Was es doch im Leben für sonderbare Widersprüche gibt“, denken die meisten der männlichen Zuhörer.



Blüthenwehen.

Das junge Paar frühstückt.

Schwierig.

„So“, sagt die Lehrerin und reicht jedem Mädchen ein Stück Papier. „Jetzt sollt ihr mir alle aufzeichnen, was ihr werden wollt, wenn ihr groß seid.“

„Gut“, reicht der Lehrerin am Schluß der Stunde ein leeres Blatt.

„Nun, weißt du denn nicht, was du werden willst?“
„Ja - ich will verheiratet sein, aber ich weiß nicht, wie ich das aufzeichnen soll.“

Wahrscheinlich.

Der Kinobesitzer hat soeben den Versicherungsvertrag unterzeichnet. „Wenn mein Kino nun schon morgen abbrennen würde, bekäme ich dann auch etwas?“ fragt er den Agenten.

„Sicherlich“, sagt der Agent. „Ich schätze vier bis sechs Jahre.“



Die Zwillinge.

Photograph: „Donnerwetter! Wenn ich die zusammen photographiere, werden die Leute denken, das Bild ist verwechselt!“

Depot

Von Jo Hanns Rössler.

Vor der breiten Fassade des Mitteleuropäischen Bankvereins hielt der Wagen.

Ein Herr stieg aus.
„Warum?“
Der Chauffeur grüßte.
Der Herr verschwand hinter den gläsernen Flügeltüren.

„Herrn Direktor persönlich.“
„Wen darf ich melden?“
Der Herr gab ihm seine Karte: William C. C. Brown.
Weiter nichts. Kein Titel. Kein Beruf. Keine Adresse.
William C. C. Brown wartete.
„Herr Direktor läßt bitten.“
Der Herr trat ein.

„Wir verpfänden Ihnen dafür unsere Tageseinnäge in Mindesthöhe von fünfundsanzigtausend.“
„In vierzehn Tagen ist das Geld wieder in unserem Besitz?“
„Wir haften für den Termin mit unseren Fabriken.“
„Schön, ich werde das Geld schaffen“, stand der Direktor auf, „bis heute nachmittag.“

Am nächsten Morgen meldete der Diener:
„William C. C. Brown.“
Der Direktor des Mitteleuropäischen Bankvereins erblachte.
„Wer?“ fragte er noch einmal.



Angenehm für ihn?

„Es ist so angenehm für meinen Mann, daß - seitdem er sich vom Geschäft zurückgezogen hat - er seinen Lieblingsbeschäftigungen nachgehen kann!“

„Ich möchte bei Ihnen Bargeld deponieren. Zweihunderttausend Mark. Auf vier Wochen.“

„Wir eröffnen Ihnen ein Konto.“
„Rein. Ich deponiere den Betrag.“
„Ein Konto bringt Ihnen Zinsen.“
„Ich sagte Ihnen schon, daß ich nur deponieren will.“

„Gewiß. Natürlich. Ganz, wie Sie wünschen“, versuchte es der Direktor nochmals, „nur gebiete ich mir, darauf hinzuweisen, daß gerade jetzt besonders günstige und luxuriöse Anlegemöglichkeiten vorliegen. Wir könnten Ihnen zehn Prozent Zinsen bewilligen.“

„Zehn Prozent? Wie groß ist das Vermögen der Bank?“
„Wir sind ein Privatunternehmen. Eine Familiengründung meines Vaters.“

„Das Vermögen?“
„Drei Millionen.“
„Blüßig?“
„Blüßig nicht gerade - aber beste Sicherheiten.“

„Danke. Verzichte.“
„Unser Depositzins beträgt zwei pro Zente.“

„Günverhanden. Unter voller Haftung?“
„Der Satz ist inklusive Versicherung.“

William C. C. Brown entnahm seiner Aktentasche zehn Bündel zu zwanzig neuen Tausendmarktscheinen.

„Bitte nachzuprüfen.“
Der Direktor ließ die Scheine durch seine Finger laufen.

„Stimmt. Danke.“
„Eine Bestätigung?“
„Sofort“, klingelte der Bankmann, „den Prokuristen zur zweiten Unterschrift.“

Drei Minuten später verließ der Herr die Bank.
Der Wagen sprang lautlos an.

Der Geldmarkt versteifte sich von Tag zu Tag. Die Zinssätze für tägliches Geld stiegen ins Ungemessene. Gelegenheiten, bares Geld innerhalb weniger Wochen zu verdoppeln, waren an der Tagesordnung.

„Wir bewilligen hundert Prozent.“
„Es tut mir leid“, bedauerte der Direktor, „Ihre Sicherheiten sind die denkbar besten. Ich würde mich auch zu anderer Zeit sofort bereit erklären, Ihnen den Betrag zu verschaffen. Aber augenblicklich haben wir kein Bargeld.“

„Hundert Prozent auf zwei Wochen?“
„Es geht nicht.“
„Hundertfünfzig Prozent?“
„Unmöglich.“
„Zweihundert Prozent?“

„Wäre nicht irgendeine Möglichkeit?“ fragte der Direktor leise die beiden beistehenden Prokuristen der Bank.

„Dreihunderttausend könnten wir freimachen.“
„Dreihunderttausend nützen uns nichts“, bedauerten die Herren der bekannten Textilfabriken Schneiderhaus & Wöhne, „das Geschäft, das uns die Möglichkeit gibt, Ihnen diesen enormen Zinssatz zu bieten, bedingt sofort zweihunderttausend

„William C. C. Brown.“
„Ich lasse bitten.“
Der Herr trat ein.

„Guten Morgen“, grüßte er höflich, entschuldigend Sie, daß ich Sie persönlich störe, aber ich möchte mein Depot abheben.“

„Sie sprachen damals von vier Wochen.“
„Stimmt. Aber eine augenblickliche Situation zwingt mich.“

Der Direktor blieb stumm.
„Was bedeutet das?“ fragte Brown hart.

„Wir - ich - wir hatten nicht erwartet, daß Sie das Geld so schnell benötigen.“
„Das heißt also?“

„Ja.“
Der Herr sagte eine Weile nichts.

Das Summen tönte überlaut von den Schalteräumen der Bank.

Dann durchschnitt es eine Stimme:
„Ich kann Sie sofort verhaften lassen.“

„Ich weiß.“
„Auf Depotunterschlagung steht Zuchthaus.“

„Haben Sie Mittel?“ flüchte der Direktor, „in zehn Tagen ist das Geld in Ihrem Besitz. Wir haben es einem bekannten Textilkonzern geliehen. Wir bieten Ihnen fünfzig Prozent für diese Tage.“

„Sind Sie verrückt, mir derartige Vorschläge zu machen? Ich habe meine Gründe, mit diesem Geld keine Geschäfte zu machen.“

„Sie wollen mich also - anzeigen?“
„Nein.“
„Nein?“

„Nein. Ich werde Sie nicht anzeigen. Ich werde in genau acht Tagen wiederkommen. Wenn ich dann den Betrag nicht genau so, in zehn Bündeln zu zwanzig neuen Tausendern, wie ich ihn Ihnen übergeben habe, zurückbekomme, dann gnade Ihnen Gott.“

Die Tür fiel hart hinter ihm ins Schloß.

Acht Tage später.
„William C. C. Brown.“
„Ich lasse bitten.“

„Ist der Betrag zu meiner Verfügung?“
„Hier ist er.“
William C. C. Brown zählte die Scheine.

Es stimmte.
„Was bekommen Sie?“ fragte er dann.
„Ich?“
„Ihre Gebühren.“
„Nichts natürlich. Ich bin persönlich Ihnen für Ihren Edelmut zu sehr verpflichtet, daß ich selbstverständlich auf diesen kleinen Betrag verzichte. Im Gegenteil, ich möchte mir erlauben -“
„Ich verzichte auf Ihre Noblesse, Herr! Was bekommen Sie?“
„Zweihundert Mark waren vereinbart“, antwortete der Direktor kleinlaut.
„Der sind sie. Guten Morgen.“
Der Direktor verneigte sich stumm.
Draußen sprang ein Wagen an.

„In Ordnung?“ beugte sich der Chauffeur zurück.



Karriere.

„Ich bin wirklich stolz darauf, wie es mein Sohn verstanden hat, sich emporzuarbeiten!“

„So, ist er Direktor geworden?“
„Das nicht - aber er hat als Schuhputzer angefangen und jetzt ist er Friseur.“

„Alles“, lachte William C. C. Brown dreil.
„Nichts gemerkt?“

„Nichts.“
„Du hast das Geld?“
„Zweihunderttausend Mark. Alles gute Reichsbanknoten.“

„Und wenn es herauskommt?“
„Sind wir längst über alle Berge. Außerdem haben wir das Geld nicht in Umlauf gebracht und ausdrücklich dagegen protestiert. Und dann glaube ich nicht, daß es so schnell herauskommt. Dazu waren die zweihundert Tausender, die wir deponierten, zu gut nachgemacht.“



D weh.

„Sieh mal, Amalie, dieses Bild heißt Die Sirene.“
„Was? Und so eine hast du mal für deine Fabrik gekauft?“

Zumutung.

„Blitzschnell hat auf der Bandstraße einen Mann umgefahren. Blitzschnell will die Sache in Güte regeln und sagt: Hier haben Sie fünf Mark. Lassen Sie mir Ihre Adresse, dann erhalten Sie noch mehr.“

„Sie glauben wohl, ich lasse mich auf Raten überfahren!“ sträubt sich der Mann.

Der Weg zur Jugend.

„Weißt du auch, Frischen, was es heißt Gutes tun?“ erkundigt sich Tante Fulant.
„Gewiß. Gutes tun heißt immer das tun, was man nicht tun will.“

Variert.

„Schief läßt sich malen, er ist keine Schönheit, glaubt es aber nicht.“
„Das Bild könnte besser geraten sein“, mißbilligt Schief.

„Sie auch!“ sagte der Maler.

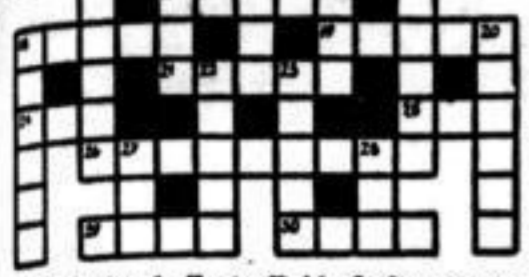
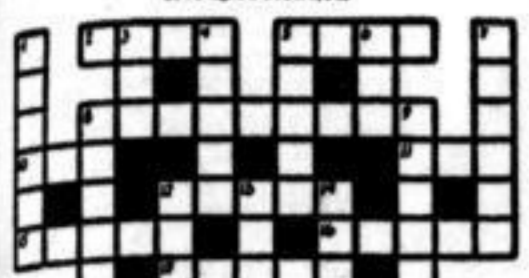


Seine Meinung.

„Sag mal, Ottilie, hast du heute deinen Kleinsten angepinnt?“
„Woher weißt du denn das?“
„Weil ich gerade mein Rasiermesser benutze.“

Rätsel-Sport

Scharade.
Hauwerk und japanisch Geld
Sieht vereint die Wörternwelt.



Kreuzworträtsel.
Zentral: 1. Brotart, 2. Frauennamen.
3. Wälderort, 4. britische Besatzung in
Afrika, 5. Wagenteil, 7. fugeförmiger Dichtort,
8. Stadt im Reg.-Bez. Südbaden, 9.
Tropenbaum, 12. Stadt im Reg.-Bez. Südbaden,
13. deutscher Dichter der Vergangenheit,
14. Reichland, 18. Jahreszeit, 20. biblischer
Ort, 22. Schiffsgerät, 23. Gewächsteil, 27.
Waldarten, 28. Schweizer Kanton.
Wagrecht: 3. Getränk, 5. römischer Kaiser,
8. Stadt in Hessen, 10. Unflucht, 11. Bild,
12. Maschinenteil, 15. Gewächsteil, 16. Farbe,
17. chirurgisches Instrument, 18. Verteidigungsmittel,
19. Hüftgelenk, 21. Gartendübel,
24. Baum in Afrika, 25. Gotteshaus, 26. Grenzmarksgrenz,
29. Blutgrenze, 30. Wälderort.



Bilderrätsel.



Ergänzungsbild. Wo ist der Bildhauer?

Wenn man die Punkte auf dem Bild in
richtiger Reihenfolge miteinander verbindet, so
kommt der Bildhauer zum Vorschein.

Silberrätsel.
ar — ver — bis — do — bu — da — den
ben — blet — bol — e — e — eb —
el — er — er — er — gel — gu — hard
i — i — jen — jab — ja — la — land
let — mann — ment — na — na —
ne — ne — nen — ni — no — non —
or — preis — quartz — ran — rauch —
ren — rich — rich — se — se — see —
som — ta — tel — tes — tief — tra —
tung — wal — wert — was —
Aus vorstehenden 62 Silben sind 24 Wörter
zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben,
beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch
nach Plautus ergeben (H = ein Buchstabe).
1. Sternbild, 2. vielbesungener Herzog von
Württemberg, 3. Insel im Indien, 4. Neben-
fluss der Donau, 5. heiliger Vogel, 6. Oper von
Richard Strauss, 7. Wandmalerei, 8. Berg-
gattung, 9. nordisches Götter, 10. Oper von Eugen
d'Albert, 11. giftige Spinne, 12. ungarischer
Gott, 13. Bergstrich, 14. Röhren, 15. römische
Kalendertage, 16. Oper von Verdi, 17.
schwäbischer Meer, 18. englischer Renn- und
Badeort, 19. Egerländer Schwert, 20. Gehalt aus
der deutschen Deidensage, 21. Pflanze, 22. babyloni-
scher König, 23. Vater des Obsoletus, 24.
italienischer Fluss.

Müllerversus.

spiel	mich	bers-	der	gar-	war-	werk	wo
la-	kna-	freu-	ten	ga-	mein	ten	men-
le	ne	der	ein	nun-	blu-	blühn	tag-
be	nur	ro-	schö-	men	be	chend	wo
sen	ches	jas-		stern	blu-	wuß-	
war	spielt	die	von	und	einst	vial	la-
dem	veil-	man-	min	ge-	te	te	ne
ich	welt	fuhl	chen	nie	hei-	ein	bun-

Wagerrätsel.
Eieft du die Rägerlinie dort?
Eie ist geladen mit dem Wort.
Wenn ich das Wort beim Schiffe mitföht,
Ein großer Vogel dann entwißt.

Scharade.
(3 Teile: 1 und 2 Silben).
Eins schreit der Dichter hin, Zwei ruft im
Leide:
Eins-Zwei sind ab und zu auch große Meide.

Kreuzung zum Bilderrätsel.
Ein geschwelliger Mund verwirrt alles.

Kreuzung zur Maschins Quadrat-Kombination.
Quadrat A: 1. Erde, 2. Reis, 3. Bis, 4. Eie.
Quadrat B: 1. Hbba, 2. Darm, 3. Frau, 4.
Amur.
Quadrat C: 1. Reim, 2. Erde, 3. Beet, 4. Meer.
Quadrat D: 1. Waß, 2. Arie, 3. Sinn, 4. Sent.
Mittelkreuz: Regus.

Kreuzung zum Müllerversus.
Eines schreit sich nicht für alle!
Eie jeder, wie er's freide,
Eie jeder, wo er bleide,
Und wer steht, daß er nicht falle.
Goethe.

Kreuzung zum Silberrätsel.
1. Bismarck, 2. Energe, 3. Wotan, 4. Hithet,
5. Timbuktü, 6. Jambou, 7. Endivie, 8. Hof-
fint, 9. Australien, 10. Corrent, 11. Gaeles,
12. Heinrich, 13. Raube, 14. Gifack, 15. Nord-
licht, 16. Kiesel, 17. Abine, 18. Gletwits, 19.
Gueterbe, 20. Nelson, 21. Wadnang, 22. Lincoln,
23. Othafa, 24. Gbirura, 25. Hörner, 26. Wol-
ke. — „Benige raß den Augenlid, ver-
gange Zeit leht nie surd“.

Kreuzung zum Wagerrätsel.

E	R
R	E
R	E
H	E
R	A
C	H
C	H
R	M
D	B

Presto-Fahrräder

Herrenräder 90, 110 u. 120 A
Halbrenner 95, 110, 130 A
Damenräder 98, 110 u. 120 A
Damen- u. Herrenräder 45, 55, 70 u. 65 A

Mantel	1,50	1,50	2,50
Gebirgsreifen	4,50	5,50	4,50
Schloßschloß	1,50	1,50	1,25
Schlauchreifen	11,00	10,00	7,50
Lenkstangen	8,50	3,50	2,50
Bremsen	2,00	1,50	1,35
Glocken	2,00	1,50	0,30
Ketten	4,75		1,50
Karbidlat. (Pne.)	12,65		2,60
Elektr. Fahrradbel.	17,00		2,50
Sattel	18,50		3,00
Satteltaschen	2,00		1,50
Netz f. Damenräder	2,50		0,60
Fahrradkinder	1,20		0,75
Geprüftr. Träger	4,00		0,60
Luftpumpen	1,50		0,50
Fußpumpen	2,50		1,20
Kotschützer, Paar	2,50		0,90
Pedale, Paar	4,00		1,50
Rucksäcke	11,00		1,50
Herren-Rahmen	48,00		20,00
Damen-Rahmen	45,00		25,00

Srl. Dresden. Wettinerstr. 43

Kern

DRESDEN FRIESENGASSE 4
Standuhren

Motorräder

grün alle gelb
200 cm bis 750 cm
Daufr. Dresden,
Bismarckstr. 18. Tel. 11 678.

Wolfframm-Pianos

Ebenergebnisse der
Klavierbaukunst,
hervorragend durch
ihren weichen,
gesunden Ton,
solider Bauart
und Preiswürdigkeit.
Kassensysteme
Außerdem: bequeme
Teilzahlung
Annahme gebrauchter
Instrumente.

Pianofabrik
H. Wolfframm
Dresden
Ringsstraße 15
Viktorshaus
neben Hofjuwelier Meis.
Miet-Pianos

Aus Angst vor dem Zahnziehen

quälen sich viele noch unnötig lange mit
Schmerzen

Das Zähne schmerzlos gezogen
und plombiert werden können, bedeutet außer
Dauerschmerz

Zahnziehen mit ärztlicher Beihilfe & Mut
Beratung über Zahnersatz und Unter-
suchung des Mundes kostenlos
Sprechzeit 8-7, Sonntags 9-12 Uhr

Zahn-Praxis Mewald

Dresden, Ammonstraße 4
am Hauptbahnhof
Telephon 29 523
Zeitgemäß Zahnarzt

Viele **starke Damen**
wissen noch nicht, daß durch das weitberühmte
amerikanische
Warner's Mieder ihre anormale Fülle
richtig verteilt wird

mit ihre Figur die moderne schlanke Linie bekommt.
In Hüftumfang vermindert sich um 5 bis 10 cm.
Siehe Illustr. „Die Dame“, „Elegante Welt“ usw.
Größe von 13.- an, Hüftformer von 11.- an.

Alleinverkauf
Spezial-Corset-Geschäft i. Kongo
Kelene Fugmann
Dresden, Altmarkt 10, neben Marren-Apothek
früher 32 Jahre Schreybergasse 2

Aus unseren Erfolgen.

Herr und Frau B. aus F. 19. 2. 30.

Schluckbeschwerden, Rückenschmerzen, Schlaflosigkeit.

Hiermit zur Bestätigung, daß ich und meine Gattin durch
die in Ihrem Institut entnommenen Bestrahlungen großen Er-
folg erzielt haben und kann ich diese Einrichtung nur segner-
lich bezeichnen. Ich glaube zweifellos, daß Sie noch vielen
Kranken Linderung und Besserung bringen werden. Für Ihre
sorgfältige Behandlung bestens dankend...

Die Originalbelege liegen zur Einsichtnahme in unserer
Direktion auf.

Unser Institut steht unter ärztlicher Leitung und bietet
durch seine Strahlen- und Radium-Behandlung Aussicht auf
Genesung bei folgenden Erkrankungen: Neuralgie, Neu-
rathie, Nervenschwäche, Herzmourse, Schlaflosigkeit,
ferner Lähmungen, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht
und Ischias, bei Gefäßkrankungen mit abnorm erhöhtem
Blutdruck, Magen- und Darmstörungen, Zucker- und Nieren-
leiden, Hautleiden, Hämorrhoiden usw. Die Therapie erfolgt
in für Damen und Herren streng getrennten, der modernsten
Hygiene gemäß ausgestatteten Räumen mittels Hochfrequenz-
Großmaschinen mit Radium-Effluvienduschen. Außerdem ent-
hält die Abteilung je eine moderne Röntgen-Anlage für
Therapie und Diagnostik, weiterhin je einen Wintergarten mit
je einer Ozon-Fontaine, deren Emanation jeder Patient auf-
nimmt. Die Behandlung erfolgt individuell, es kommt nur
Einzelbehandlung in Frage. Der Bestrahlungsbehandlung geht
eine genaue ärztliche Untersuchung voraus, in Zweifelsfällen
kostenlos, ärztliche Beratung.

Die Erstbehandlung mit ärztlicher Untersuchung stellt
sich auf RM. 5,-, jede weitere kombinierte Bestrahlung auf
RM. 3,-. Das Institut ist an allen Werktagen durchgehend
von 8-7 Uhr und auch Sonntags von 8-12 Uhr geöffnet.

THERAPEUTIKUM

Dresdens größtes Spezial-Institut für
Hochfrequenz, Radium-Behandlung
nur Marienstraße 26
(Wir unterhalten keine Filialen.)
Fernsprecher: 18343 und 22264

Gegr. 1830

6% Edeka

Böttcherei
Haushaltartikel
Karl Levin
Böttchmeister
Dresden-A., Neue Gasse 14
Fertig 27159

Möbelfabrik, Dresden-F.
Florastraße 9
verkauft billig neue
u. gebrauchte Möbel!
10% Kassenrabatt
Vorkzahlung gestattet.

Polisander und Zitron

Böhlen und Furniere — eigener Einschnitt
Bruno Ludewig • Dresden-A.
Telephon 40075 Chemnitz Straße 97

Perser-Teppiche

durch direkten Einkauf
billigst auch gegen Teil-
zahlung

Perser Teppich-Import & Co.
Dresden-A. 1
Altmarkt 10
Tel. 26 605

Möbel-Scheinert

Küchen, Schlafzimmer
Speisezimmer
Chaiselongs, Sofas
Einzelmöbel, Schreibtische

VERKAUF:
Dresden-A., Grunauer Straße 18
Bannewitz, Hauptstraße 51
Zahlungserleichterung, HoherKassenzahlung
Eigene Werkstätten

Städtisches Bestattungs-Amt

Dresden, Neues Rathaus

Fernruf: Nr. 11 136, 17 339, 17 922, Sammelnummer 25 206
Garganierlager: Kleine Zwingerstraße 8 — Fernruf 20 062
Arenenmutterlager: An der Kreuzkirche 5

Gesamtkosten bei Beerdigung

Klasse 1	etwa 400 Mark	bei Feuerbestattung	375 Mark
Klasse 2	etwa 240 Mark		210 Mark
Klasse 3	etwa 155 Mark		140 Mark

Überführungen von und nach auswärts mittels Kraftwagens — Überführungen nach
der Feuerbestattungs-Anstalt innerhalb des Stadtgebietes dürfen nur durch das Städtische
Bestattungsamt erfolgen. — Ausnahme von Sparscheinlagen — Vermittlung von
Versicherungen — Anskünfte, Tarife und Anschläge kostenlos.
Auch an Sonn- und Festtagen geöffnet von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr

Arthur Jähnichen Möbelfabrik

verkauft direkt an Private solide
Tischlerarbeiten zu billigsten Preisen
Fabrik und Ausstellung
Dresden-Plauen
Hofmühlstraße 39/41
Straßenb.: 1. 16. 21, 22 Hababurgerstr.
Linie 15 Würzburger Straße
Ruf 40810 Gegr 1869

Zahn-Praxis Flach

Gold-Kronen, -Platten, -Füllungen
in Plombieren, Zahnziehen in örtl. Betäubung

Zähne von Mark 3.—
an ausschießl. Platte, Umarbeiten,
Reparaturen sofort u. billig, Maßige
Preise, kleine Anzahlung, Teilzahlg.

Dresden-A., Amalienstraße 3,
altst. Pankascher Platz
Sprechzeit 8-6 Fernsprecher 29 807

Wir suchen für unsere bei der Rund-
schaft belohnt eingeführten Weine und
Spirituosen, sowie Kaffee bei guter Ver-
dienstmöglichkeit

Betreter oder Damen und Herren

die über gute Beziehungen zu größeren
Verbraucherkreisen verfügen.

Berner Hartmann, Dresden-A. 1
Einschlag — Stadtbau.

Der Aberglaube vom „umgedrehten“ Brot

Viele Leute erschrecken bei Tisch, wenn sie das Brot zufällig umgedreht liegen sehen. Schnell nehmen sie es und bringen es wieder in die ursprüngliche Lage. Der Aberglaube behauptet nämlich, das umgedrehte Brot bringe irgendeinem der Tischgäste Unglück. Natürlich hat diese Ansicht nicht die geringste Bedeutung. Dennoch sei hier auf den Ursprung dieser seltsamen Anschauung hingewiesen.

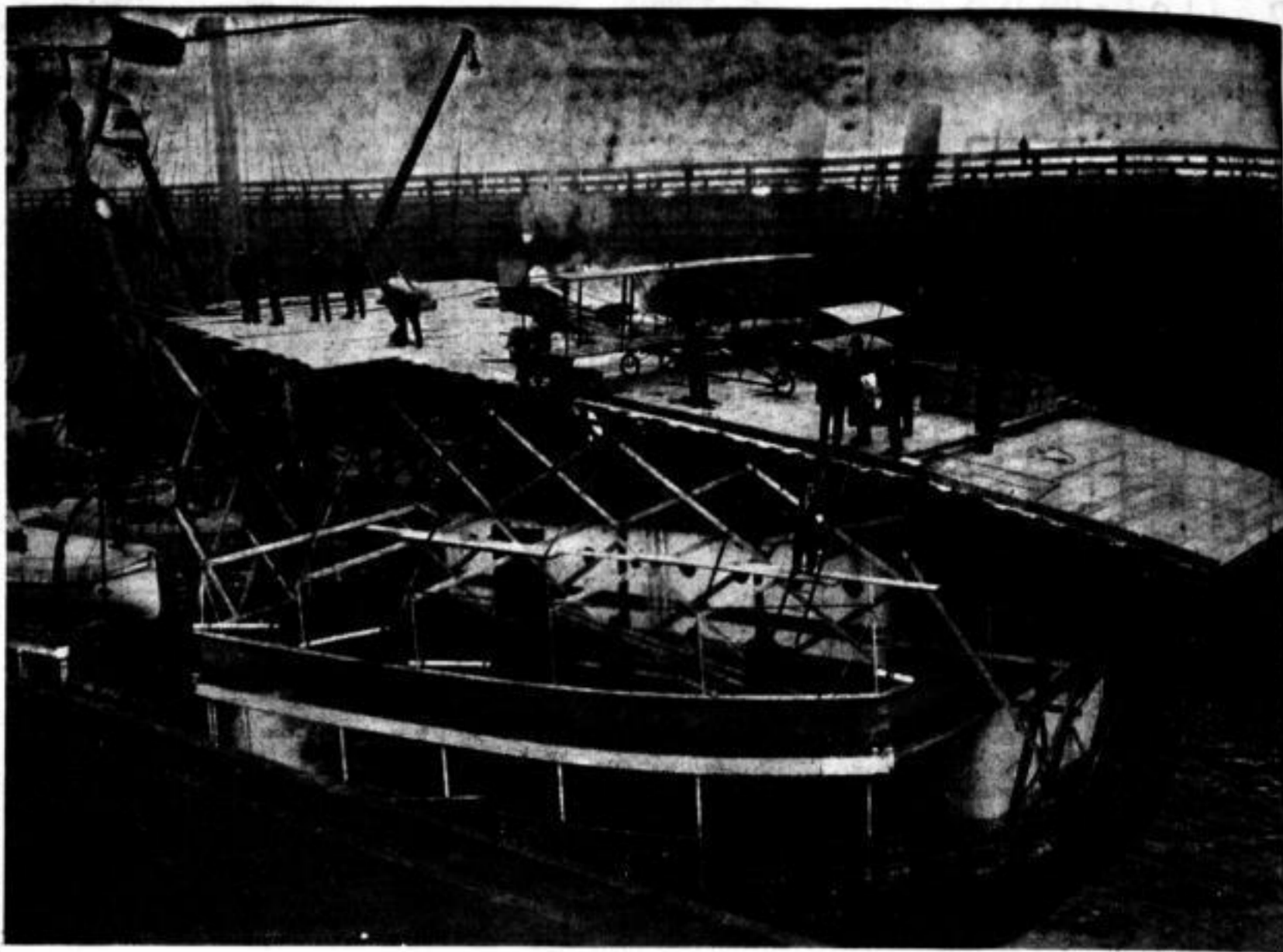
Früher, fast bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts, hatte jede Stadt in Frankreich einen Denker. Die Bäcker hatten damals noch nicht die Gewohnheit, ihren Kunden das Brot zu bringen, vielmehr holte es sich ein jeder morgens von ihnen ab. Da nun der Denker, wie jedermann, für sich und seine Familie Brot brauchte, so kaufte natürlich auch er beim Bäcker. Er hatte aber nicht das Recht, zu wählen, wie es die anderen Kunden taten. Die Bäcker backten vielmehr das Brot für den Denker im voraus und legten es umgedreht auf ein Gestell, fern von den anderen, damit er es sofort erkennen und nehmen konnte, ohne daß seine als „unehelich“ geltende Hand die für die Kundenschaft bestimmten Brote anzurühren brauchte.

Das umgedrehte Brot war also das Brot des Scharfrichters, und niemand hätte es nehmen mögen, selbst die ärmsten Leute wiesen es zurück.

Wie die meisten abergläubischen Bräuche stammt also auch dieser noch aus dem tiefsten Mittelalter.

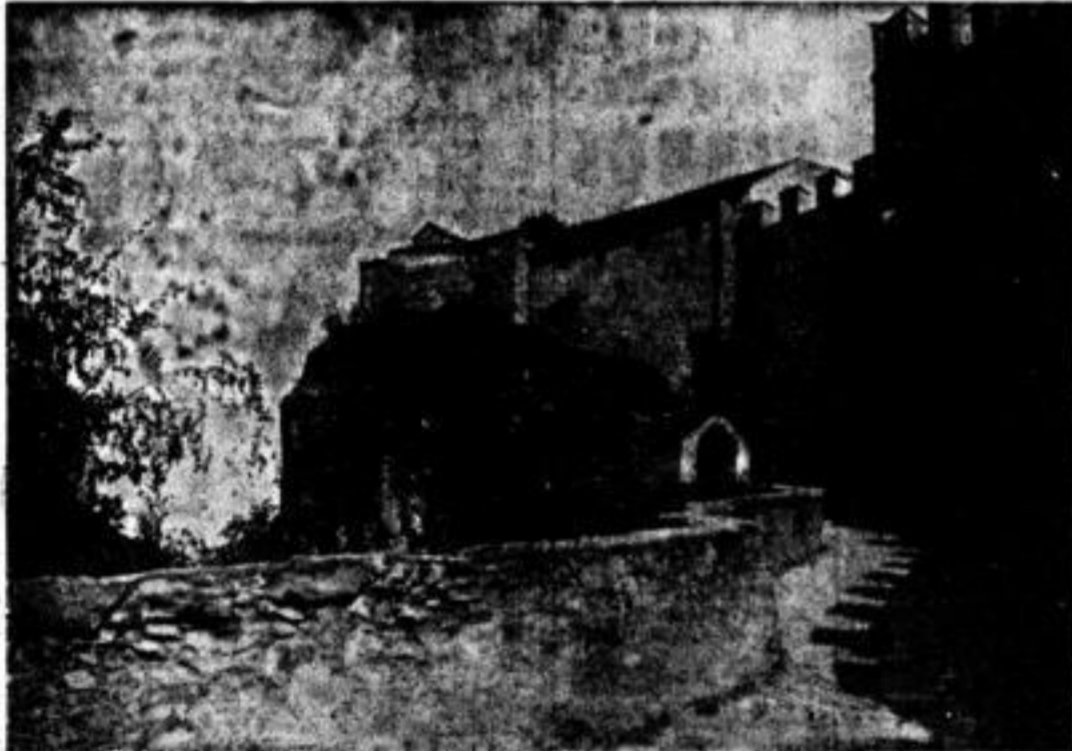
Frau Wachtmeister

In London trifft man gerade in den obkürzten Gegenden weibliche Polizisten an. Sie stehen fast unbeweglich an den Ecken der Straßen, wo sich die Matrosenklubs und viele andere Organisationen befinden, die man nicht gerade als „gentle“ bezeichnen kann. Im ersten Moment erkennt man diese weiblichen „Bobbies“, wie die englischen Polizisten genannt werden, gar nicht als Frau. Ihre Silhouette mit dem hochgeschlossenen Kragen, dem Sturmbügel und dem engen Rock unterscheidet sich kaum von der des männlichen Polizisten, und merkwürdigerweise gehen die zweifelhaftesten Leute, die eine Straßenecke vorher noch wild gerauft oder



Flugzeugkari vom Schiff ein- und jetzt

Die in der letzten Zeit so häufig mit Erfolg unternommenen Flugzeugkari vom fahrenden Schiff zur rascheren Postbeförderung usw. sind nicht — wie man vielleicht denken könnte — eine Erfindung der neuesten Zeit, vielmehr sind auch schon in den Jahren vor dem Kriege ähnliche Versuche unternommen worden. Unsere Aufnahmen stellen zwei solche Vorstöße aus den Jahren 1910 und 1929 gegenüber. — Unser Bild zeigt die Startbahn auf dem Dampfer „Pennsylvania“, von dessen Heck aus der Amerikaner Garbo mit seinem Flugzeug startete.



Kloster Säben bei Klausen (Südtirol)

Aus unserem Photometwerk. Aufnahme von R. Berni, Freital.

Mädchen angerempelt haben, an diesen läßt beobachtenden Augen vorbei, ohne Erstaunen oder Spott darüber zu zeigen, daß diese Augen des Gefechtes hier dem angeblich schwachen Geschlecht angehören. Man kann aber auch in Haltung und Blick kaum mehr jenseits vom Begriff Mann und Frau sein, als diese weiblichen Polizisten.

Man hat in Deutschland lange geärgert, weibliche Polizei in Uniform öffentlich Dienst tun zu lassen. Daß die Frau, trotz aller sportlichen Erleichterung, nicht in gleichem Maße zum Polizeidienst geeignet ist wie der Mann, steht außer Frage. Und die weibliche Polizei kann, zum mindesten in Deutschland, wahrscheinlich ihre Bestimmung besser erfüllen, wenn sie als Frau auftritt, als wenn sie sich hinter einer geschlechtslosen, neutralen Uniform versteckt. Man hat in der letzten Zeit verschiedenlich vorgeschlagen, auch in Deutschland die uniformierte Polizistin einzuführen. Wie sich die Dinge auch entwickeln werden, wird man nie so weit gehen können, zum Beispiel bei Unruhen stößt der Polizeikörper Amazonenheere zu alarmieren. Der Gummiknüppel ist an sich schon keine ideale menschliche Ausrüstung. Eine Frau mit dem Gummiknüppel, selbst wenn sie damit für Ruhe und Ordnung sorgt, wäre eine höchst ungeschickliche Erscheinung. Die Frauen, die die Uniform für die Polizisten als äußeres Zeichen unbedingter Gleichberechtigung verlangen, würden sicher entsetzt sein, wenn sie bei ihrem Mann eine Leidenschaft für „Deckchen häkeln“ entdecken würden. Und das wäre schließlich nichts als die logische männliche Folgerung der niemals ganz zu verwirklichenden „unbedingten Gleichheit“. In England tragen die Polizistinnen Uniform, und ein großer Teil der Ehemänner schiebt den Kinderwagen. Auf der englischen Bühne beginnt man bereits, diese beiden Lasten zu gliedern.

In Sachsen hat man seit einiger Zeit versucht, die Polizeibeamtinnen zu uniformieren. In allen anderen Teilen Deutschlands, und auch vielfach im Ausland, arbeitet die Polizeibeamtin ohne Uniform. Und gerade bei der Arbeit, die die Polizistinnen zu leisten haben, wäre die Uniformierung eine unnötige Erschwerung. In Wien entstand eine organisierte weibliche Polizei kurz nach der englischen Besetzung. Dort fanden sich englische und deutsche Frauen zu-

sammen, die sich in gemeinsamem Streifenblei der gefährdeten Frauen und Mädchen annahmen. In Preußen gibt es augenblicklich 98 Beamtinnen. In den anderen Teilen Deutschlands ist die Zahl der weiblichen Polizeibeamtinnen etwas geringer. Und die Karriere der Polizeibeamtin ist heute für die Frau zwar eine der schwierigsten, aber auch eine der aussichtsvollsten. Allerdings braucht die Ausbildung dazu mehrere Jahre. Der Weg zur Polizeibeamtin führt über den Beruf der Sozialfürsorgerin, der selbst ein langes, theoretisches und praktisches Studium zur Grundlage hat.

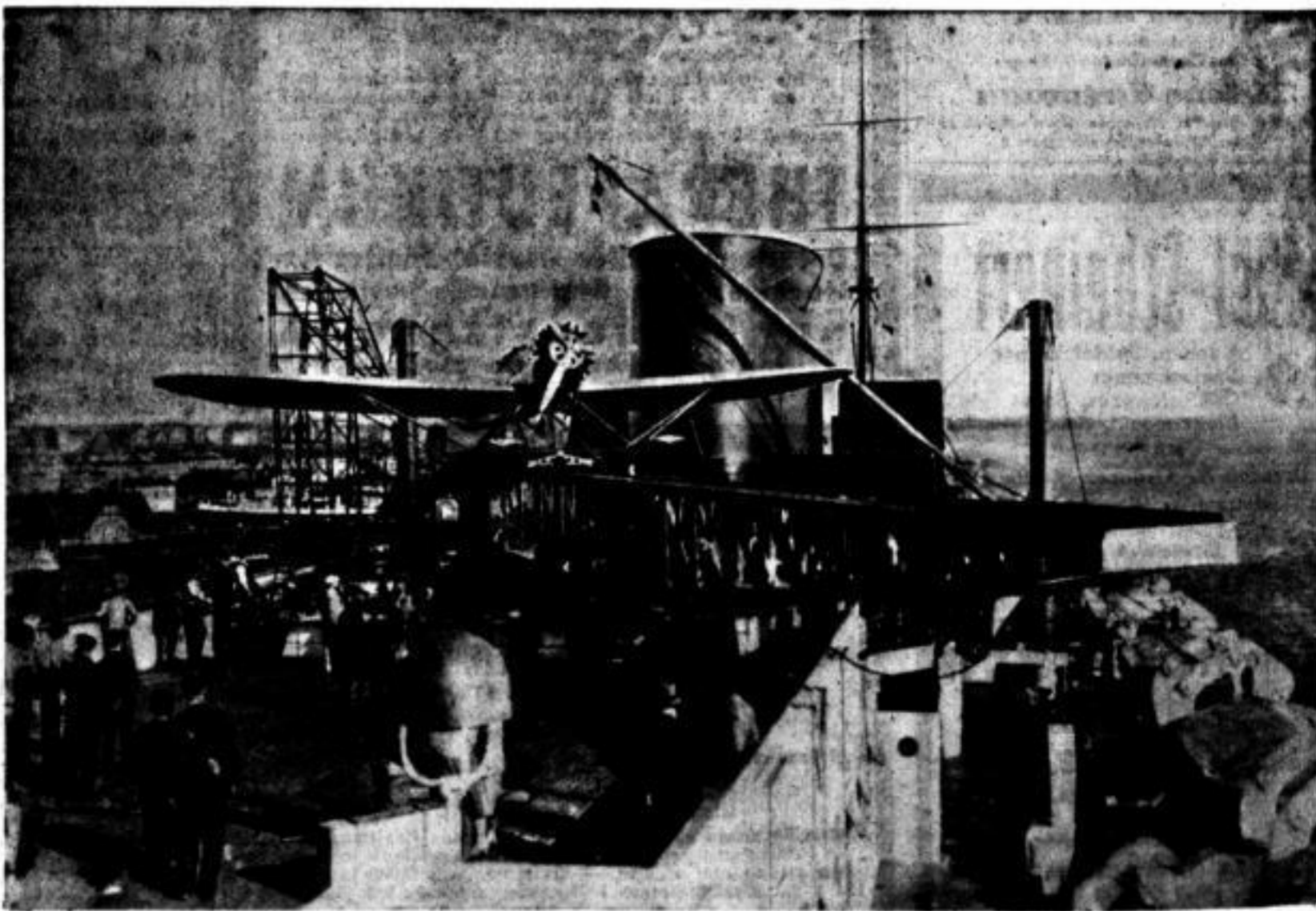
Da die Polizeibeamtin sich zum größten Teil mit Frauen und Jugendlichen zu beschäftigen hat, ist es entschieden zweckmäßiger, sie nicht in die männliche Uniform zu stecken, sondern sie auch im Polizeidienst Frau sein zu lassen. Die Polizistinnen, die Außendienst machen, besuchen vormittags und abends Rummelplätze, Lokale aller Art und Bahnhöfe. Die Erfolge dieser Streifen sind überraschend gut. Es zeigt sich, daß die Mädchen, die wider Willen in eine zweifelhafte Existenz geraten sind, und von den Beamtinnen aufgegriffen werden, sich viel leichter von Frauen, als von männlichen Beamten wegnemen lassen. Dasselbe ist natürlich bei den

gefährdeten Jugendlichen der Fall. Man sollte diese Art der Fürsorge nach Möglichkeit ausschließlich den weiblichen Beamtinnen überlassen.

Uebrigens ist dieser Gedanke durchaus nicht nur in den modernen Kulturstaaten zur praktischen Durchführung gekommen. Eine Untersuchung, die vom Völkerbund aus gestellt wurde, zeigte, daß es auch in Ägypten, Argentinien, Australien, Estland, Finnland, Neuseeland, Island weibliche Polizei gibt.

Banzergewölbe unter dem Meere

Die Irving Trust Gesellschaft richtet jetzt im Untergeschoss ihres Bankgebäudes in der New Yorker Wallstreet ein neues Gewölbe ein, das drei Stockwerke hoch ist und aus dem massiven Gestein unter dem Meeresspiegel herausgehauen wurde. Das Gewölbe wird durch einen Wassermantel von 16 Meter Breite geschützt, und der Zutritt zu den Stahlkammern geht durch ein umfangreiches System von Schloten und Pumpen, durch das nur der Eingeweihte seinen Weg in das Innere des Gewölbes findet. An Größe wird es nur von den Gewölben der New Yorker Federal Reserve-Bank und der Bank von England übertroffen.



Die moderne Katapultanlage der „Bremen“ mit fertigem Flugzeug

Mißbrauch der Arbeitslosen- und Krisen-Unterstützung

Von E. Peter, stellv. Vorsitzender des Arbeitsamts Freital.

Die Herstellung des finanziellen Gleichgewichts der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bei ihren Einnahmen und Ausgaben steht jetzt im Vordergrund der Verhandlungen aller hierfür zuständigen Reichsbehörden, und in Berlin bemüht man sich auf alle nur erdenkliche Weise, wie dem von Jahr zu Jahr steigenden Defizit Einhalt geboten werden kann. Dabei kann wohl mit Bestimmtheit festgestellt werden, daß kein vernünftig handelnder Mensch an eine Befreiung der Arbeitslosen-Unterstützung denkt, nur über die zweckmäßigste und beste Art der Neuregelung gehen die Meinungen sehr auseinander.

Aber auch der Unterstützungsempfänger selbst, den die Verhandlungen einer finanziellen Reform des Gesetzes am meisten interessieren dürfte kann zu seinem Teile beitragen, daß auch nach Abschluß dieser Reform die Arbeitslosen-Unterstützung für ihn weiterhin tragbar bleibt und ihm die zur Existenz notwendige Hilfe leistet. Leider muß aber aus der Praxis berichtet werden, daß

die Unterstützung in zahlreichen Fällen zu Unrecht in Empfang genommen wird. Daß dadurch die gesamte Arbeitnehmerschaft, für die ja die Unterstützung geschaffen worden ist, von solchen Kostgängern des Reiches und der Gemeinden, die sich keine Gewissenbisse machen, in erheblicher Weise geschädigt wird, ist das Bedauerliche an der Feststellung und ein Zeichen größter Unolidarität gegenüber den eigenen Arbeitskollegen. Gerade solche Personen sind dann die größten Schimpfer und lautesten Schreier, wenn hier und da Stimmen für einen Leistungsabbau der Arbeitslosenversicherung laut werden.

Arbeitslosen-Unterstützung soll nur an arbeitslose, arbeitsfähige und arbeitswillige Personen, die die sonstigen gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt haben, gewährt werden, eine Notwendigkeit wohl außer Zweifel, um jedem arbeitslos gewordenen Menschen die notwendige, wenn auch bescheidene Existenzmöglichkeit zu gewährleisten. Besonders in der jetzigen Krisenzeit, die die Wirtschaft nicht nur in Deutschland, sondern auf der ganzen Welt in noch nie dagewesener Weise durchdringt,

muß aus staatspolitischen Erwägungen heraus eine gesetzliche Regelung geschaffen werden, unfreiwillig arbeitslos gewordenen Personen die Daseinsmöglichkeit zu erhalten

und den davon nicht betroffenen Mitbürgern durch Erhaltung des Wirtschaftsfriedens die ungestörte Fortsetzung ihres Schaffens und Wirkens sicherzustellen.

Tagegen muß als Schädling des Volkes bezeichnet werden, wer in diesen Zeiten vorsätzlich Unterstützungen zu Unrecht in Anspruch nimmt. Leider gelingt dies derartigen Elementen nur zu leicht dann, wenn wie jetzt, die Arbeitslosigkeit solch ungeheures Ausmaß angenommen hat. Die Arbeitsämter sind zurzeit so stark mit Arbeit überlastet und bei bester Organisation und noch so zahlreichem Personal kann aller Mißbrauch doch nicht in der wünschenswerten Weise unterbunden werden, wenn nicht auch die Dessenlichkeit an der Verhinderung solcher Mißstände tatkräftigste die Arbeitsämter unterstützt. Beide große Wirtschaftskrisen, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer tragen die finanziellen Lasten der Arbeitslosenversicherung zu gleichen Teilen, und bei beiden Gruppen wird der Druck bei Aufbringung der Mittel oft als recht fühlbar bezeichnet. Da ist

Pflicht jedes einzelnen, mitzuwirken, daß nicht die Mittel unberechtigterweise veranschlagt werden.

Trotz aller aufklärenden und belehrenden Anordnungen der Arbeitsämter muß die bedauerliche Tatsache festgestellt werden, daß es eben viele Personen gibt, die die Arbeitslosenunterstützung zu Unrecht beziehen. Dabei muß erwähnt werden, daß von diesen eben nur ein kleiner Teil erfaßt werden kann wenn sich eben nicht bei vielen eine bessere Unterstützungsmoral durchsetzt.

Beim Arbeitsamt Freital z. B., das ein Amt mittlerer Größe ist, werden zurzeit rund 2000 RM. monatlich zu Unrecht gewährt. Unter Umständen wieder eingeklappt. Bei 100 deutschen Arbeitsämtern unter Berücksichtigung der Großstädte

dürfte beim Vorliegen gleicher Verhältnisse sich eine Summe von rund 1 Million im Monat, im Jahre von rund 12 Millionen ergeben, die unrechtmäßigerweise zur Auszahlung gelangt ist.

Beseitigt man diesen Mißstand, dann hätte man eine wirklich brauchbare Teilreform des Gesetzes in glücklicher Art gelöst.

Worauf beruht nun dieser Mißbrauch der Unterstützung? In der Hauptsache auf unrichtigen Angaben bei Wiederaufnahme der Arbeit, da der Tag der Arbeitsaufnahme, mit dem die Unterstützung eingestellt wird, nicht richtig angegeben wird. Es wird immer 1-3 Tage weiterhin trotz Bestehens eines lohnbringenden Arbeitsverhältnisses die Arbeitslosenunterstützung in Empfang genommen, ohne dazu berechtigt zu sein. Auch während des Unterstützungsbezuges werden oft nicht die notwendigen Meldungen erstattet, wenn eine Arbeitstätigkeit ausgesetzt wird und sei es noch von so kurzer Dauer, auch dann ist dem Arbeitsamt Anzeige darüber zu erstatten. Auch die Aufnahme oder Ausübung einer lohnbringenden Beschäftigung eines Zuschlagsempfängers — Ehefrau oder Kinder — wird verschwiegen und bedenkenlos der Zuschlag weiterhin in Empfang genommen. Besonders bei Frau-Empfängern muß festgestellt werden, daß über Veränderung der Arbeitseinkünfte der im gemeinsamen Haushalt lebenden unterhaltsberechtigten und unterhaltspflichtigen Angehörigen keine Anzeige erstattet wird.

Es muß besonders betont werden, daß die Angaben über persönliche, familiäre und wirtschaftliche Verhältnisse wahrheitsgemäß dem Arbeitsamt erstattet werden.

Wer Unterstützung empfängt, ist ohne Anforderung verpflichtet, es unverzüglich dem Arbeitsamt anzuzeigen, wenn er aus seiner früheren Beschäftigung eine Abfindung oder Entschädigung erhält, wenn er oder einer seiner Angehörigen für den ein Familienzuschlag gewährt wird, eine entlohnte Arbeit übernimmt, wenn ihm Krankengeld, Wohngeld, Unfallrente wegen einer 80% v. D. übersteigenden Einbuße seiner Erwerbsfähigkeit, Invalidenrente nach der Reichsversicherungsordnung, Ruhegeld nach dem Angestelltenversicherungs-gesetz oder Invalidenpension nach dem Reichsnotopfergesetz zugewilligt wird, wenn einer seiner Angehörigen stirbt, die häusliche Gemeinschaft verläßt oder ihm von einem Dritten Unterhalt gewährt wird. Weiter lassen oftmals auch Arbeitgeber, meistens dem Handwerkerstande angehörig, die Bestimmung außer acht und zeigen dem Arbeitsamt nicht die Gelegenheitsarbeit der von ihnen beschäftigten Arbeitslosen an. Sie glauben vielleicht aus humanen Gründen dem Arbeitslosen eine gewisse Aufbesserung seiner Einkommensverhältnisse zu ermöglichen,

bedenken aber dabei nicht, daß sie nur auf dem Rücken der ohnehin stark belasteten Arbeitslosen-Versicherung für sich und die Arbeitslosen eine nicht zu billigende Handlung vornehmen und sich und der Versicherung selbst den größten Schaden zufügen.

Erfreulicherweise kann aber auch berichtet werden, daß seitens der Arbeitnehmerschaft den Ausstellungen der nach dem W.Gesetz vorgeschriebenen Arbeitsbescheinigungen jetzt größere Sorgfalt zugewendet wird als beim Inkrafttreten des Gesetzes. Unumgänglich notwendig ist, daß die betr. Formulare bezüglich des tatsächlichen Entlassungsgrundes und des wirklich erhaltenen Arbeitslohnes genauestens ausgefüllt werden. Einem Arbeitnehmer, der wegen Selbstverschuldung seine Arbeitsstelle verloren hat, darf eben als Entlassungsgrund nicht Arbeitsmangel bescheinigt werden; daß die Angaben über den Arbeitslohn der letzten 26 Wochen der

Wahrheit entsprechend gemacht werden müssen, ist deshalb von großer Bedeutung, weil nach dem Lohn und den entsprechend abgeführten Versicherungsbeiträgen die künftige Höhe der Arbeitslosenunterstützung festgesetzt und gezahlt wird.

Wie kann nun unberechtigtem Bezuge der Arbeitslosenunterstützung vorgebeugt und wie kann er verhütet werden?

In erster Linie hat das Gesetz selbst einige Möglichkeiten den Arbeitsämtern gegeben, wirksam dagegen vorzugehen. Jeder bekanntgewordene Mißbrauch, der in vorfälliger Weise erfolgt ist, wird im Wege des Ordnungsstrafverfahrens durch den Spruchauschuß des Arbeitsamtes geahndet, der bis zum Blachen des täglichen Unterstützungsbezuges des Arbeitslosen Strafen verhängen kann. Schwere Fälle groben Mißbrauchs oder Fälschung oder Betrug werden dem Staatsanwalt zur gerichtlichen Abhandlung übergeben. Der Ausgang einiger solcher Fälle hat zur Verhängung hoher Geld-, teilweise auch zu empfindlichen Gefängnisstrafen geführt.

Durch Einrichtung eines besonderen Kontroll-Auwendienstes beim Arbeitsamt erfolgt künftig eine wirksame Ueberwachung oder Nachprüfung von Schwarzarbeit, wenn auch zugegeben werden muß, daß eben nur ein geringer Teil erfaßt werden kann.

Aber der Mißbrauch der Arbeitslosenunterstützung

muß gänzlich verhindert werden, um damit dem ehrlichen und wirklich unterstützungsberechtigten und bedürftigen Arbeitslosen die reichsgesetzliche Arbeitslosenunterstützung und dem Reich und Volke den Wirtschaftsfrieden zu erhalten.

Ich richte daher die Bitte an die Arbeitgeber und Arbeitnehmerschaft, in ihren Kreisen für weitgehende Aufmerksamkeit zu sorgen und das Arbeitsamt bei Verhütung eines mißbräuchlichen Bezuges der Arbeitslosenunterstützung tatkräftig zu unterstützen.

Allgemeines

Trägerische Frühlingsboten

Die warmen Februartage hatten bereits allerlei Insekten aus ihren Versteinen gelockt. Daß die Bienen so früh wie möglich ihre Ströcke „beräumen“, d. h. den Unrat des Winters hinaus schaffen, ist bekannt. Man hat Bienen aber läßt sich an einem schönen heißen Sommertage auch zu einem kleinen Ausflug verleiten, von dem es infolge der bald wieder einsetzenden Kälte nicht mehr zurückkehrt. Da oder dort taucht ein vorzüglicher Schmetterling auf, bald ein Kohlweißling, bald ein großer oder kleiner Fuchs. Diese Falter haben irgendwo an geschützten Stellen überwintert. Es sind Weibchen, deren Aufgabe mit der Eiablage im Frühjahr erfüllt ist. Auch der Raikäfer, der beliebte Reaktionsmaikäfer darf nicht fehlen. Gräbt man beizeiten ein Stückchen Land um, so kann man gerade nach unserer milden Winter manchen fertig entwickelten Käfer entdecken, der in der warmen Stube bald „lebenbig“ wird und munter herumkrabbelt. Selbener ist schon der Zitronenfalter, den man eher als Frühlingskinder ansprechen darf. Die anderen sind recht trägerische Frühlingsboten. Wie eine Schwärze noch keinen Sommer, so macht ein Raikäfer oder großer Fuchs noch keinen Frühling.

*

ab. Vom Mittagsschlafen. Sowohl für Gefunde als auch Kranke ist eine größere Bewegung oder geistige Anstrengung gleich nach dem Essen nicht zu empfehlen; denn die Natur selbst gebietet uns körperliche und geistige Ruhe. Schläft nicht der Säugling nach dem Stillen? Ist nicht jedes Tier nach dem Essen geneigt, auszuruhen? Die in dieser Hinsicht gemachten Versuche sprechen auch für die Ruhe nach dem Essen. Man hat zu diesem Zweck mehrere gleich gesunde Jagdhunde teils nach dem Essen der Ruhe überlassen, teils aber umgelagert. Der nachmittägliche Schlaf soll aber kurz sein, und nur eine viertel bis eine halbe Stunde dauern. Man lege sich nicht horizontal nieder, sondern ruhe bloß im Armstuhl, halb sitzend.



Sprung über ein lebendes Hindernis

Eine ausgezeichnete Dressur-Leistung der amerikanischen Kavallerie. Der Sergeant eines amerikanischen Reiterregiments springt mit seinem Pferd über einen seiner Kameraden, der mit gezeigten Mut eine Fährte markiert.

TuchhausPörschel

Ruf 13725 Dresden-A. Scheffelstr. 21

Herrenstoffe
Damenstoffe
Futterstoffe
Uniformstoffe

Spezial-Abteilung Billardtische, Schreibstische, Tischkessel- u. Filzstiche, Chauffeur- und Autokörbe, Sporttasche für Sommer und Winter, Wolle aus Wädelschneide

Sie leihen für Festlichkeiten

Tafelgeschirr, Bestecke, Gläser und Tischwäsche, ebenso Flasche, Stühle, Teppiche, Läufer, Klubgarnituren und Möbel, auch nach auswärts gegen geringe Leihgebühren

Andreas Wold. **Gottschaldt** o. m. b. H.
Ruf 21486 - Dresden, Prager Straße 19

Die Biersteuer wird auf den Konsumenten abgewälzt

Die Biersteuer ist eine **Massenbelastung**. Bier ist das einzige Genussmittel, das zugleich **Nahrungsmittel** ist.

Die Biersteuer verteuert den breiten Massen der Bevölkerung ihren Lebensunterhalt.

Erstklassige Maßschneiderei
Garantie für beste Passform und solide Verarbeitung

Niedrige Stoffpreise
besten Qualitäten

Günstige Spezialanfertigungen
Kompletter Maßanzug M. 120,-, 100,-, 100,-

Bequeme Teilzahlungen
Verlangen Sie bitte Angebot oder Besuch

EDUARD WÜSTNER
Feine Herren-Maßschneiderei für Zivil, Sport und Uniform
DRESDEN-N., Hauptstraße 2 Fernsprecher 3337 (gegründet 1897)

Benzinfonzern sucht

an günstigen Stellen in Dresden und Umgebung bei **sachkundigen Verwaltern** auf Privatgelände Straßenzapfenstellen zu errichten. Angebote unter **Gl. 308** an den **Stolle-Verlag, Freital**.

Kauf Uhr und Schmuck
Bei Meyer ein
Dann wirst Du stets
zufrieden sein

Verkaufsstelle **"Trauringschmiede"**
Dresden-A., Wettinerstraße 12
Das solide Uhren- und Goldwarengeschäft

Dresden - Neustadt

MÖBEL
Schlaf-, Herren-, Speisezimmer, Küchen
Matratzen, Betten, Polster- und alle Einzeilmöbel

eigen. gr. Kraftbetrieb sorgt für billige Preise
Riesen-Auswahl in 4 Etagen. Freier Transport mittels eig. Autos auch nach auswärts
Zahlungsvermittlung. Stadtbekannter Betrieb seit 1880

Möbelhaus Union
Leopold Fuchs, Werkstätten für Wohnungseinrichtungen
Dresden-N., 17 Altonastraße 17

REFORM-U. KINDER BETTEN

Bettstellen ab 21,30
Matratzen ab 6,-
Steppdecken ab 11,-
Unterbetten ab 8,50
Bettfedern ab 2,50
Divan, Sofa, Nachtschränken, und alles was zum Schlafzimmer gehört in reichlicher Auswahl bei ev. Zahlungsvermittlung im bekannten **„Dresdensia“** Verkaufsstelle, Hauptmarkt 1, Hauptbahnhofstraße 2

Eigene Polsterwerkstatt
Alleinverkauf in Dresden des „Fortuna“ Metallbettes!

IHRE FÜSSE WÜNSCHEN SICH TROTTEUR SCHUHE

Es ist aber auch eine Freude, solch einen Schuh zu tragen. Alles ist so bequem an ihm, die Form, der Absatz — und letzten Endes die Hauptsache — auch der Preis. Wählen Sie z. B. einen Schuh aus **echtem braunem Boxkalf** oder in farbigen kombinierten Ledern, so genügt schon, wenn Sie

1250 1450 1650

für einen Schuh in erstklassiger Rahmenarbeit anlegen.

Alles trägt schon „Trotteur“!
Warum Sie noch nicht?

Für den Herrn führen wir nur Schuhe in echter Erfurter Rahmenware schon von **1250 an**

Delphi
Schuh-G.m.b.H.
Dresden, Prager Straße 30

Achtung!

Die unübertreffliche Volksschreibmaschine für Büro und Reise

Orga-Privat

Mehr als 150.000 zufriedene Orga-Besitzer
Eine vollwertige Qualitätsmaschine. Universalfesttur. 5 Jahre Garantie

Barpreis **175,-**
Rmk. Konkurrenzpreis
Bequeme Teilzahlung auf 6, 9 und 12 Monate

Orga-Miete: Ohne Anzahlung | Bezahlte Miete wird bei freiwilligem, späterem Kauf voll angerechnet
Ohne Sicherheit | Ohne Kaufpflicht

Monats-Miete Rmk. 10,- nachträglich zahlbar



100 Orga-Privat-Schreibmaschinen
werden vom 17. März 1930 ab zum Original-Barverkaufspreis von 175,- RM. zum Barverkauf gestellt. Die Käufer dieser 100 Maschinen erhalten über den gezahlten Kaufpreis Quittungen, die die Nummern 1-100 tragen.
Nach erfolgtem Verkauf dieser 100 Orga-Privat-Schreibmaschinen werden aus den Nummern 1-100 von einem Notar 10 Nummern gezogen. Diejenigen Käufer, deren Quittungsnummern gezogen worden sind, erhalten innerhalb einer Woche nach erfolgter Ziehung gegen Rückgabe der Nummerquittung den Kaufpreis von 175,- RM. bar ohne Abzug zurück. Auf 100 Orga-Privat-Schreibmaschinen also:

10 Orga-Privat-Schreibmaschinen umsonst!

ALBERT REHFELD
Dresden: Rehfeldhaus Altmarkt und Pirnaischer Platz
Chemnitz: Zschopauer Straße 4
Generalsvertreter der ORGA-PRIVAT-Schreibmaschine für Freistaat Sachsen und Thüringen
- Reparaturen aller Systeme sorgfältig und preiswert in eigener Werkstatt -

Möbel-Peters
Dresden-A., Plauenscher Platz
stadtbekannt als **äußerst preiswert**
2 Minuten vom Hauptbahnhof
Besuch von auswärts unbedingt lohnend!

Drahtgeflechte
vier- und sechseckig
kompl. Drahtgitter usw.
Drahtwarenfabrik
Paul Krause, Dresden-L.
15 Josephinenstraße 16
Telefon 1440 16

Selbständige moderne **Tapeten**
empfehlen in Dresden
Mag. Schulze, Dresden-L.
Hauptstraße 18.
Berühmte Muster im
30. Pregeu-Museum

St. haben gar
früher Bes.
pflichtig, die
Drahtgitter anzuwenden, auf
den nicht unbedingt am Draht
anhanden verfertigt sind
nicht bezogen sind.

Bandagist
Walther Kunde
und Frau
Dresden, Bräuerstraße 20
43 45, jüdisches per Ostschwe-
denstraße 203, vielen anderen
Adressen.

Danksagung.
Jedem, der an **Rheumatismus, Ischias-oder Gicht** leidet, teile ich gern **Kostenfrei** mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pfg. Rückporto erbeten. Auskunft nur schriftlich
H. Müller
Obersekretär a. D.
Dresden 17, Neustädter Markt 12.

Auszuleihen!
Hypothekenkaptal
auf 1. und 2. Hypothek.

Suche
Leihens Kapital von 1000,-
an auf mündelbarem Kapital
für 10-12 Prozent Zinsen
für 3-5 Jahre (abwärts)

Grim Freudenberg
Spray-Direkt 100, Appellhof
Dresden-N. 1, Jungfernstieg 27
Telefon 14305

Pianos
neu und gebrauchte
Bretter, Klänge, Klänge,
belegungen, alle Piano
arbeiten mit in
Groß-Export

Sprechapparate
und **Schallplatten**
Dienstwagen
Reißhauer
Dresden-N., Pragerstraße 30
im Laden.